

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

5/2008

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Eröffnung Bienenerlebnis Burgrain
- Bienenstandsanierung
- Neues Ausbildungskonzept VDRB
- Bienenforscher Toni Imdorf tritt in den Ruhestand



Neu eröffnetes  
«Bienenerlebnis»  
Burgrain:  
Bienen mit allen  
Sinnen erleben.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

## ULTRA Waben und Zuchtmaterial APIDEA

### Junge Königinnen auf garantiert seuchenfreien Mittelwänden

BIENEN-MEIER entkeimt den Altwachs bei 120 °C und unter gleichbleibendem Druck im Autoklaven.

BIENEN-MEIER giesst die Ultra-Waben, nachdem alle Verunreinigungen in einer Zentrifuge und 4 speziellen Filtern entfernt wurden, und veredelt sie durch das Ultraverfahren.

BIENEN-MEIER setzt weder bei der Reinigung des Wachses noch beim Herstellen dieser wertvollen Mittelwände Hilfsstoffe ein. Das Siegel ULTRA WABEN garantiert für die ausgezeichnete Qualität.

Zur guten «Imkerlichen Praxis» gehört auch eine regelmässige Waben-erneuerung. Im Honigraum erfreuen Sie sich an den saubereren und appetitlichen Honigwaben. Im Brutraum verringern sich die Keime.

Gönnen Sie Ihren Bienen 100% natürliche, seuchenfreie Mittelwände.



### Junge Königinnen gezogen durch Sie.

Bald beginnt die Zuchtsaison. Ergänzen Sie jetzt Ihr Zuchtmaterial.

Begattungskästchen APIDEA	Art. 1611	CHF 27.50/St.
Futteraufsatz zu APIDEA	Art. 1612	CHF 14.00/St.
Brutaufsatz zu APIDEA	Art. 1613	CHF 11.30/St.
Rechtshänder Umlarvinstrument MEIKA	Art. 1534	CHF 28.50/St.
Linkshänder Umlarvinstrument MEIKA	Art. 1535	CHF 28.50/St.

In Künten wie in den Regionalen Verkaufslökalen finden Sie Ersatzmaterial für Ihre bestehenden APIDEA-Kästchen sowie ein grosses Sortiment an Qualitäts-Imkermaterial.

#### Depots:

Altendorf	Agi Schatt	055 442 45 05
Arbon-Stachen	Antoinette & Ruedi Feuerle	071 446 84 93
Basadingen	Matthias Schmid	052 657 10 28
Ermensee	Lisbeth & Heiri Lang	041 917 25 79
Fläsch	Anna & Heini Joos	081 302 36 67
Ins	Margret & Jürg Frei	032 313 32 03
Rütschelen	Rosmarie & René Kohler	062 922 38 24
Susch	Maria & Sergio Silvestri	081 862 29 18
Zollikofen	Rosmarie Krättli	031 911 54 46

#### Wiederverkäufer:

Gipf-Oberfrick	Landi	062 865 88 00
Laufen	Landi REBA	061 765 40 40

**BIENEN MEIER KÜNTEN**

Ein Unternehmen der R. Meiers Söhne AG

Fahrbachweg 1  
CH-5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
www.bienen-meier.ch  
info@bienen-meier.ch

flexibel  
innovativ  
schnell

## Imkereibedarf Affoltern am Albis

Max Amacher ☎ 044 761 83 75  
Obstgartenstrasse 10 Fax 044 761 82 58  
8910 Affoltern am Albis www.bienenzucht.ch



### Verkauf sämtlicher Bienenzuchtgerätschaften

#### Neu: Chromstahl Radialhaspel für alle Schleudern!

Für 9, 12, 16, und 20 Honigwaben

Umbau Ihrer Tangential-Schleuder auf Radial

Neue 12-Waben-Radialschleuder Chromstahl nur Fr. 2195.-

#### Ladenöffnung vom 1. März bis 31. August:

Dienstag-, Mittwoch-, Freitag- und Samstagmorgen von 8.00–11.30 Uhr. Übrige Zeit bitte telefonisch anmelden.

Auf Ihren Besuch freut sich  
Max Amacher

## Franko Haus-alles inbegriffen

### Honigglas, niedere Form, mit merhfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)

Preise für ganze Paletten

1 Kg mit Deckeln	1.27	1.02	-.88	-.76	-.73	-.70	-.64	Auf Anfrage
½ Kg mit Deckeln	1.09	-.84	-.71	-.64	-.51	-.48	-.43	
¼ Kg mit Deckeln	-.99	-.76	-.68	-.59	-.49	-.46	-.41	
50 g mit Deckeln	-.74	-.71	-.60	-.53	-.42	-.39	-.37	
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19

ab Stück 150 300 500 1000 Pal. 1 2-5 6-10 +11

	Franko Chiasso				Franko Chiasso			
1 Kg mit Deckeln	-.80	-.74	-.72	-.67	-.65	-.62	-.57	Auf Anfrage
½ Kg mit Deckeln	-.68	-.61	-.57	-.54	-.46	-.44	-.40	
¼ Kg mit Deckeln	-.61	-.56	-.54	-.50	-.43	-.42	-.38	
50 g mit Deckeln	-.57	-.52	-.47	-.45	-.37	-.35	-.33	
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
- 1 palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
- 1 palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
- 1 palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.  
Gratis Mustergläser auf Anfrage. -- Rechnung: 20 Tage netto.  
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.  
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

## Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

**Summy's**

**Alpenland Nordseestrand**

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

**Blütenpollen**

Ihrer Gesundheit zuliebe  
\* herb oder mild \*

neue Ernte  
- Zum Kuren bestens geeignet -  
mild-süß oder fein-herb  
500 g Goldfolien-Vacuum-Verpackung

ab 3 kg	EUR 12,10	14,50 / kg
ab 5 kg	EUR 11,15	14,00 / kg
ab 11 kg	EUR 9,80	13,50 / kg
je 28 kg	EUR 9,20 / kg	
je 50 kg	EUR 8,25 / kg	

Blütenpollen nur aus Europa

**LCB-Magazin-Beute** aus Hart-Styropor®  
bestehend je aus: 1 Wanderboden mit Lüftung, 100grl  
3 Zargen, dickwandig - im Stück geschäumt, 6 Pl.-Auflegeleisten,  
1 Deckel - für Fütterung u. Ameisensäuretherapie geeignet

**Zander - 9 Waben** EUR 77,00  
oder **DN - 11 Waben - Typ >Segeberger<**

**Benjamin® - 5 - Waben-Ablegerkasten** ab EUR 32,50  
aus Hart-Styropor®, 100 gl, DN-, Zander- oder Langstrom-Maß  
NEU mit Varroa-Boden = Laubschachtel für Bodenschleier, Zargen stapelbar

**Gottliebs - Mittelwände** ab EUR 32,50  
100% reines BW, entseucht - gewalzt - goldgelb  
mit hohem Deckelwachs-Anteil

ab 5 kg	EUR 6,95 / kg
ab 10 kg	EUR 6,65 / kg
je 28 kg - Einheit	EUR 6,10 / kg

---

**Honig-Schleudern Korb u. Kessel Edelstahl**

2-Waben Handschl., kompakt mit Sieb u. Abfüller	EUR 222,00
3-Waben Handschl., kompakt mit Sieb u. Abfüller	EUR 252,00
3-Waben Handschl., 37 cm ø, auf Beinen	EUR 271,00
4-Waben Handschl., 52 cm ø, auf Beinen	EUR 290,00
4-Waben Selbstwendeschl., 80-W-Motor	EUR 1008,00
12-Waben-Radial-Schl., 80 W-Motor, Korb ALLU-Guß	EUR 1013,00

---

**APILAT® - Imkerschutz-Bekleidung**, sanforisierte Baumwolle

APILAT® - Imkerschutzbluse mittels teilbarem Reißver- schluß Kopfteil abnehmbar, große Brusttasche, Gr. 134 - 60	ab EUR 25,50
APILAT® - Imkerschutzanzug mittels teilbarem Reißverschluß Kopfteil abnehmbar, Rundumsicht, große Brust- u. Hosentaschen, Damen-Gr. 38 - Herrengröße 60	ab EUR 42,00

APILAT®-Imkerschutzhose mit 2 Taschen, Gr. 44 - 58 EUR 13,50, Gr. 60 EUR 14,00

---

**Kirchhainer® - Begattungskästchen** für 6 Wabchen  
A mit Wirbelverschluss - B mit Rundschleibenverschluss  
näheres in Preisliste ab EUR 6,95

---

**Faltschachteln** für Ihre Honiggläser in großer Auswahl - siehe Liste

# WIENOLD

D-36341 Lauterbach  
Dirhammer Str. 20

Tel. 0049 - 6641 - 3068 FAX 0049 - 6641 - 3060  
www.wienold-imkereibedarf.de



# Kein bienenfreundliches Aprilwetter ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Der diesjährige Frühling wird wohl kaum als ein besonders bienenfreundlicher in die Geschichte eingehen. Der April jedenfalls wurde seinem Ruf als wetterlaunischer Monat weitgehend gerecht. Er hatte vor allem eines auf Lager: tiefe Temperaturen mit Regen und Schnee, gelegentlich bis in die Niederungen. Es war keine leichte Zeit für uns Imker/-innen. Wenn die Bienen an einem der seltenen sonnigen und warmen Tage endlich wieder fliegen konnten, mochten wir sie nicht gleich stören. Unsere Geduld wurde hart auf die Probe gestellt. Da denken wir mit Wehmut an den letztjährigen April zurück: Dauersonnenschein und fast sommerliche Temperaturen.

Oder etwa doch nicht? Das milde Aprilwetter des vergangenen Jahres hat zur starken Vermehrung des Feuerbrandbakteriums geführt. Das war weitgehend der Grund dafür, dass dieses Jahr die Anwendung von Streptomycin grundsätzlich erlaubt wurde. Aufgrund der bisherigen Wetterlage besteht nun die Hoffnung, dass das Antibiotikum doch nicht eingesetzt werden muss. In einigen tiefen Lagen sind die frühen Apfelsorten bereits verblüht, ohne dass eine Behandlung notwendig geworden wäre. Vielleicht kommen wir mit einem blauen Auge davon. Für uns Imker ist der Pfad aber eng geworden: Wir hoffen auf eine Temperatur, welche einerseits hoch genug ist, dass unsere Bienen fliegen können und andererseits nicht so hoch, dass Streptomycin gespritzt werden muss.

*... dafür schaffen wir es dieses Jahr vielleicht ohne Streptomycin?*

Über 200 Delegierte und Gäste trafen sich am 5. April in Alberswil zur 130. Delegiertenversammlung des VDRB. Die Mehrzweckhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Stimmung aufgeräumt. Es war nicht zu überhören, dieser Verein bewegt sich vorwärts, investiert in die Zukunft. Es wurde über die laufenden Arbeiten für das neue Aus- und Weiterbildungskonzept für uns Imker und Imkerinnen berichtet, welches auf moderner Erwachsenenbildung aufbaut. Über durchwegs positives Auftreten der Bienen und ihrer Betreuer in der Öffentlichkeit! Oder über die Modernisierung im Beobachtungswesen!

Dabei freuen sich nicht alle Imker über Veränderungen, würden lieber alles beim Alten lassen. Aber auch bei uns gilt die Weisheit: «Stillstand bedeutet Rückschritt».

Im Anschluss an die Versammlung wurde unser neu geschaffenes «Bienenerlebnis Burgrain» mit dem Besuch der Delegierten offiziell eröffnet. Ein Ort, wo die Biene mit allen Sinnen erlebt werden kann. Ein wohl einzigartiges Museum, welches dazu beitragen soll, junge Menschen für die Imkerei zu begeistern. Auch dies ein Beitrag von heute für die Imker von morgen.

Herzlich Ihr

Robert Sieber  
robert.sieber@vdrb.ch



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
131. Jahrgang • Nummer 5 • Mai 2008 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
<http://www.vdrb.ch>

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg  
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: sekretariat@vdrb.ch

### REDAKTION

E-Mail: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL  
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR  
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst  
Industriestrasse 37, 3178 Bössingen  
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76  
E-Mail: [manfred.birbaum@iposervice.ch](mailto:manfred.birbaum@iposervice.ch)

### INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: [inserate@vdrb.ai.ch](mailto:inserate@vdrb.ai.ch)  
[www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz\\_inserenten](http://www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz_inserenten)

### INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,  
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-  
Beitrag  
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,  
jeweils zum Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2004 2005 2006 2007 2008

## INHALT

<b>FORSCHUNG</b>	<b>6</b>
Bienenviren, Teil 2	6
<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>10</b>
Das Wandern ist des Imkers Lust – auch bei der Trachtbeobachtung	10
<b>FORUM</b>	<b>15</b>
A. Imdorf: Rückblick auf eine Karriere als Bienenforscher	15
Wir brauchen dringend ein neues Ausbildungskonzept	17
Bienen mit allen Sinnen erleben	20
<b>PRAXIS</b>	<b>23</b>
Faul- oder Sauerbrut: Sanierung eines Bienenstandes	23
Honigbienen und Mähetechnik	26
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>28</b>
Varroagefahr nach warmem Winter	28
Landi-Bienenhaus?	28
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>29</b>
Protokoll der 130. DV des VDRB 2008 in Alberswil	29
Der Bär wurde für die Bündner Imker zum Problem	34
Imker und Obstbauern sitzen im selben Boot	35
Informations- und Arbeitssitzung der Oberwalliser Bieneninspektoren	36
Einige Höhepunkte trotz magerem Honigjahr	36
Delegiertenversammlung wählt neuen Vorstand	37
Die Dunkle Biene im Val Müstair mit modernem Zucht-konzept	38
Verdientes Ehrenmitglied	39
Stephan Binder zum 80. Geburtstag	39
Varroose erkennen und erfolgreich bekämpfen	39
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>40</b>
Apistische Beobachtungen vom 15. März–15. April 2008	40
Monatsdiagramme der Stationen	40
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>44</b>
Veranstaltungskalender	44
Spannende Neuigkeiten am Tag der offenen Tür bei apimedi	46
3. Luzerner Imkerzmorge und Bienenmarkt	46
Öffentliche Veranstaltungen	47
<b>FRAGEN UND ANTWORTEN</b>	<b>47</b>
Warum wird für Honig, nicht aber für Wein eine Mindesthaltbarkeit verlangt?	47
Honigrezept: Kalbskotelette mit Honig und Apfelessig	47
<b>TIPPS UND TRICKS</b>	<b>48</b>
GERBER-Magazin für die Verwertung von APIDEA-Wabenrähmchen	48
Futterteig-Kompromiss in APIDEA-Begattungskästchen	48
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>49</b>
Forum für kantonale Bieneninspektoren	49
Bienen-Importe in die Schweiz	49
Imkerbuchhaltungen 2007	50
Konstellationskalender: Behandlungstage	50
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	50



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

### Imker treffen sich zur DV in Alberswil.



**EINE NATÜRLICHE  
WASSERTRÄNKE ...**

... für die Bienen des nahen Standes bildet dieser senkrechte, von Moos bewachsene und vom Hangquellwasser überflossene Felsen.

# Bienenviren

BENJAMIN DAINAT, ANTON IMDORF, JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, PETER NEUMANN  
ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP, 3003 BERN

*Nach der Vorstellung der wichtigsten Bienenviren und der von ihnen verursachten Krankheiten, gehen wir auf die neuen molekularbiologischen Methoden der Virendiagnose ein. Überwachungsprogramme lassen Viren als Mitursache der ungewöhnlichen Völkerverluste vermuten. Ein Forschungsprogramm in Liebefeld soll die Frage nach einem ursächlichen Zusammenhang zwischen Bienenviren, Varroa und Völkersterben abklären. Bis dahin bleibt uns nur auf gute Hygiene im Bienenstand zu achten und die Varroa konsequent zu bekämpfen.*

Wir haben im ersten Teil gesehen, dass es eine ganze Reihe auf Bienen spezialisierte Viren gibt, die quasi weltweit verbreitet sind. Es ist jedoch für epidemiologische Studien (Studien zur Ausbreitung von Krankheiten) notwendig, gute Diagnosemethoden zur Verfügung zu haben. Die Fortschritte auf diesem Gebiet möchten wir erläutern und auf die möglichen Übertragungswege der Viren eingehen. Wir weisen auf die einfachen Massnahmen zur Vermeidung von Virenkrankheiten hin, die ein Imker selber durchführen kann und stellen die aktuelle Virenforschung am ZBF vor.

## Molekularbiologische Diagnose der Bienenviren

Wie bei allen anderen Bienenkrankheiten ist selbstverständlich auch bei den Viren eine genaue Diagnose notwendig. Die verschiedenen Viren müssen eindeutig nachgewiesen und unterschieden werden können. Dazu wurden bis in die 90er Jahre häufig so genannte serologische Techniken und die Immunodiffusion verwendet. Ein Nachteil dieser, auf der immunologischen Antigen-Antikörper-Reaktion beruhenden Diagnosemethoden ist, dass sie nicht spezifisch genug waren. Das heisst, es kann zu Verwechslungen verschiedener Virustypen kommen. Ein weiterer Nachteil besteht darin, dass es nicht gelang, kleine Mengen an Viren in einer Probe nachzuweisen. Viren liessen sich somit erst nachweisen, wenn sie bereits in sehr grosser Menge vorhanden waren.

Ende der 90er Jahre gelang ein Durchbruch, indem neue molekularbiologische Techniken, die so genannte qualitative und quantitative PCR (Polymerase Chain Reaction) entwickelt

wurden. Die PCR ist eine Methode, die es erlaubt, sehr kleine Mengen Erbmaterials in einer Probe sehr schnell und einfach auf eine enorm grosse Menge an Kopien zu vervielfältigen und damit die Diagnose zu erleichtern.

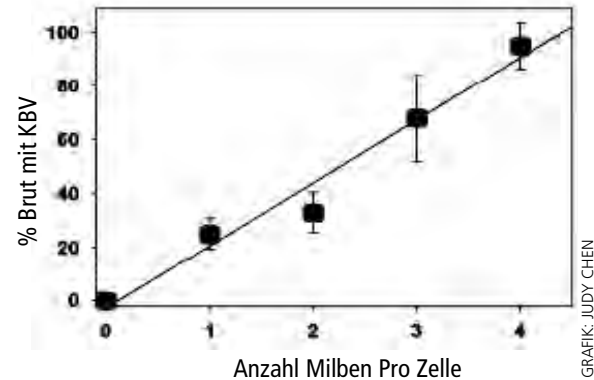
Mit der einfacheren qualitativen PCR kann nur das prinzipielle Vorhandensein eines bestimmten Virus nachgewiesen werden. Die anspruchsvollere quantitative PCR erlaubt es auch die Menge an Virenkopien in der ursprünglichen Probe zu ermitteln. Das Vorhandensein von vielen Kopien eines Virus deutet auf eine aktive Vermehrung hin. Diese kann mit einer genauen funktionsanalytischen PCR auch direkt nachgewiesen werden. Die PCR Methode ermöglicht es, präzise Auskunft darüber zu erhalten:

- 1) welcher Virustyp vorkommt
- 2) welche Menge Virusmaterial vorliegt
- 3) ob sich das Virus aktiv oder nicht vermehrt

Der Nachweis der Virenvermehrung stellt einen erheblichen Fortschritt dar. Er ist eine wichtige Grundlage für aussagekräftige Diagnosen zum Virenbefall. Dadurch kann nicht nur das in latentem Zustand befindliche Virus (ohne Symptome) genau nachgewiesen werden, sondern auch ob die Viren «aktiv» sind und somit

## Wichtigste Bienenviren.

Deutscher Name	Englischer Name	Internationale Abkürzung
Akutes Bienenparalysevirus	Acute Bee Paralysis Virus	ABPV
Langsames Lähmungsvirus	Slow Paralysis Virus	SPV
Flügeldeformationsvirus	Deformed Wing Virus	DWV
Sackbrutvirus	Sac Brood Virus	SBV
Kaschmir-Bienenvirus	Kashmir Bee Virus	KBV
Schwarzes Königinnenzellvirus	Black Queen Cell Virus	BQCV
Chronisches Bienenparalysevirus	Chronic Bee Paralysis Virus	CBPV



GRAFIK: JUDY CHEN

Krankheitssymptome auftreten können. Erst dadurch war es unter anderem möglich, neue Erkenntnisse zu den Übertragungswegen der Viren zu erhalten.

## Die verschiedenen Übertragungswege

Prinzipiell gilt ein Volk als infiziert, wenn ein Virus in einer Bienenprobe nachweisbar ist. Auch Varroa können Bienenviren in sich tragen. Varroa stellt also sowohl einen wichtigen Überträger als auch ein Reservoir der Viren<sup>2</sup> dar. Das Beispiel des KBV zeigt eine deutliche Korrelation zwischen der Anzahl der Varroa pro Brutzelle und dem Anteil infizierter Brut (Grafik oben). Dies ist aber ebenso beim DWV (Flügeldeformationsvirus) und

**Anteil an mit KBV (Kaschmir-Bienenvirus) infizierter Brut (%) in Abhängigkeit von der Anzahl Varroa destructor pro Zelle.**

wahrscheinlich auch bei anderen Viren der Fall. Es ist aber nicht jede Varroa zwingend ein Virusträger. In einer 2005 veröffentlichten Studie waren beispielsweise je nach Volk 45 bis 100 % der Varroamilben mit dem DWV infiziert.<sup>1</sup>

Varroa kann aber auch die Gefährlichkeit der Bienenviren erhöhen. Es scheint, als ob die Milbe die Viren «aktivieren» kann. Im Allgemeinen gilt: Je höher der Varroabefall, umso grösser ist das Risiko, dass im Volk eine bestimmte Virenkrankheit ausbricht. Das macht aus der Sicht des Imkers eine gründliche Milbenbekämpfung noch wichtiger.

Aber auch schon lange vor der Einschleppung der Milbe gab es die Bienenviren. Von daher müssen auch andere Übertragungswege im Bienenvolk existieren. Für das Verständnis dieser Übertragungswege muss man die Organisation des Bienenvolkes berücksichtigen. Honigbienen leben in sozialen und gut organisierten Insektenstaaten. Mehrere Generationen leben auf engem Raum zusammen: eine Königin (= Mutter), 10 000 bis 40 000 Arbeiterinnen (= Töchter) und je nach Saison bis zu einigen hundert Drohnen (= Söhne). Damit sind Austausch von Nahrung und Information sowie häufiger enger Körperkontakt unter den Arbeiterinnen, mit der Königin

und der Brut verbunden. Dadurch werden sehr gute Bedingungen für die Übertragung von Krankheiten (wie z.B. Viren) innerhalb einer Generation geschaffen (horizontale Übertragung; Grafik unten). Kürzlich wurde nachgewiesen, dass sich die Viren aber auch im Sperma der Drohnen sowie in den Eiern der Königin befinden können. Wahrscheinlich können die Drohnen Viren bei der Paarung auf Königinnen übertragen. In Anbetracht der mehrfachen Paarungen der Königinnen (im Durchschnitt ca. 12-mal) sollte das nicht unterschätzt werden. Die Königinnen können dann vermutlich die Viren über die infizierten Eier an viele oder sogar alle ihre Nachkommen weitergeben (= vertikale Übertragung). Bei den Bienen können mehrfache Infektionen mit verschiedenen Viren auftreten. Sowohl bei der Königin als auch bei den Arbeiterinnen und Drohnen lassen sich mehrere Virustypen gleichzeitig finden.<sup>2,3</sup>

Einige Viren wurden auch im Honig, Pollen, Gelée Royale oder Exkrementen nachgewiesen.<sup>4</sup> Das deutet darauf hin, dass sich die Bienen möglicherweise bei fast allen Tätigkeiten im Volk mit Viren infizieren können (Fressen von Honig, Putzen anderer Bienen und des Stockes, Füttern von Brut etc.; Grafik unten).<sup>5</sup>

**Fachbegriffe zu Diagnosemethoden**

**serologische Techniken:** Methoden der Immunologie zum Messen der Antikörper-Antigen Reaktion.

**Immunodiffusion:** Ein häufig benutzter Test für die Antikörper-Antigen Reaktion.

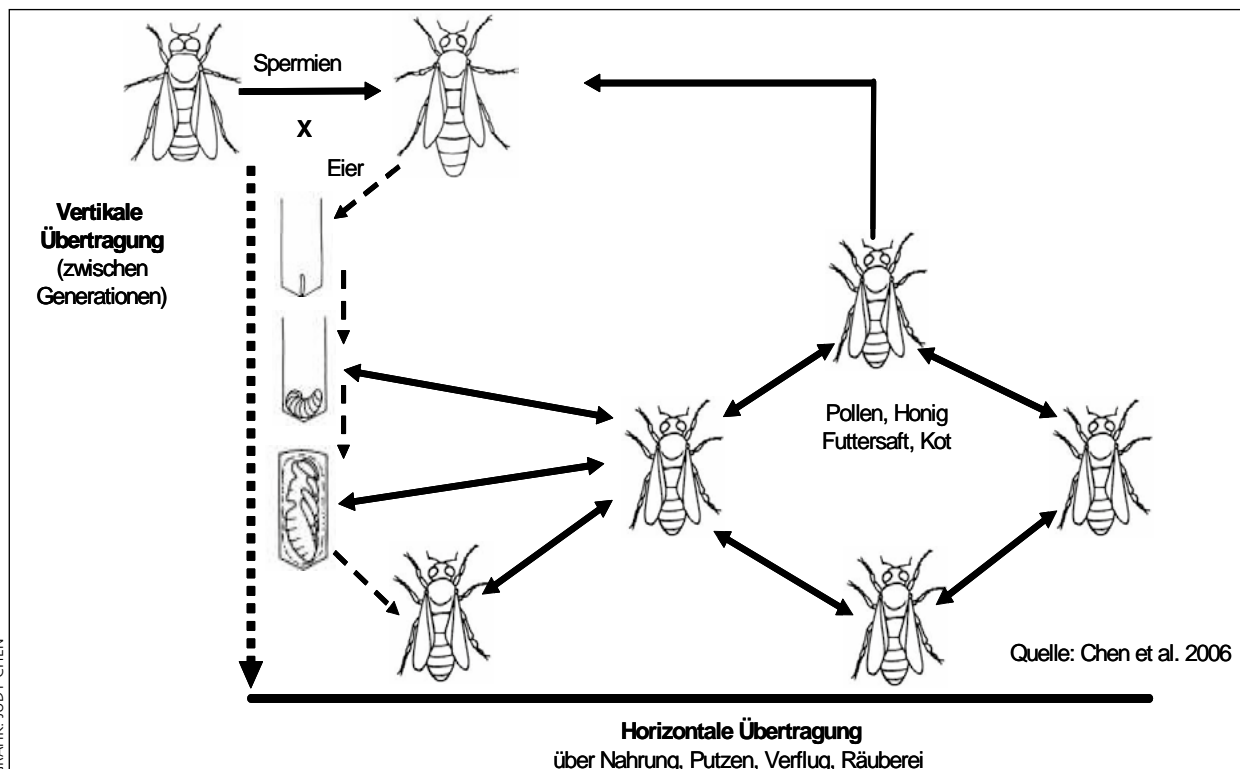
**PCR:** Die PCR (Polymerase Chain Reaction) ist eine molekularbiologische Methode, um kleinste Mengen von Erbgut (DNA) für eine Analyse zu vervielfältigen.

**qualitative PCR:** Sie erlaubt nur den Nachweis des Vorhandenseins einer bestimmten Gensequenz in der untersuchten Probe.

**quantitative PCR:** Sie ist eine anspruchsvollere Variante der PCR und erlaubt zusätzlich Rückschlüsse auf die Menge des gesuchten Erbmaterials in der ursprünglichen Probe.

**funktionsanalytische PCR:** Sie weist die aktive Virenvermehrung anhand der dafür notwendigen -RNA-Matrize nach (siehe Box Bienenviren Teil 1, SBZ 3/2008).

Die Tatsache, dass Viren im Honig festzustellen sind, bedeutet nicht zwingend, dass Honig infektiös ist und das Virus übertragen kann. Dennoch sollte man immer noch den gesunden Menschenverstand walten lassen. Wir wissen dazu einfach viel zu wenig und Studien fehlen. Wenn ein Volk vermutlich von einem Virus ausgelöscht wurde, scheint es daher gerechtfertigt, kein Material dieses Bienenstocks wieder zu verwenden.



Die verschiedenen Übertragungsmöglichkeiten für Viren in einem Bienenvolk. Es gibt zwei unterschiedliche Formen der Übertragung: vertikal (gepunktete Linie) von einer Generation zur anderen und horizontal (durchgezogene Linie) innerhalb einer Generation.<sup>5</sup>



FOTO: USDA. [HTTP://WWW.SCIENCEMADecool.com/2006/10/friday\\_parasite\\_3.html](http://www.sciencemadecool.com/2006/10/friday_parasite_3.html)

## Welche Massnahmen sind vom Imker zu ergreifen, um die Krankheitsrisiken durch Viren zu minimieren?

Der Imker kann eine Reihe einfacher Massnahmen ergreifen, um das Krankheitsrisiko zu minimieren:

- Bei der Ein- und Auswinterung schwache Völker eliminieren.
- Rechtzeitig eine wirksame Varroa-kontrolle durchführen.
- Übertragung durch Verflug und Räuberei minimieren.
- Vermehrt Jungvölker bilden und sie von den Wirtschaftsvölkern getrennt aufstellen.
- Nicht die gleichen Imkermaterialien auf den unterschiedlichen Ständen verwenden (Waben, Stockmeissel, Handschuhe etc.).

Ein besseres Verständnis der Funktionsweise der Viren wird helfen, in Zukunft angepasste Bekämpfungsstrategien zu entwickeln. Bis heute existiert aber kein wirksames Mittel, um die Viren direkt zu bekämpfen. Da die Bienenviren in der Pharmaindustrie ein viel kleineres Gewicht haben als die Viren des Menschen (HIV etc.), besteht, auch mittelfristig, wenig Hoffnung, dass direkte Bekämpfungsmittel entwickelt werden. Aus diesem Grund ist es dringend erforderlich, durch Forschung unsere

Kenntnisse zu verbessern und die Bekämpfung vorläufig auf die möglichen Überträger/Aktivierungsfaktoren wie beispielsweise die Varroamilbe zu konzentrieren. Kurzum, eine gute imkerliche Praxis und gute Bienenstockhygiene minimieren das Krankheitsrisiko erheblich!

## Aktuelle Forschung

In Deutschland wird momentan ein breit abgestütztes Monitoring Projekt, das **DEBIMO (Deutsches Bienen Monitoring)** zu den unerklärlichen Winterverlusten, wie sie 2007 in den USA auftraten, durchgeführt.<sup>6</sup> Dies ist die weltweit grösste Studie zu diesem Thema. Das ZBF würde gerne in Partnerschaft mit dem VDRB, der SAR und der STA eine Erhebung der Völkerverluste in der Schweiz starten. Um die möglichen Ursachen für die Völkerverluste zu verstehen, koordiniert das ZBF zusätzlich zu diesen lokalen Aktivitäten die internationale Arbeitsgruppe **COLOSS** (= prevention of honeybee **CO**lony **LOSS**es) mit über 100 Mitgliedern aus 29 Ländern. Innerhalb dieser Arbeitsgruppe arbeitet das ZBF mit mehreren Partnern zusammen. Für die Völkerverluste kommen verschiedene Ursachen in Frage, unter anderem die Viren.

**Varroa destructor ist nicht nur der wichtigste Überträger für Bienenviren, sondern auch ein Reservoir. Rasterelektromikroskopische Aufnahme einer Varroa auf einer Biene.**

Das ZBF hat deshalb bereits im Jahr 2004 ein Forschungsprojekt zum Thema Viren<sup>7</sup> lanciert. Es hatte zum Ziel, Diagnosemethoden zu etablieren und anschliessend eine CH-Bestandesaufnahme über das mögliche Vorkommen und die Verbreitung von Bienenviren durchzuführen. Es wurde festgestellt, dass verschiedene Viren in der Schweiz auftreten und zum Teil weit verbreitet sind, auch in Völkern mit «gesundem» Erscheinungsbild (= latente Infektionen). Aufgrund schwerer CH-Völkerverluste wurden 2005 und 2006 am ZBF Versuche durchgeführt, um die mögliche Rolle der Viren und anderer Faktoren für die Völkerverluste besser zu verstehen.<sup>8</sup> Diese Versuche fanden im Winter statt, und es wurden Bienenproben aus gesunden, geschwächten und toten Bienenvölkern entnommen. Dabei konzentrierten wir uns bei den quantitativen Analysen auf die Viren ABPV (Akutes Bienenparalysevirus) und DWV. Die Ergebnisse zeigten, dass geschwächte und tote Bienenvölker unter einem hohen Befall mit DWV und ABPV standen, wohingegen gesunde Völker nur sehr schwach oder gar nicht befallen waren. Ähnliche Ergebnisse wurden jetzt in den USA für CCD-Völker (Colony Collapse Disorder) und den IAPV (Israeli Acute Paralysis Virus) publiziert. Das ist aber noch kein zwingender Beweis für einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Virenbefall und dem Zusammenbruch der Völker. Die zu klärende Frage lautet: Schwächen die Viren die Völker oder vermehren sich Viren nur stärker in bereits geschwächten Völkern?

Um Antworten auf diese zentrale Frage zu erhalten, hat das ZBF im September 2007 eine auf drei Jahre geplante Doktorarbeit im Rahmen eines vom BVET (Bundesamt für Veterinärwesen) finanzierten Forschungsprojektes zum Thema Bienenviren initiiert. Das Projekt hat zum Ziel, die Zusammenhänge zwischen Viren, Bienen und der Varroamilbe zu untersuchen. Es soll die Mechanismen der Übertragung und der Virulenz der Viren weiter aufklären helfen. Wir werden uns dabei auf die langlebigen Winterbienen konzentrieren, da deren Überleben und Verhalten sich entscheidend





auf die Winterverluste auswirkt. Uns interessiert dabei, wie gross der Einfluss der Viren auf die Winterbienen ist, wie lange eine infizierte Biene lebt und wie sie sich verhält? Beeinflusst der Virenbefall die Physiologie (Stoffwechsel) der Bienen?

**Dank**

Wir möchten uns ganz herzlich bei Judy Chen und der IBRA für die zur Verfügung gestellten Abbildungen bedanken.



**Literatur**

1. Yue, C.; Genersch, E. (2005) RT-PCR analysis of Deformed wing virus in honeybees (*Apis mellifera*) and mites (*Varroa destructor*). *Journal of General Virology* 86: 3419–3424.
2. Chen, Y. P.; Zhao, Y.; Hammond, J.; Hsu, H. T.; Evans, J.; Feldlaufer, M. (2004) Multiple virus infections in the honey bee and genome divergence of honey bee viruses. *J. Invertebr. Pathol.* 87(2–3): 84–93.
3. Tentcheva, D.; Gauthier, L.; Zappulla, N.; Dainat, B.; Cousserans, F.; Colin, M. E.; Bergoin, M. (2004) Prevalence and seasonal variations of six bee viruses in *Apis mellifera* L. and *Varroa destructor* mite populations in France. *Appl. Environ. Microbiol.* 70(12): 7185–7191.
4. Yue, C.; Schröder, M.; Bienefeld, K.; Genersch, E. (2006) Detection of viral sequences in semen of honeybees (*Apis mellifera*): Evidence for vertical transmission of viruses through drones. *J. Invertebr. Pathol.* 92(2): 105–108.
5. Chen, Y. P.; Evans, J.; Feldlaufer, M. (2006) Horizontal and vertical transmission of viruses in the honeybee, *Apis mellifera*. *J. Invertebr. Pathol.* 92(3): 152–159.
6. Rosenkranz, P.; Garrido, C. (2006) Monitoring, Winterverluste, 4. Das Zünglein an der Waage? – Der Einfluss von Virusinfektionen auf die Überwinterungsfähigkeit von Bienenvölkern. Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e.V., 53. Jahrestagung in Hohenheim vom 28.–30. März 2006. *Apidologie* 37(5): 595–697.
7. Berthoud, H.; Imdorf, A.; Haueter, M.; Charrière, J.-D.; Fluri, P. (2005) Bienenviren – ein wenig bekanntes Gebiet. *Schweiz. Bienen-Ztg.* 128(8): 19–22.
8. Imdorf, A.; Charrière, J.-D.; Gallmann, P. (2006) Mögliche Ursachen für die Völkerverluste der letzten Jahre. *Schweiz. Bienen-Ztg.* 129(8): 6–10.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Mit vor die Völker gehängten Fallen kann der Totenfall der Winterbienen in mit Viren befallenen und virenfreien Völkern verglichen werden. Um gleichzeitig den Zustand der Völker zu verfolgen, erfassen Rolf Kuhn (links) und Benjamin Dainat (rechts) regelmässig die Volksstärke und den Brutzustand nach der Liebefelder Schätzmethode. Rolf schätzt routiniert den Wabenbesatz und Benjamin erfasst die Daten mit einem Auswertungsprogramm auf einem feldtauglichen Computer.



ARBEITEN IM MAI

# Das Wandern ist des Imkers Lust – auch bei der Trachtbeobachtung

*Das Verstellen von Bienenvölkern in ertragreiche Trachtgebiete ist etwas vom Faszinierendsten in der Wanderimkerei. So können jedes Jahr feinste Sortenhonige geerntet werden. Die Standplätze müssen aber rechtzeitig und sorgfältig erkundet werden.*

FRITZ BAUM-  
GARTNER UND  
HEINRICH LEUEN-  
BERGER, VSWI

Honigbienen sind wohl die einzigen «Haustiere» die nicht einfach im «Stall» gefüttert werden können. Zwar würden sich Nektar und Honigtau noch durch Zucker ersetzen lassen, für Pollen hingegen gibt es keine Alternative. Und auch eine permanente Zuckerfütterung ergibt keinen Honig, sondern lediglich eingedickten Zuckersirup. Die Bienen müssen also ihr Futter in der freien Natur vorfinden können.

Je nach Höhenlage beginnt die Arbeit des Imkers so richtig im April. Einige Bienenvölker erhalten für die nächste Zeit sogar eine neue Heimat. Vor den Fluglöchern herrscht emsiges Treiben, und die Bienen tragen regelmässig Pollen ein. In den tiefer gelegenen Regionen beginnt mit dem

Löwenzahn und der Obstblüte bereits die Frühtracht. Der Brutumfang in den Völkern nimmt nun stetig zu. Bei der Erweiterung der Völker und der Honigraumgabe unterscheiden sich aber die einzelnen Trachtregionen ganz erheblich. Die Waldtrachtimker nutzen die Frühtracht in erster Linie als Entwicklungstracht, um die Völker für die Waldtracht aufzubauen. Der Frühtrachtimker hingegen ist bestrebt, die Völker auf einen frühen Start vorzubereiten.

## Vorteile eines Absperrgitters

Bei der Nutzung der Frühtracht kommt in der Regel ein Absperrgitter zum Einsatz. Die Entscheidung dafür oder dagegen liegt aber beim einzelnen

Imker. Absperrgitter ermöglichen eine deutliche Arbeitserleichterung. Auch die sinnvolle Anwendung der Bienenflucht setzt den Einsatz eines Absperrgitters voraus. Die Königin soll sich ja nicht durch die Bienenflucht zwingen müssen und darin sogar stecken bleiben. Sie soll sich bereits vorher unterhalb des Gitters aufhalten. Wenn das Absperrgitter sowohl nach unten als auch nach oben einen Abstand von 5 mm zu den Rähmchen aufweist, stellt es kaum ein Hindernis für die Bienen dar. Bei zu kleinem Abstand werden der Durchstieg und damit die Annahme des Honigraumes stark beeinträchtigt. Die Frühtracht ist vor allem im Grünlandgebiet selten so ausgiebig, dass auf das Absperrgitter ohne weiteres verzichtet werden kann. Bei mässiger Frühtracht, wenn der Honigraum nicht vollständig für die Honiglagerung gebraucht wird, legt die Königin oftmals Eier in die Honigwaben. Und bekanntlich dürfen Honigwaben mit Brut nicht geschleudert werden. Ein Absperrgitter verhindert dies.

Bebrütete, frische Honigwaben können ausnahmsweise über dem Absperrgitter angeordnet werden. Voraussetzung ist natürlich, dass solche Waben nie irgendwelchen Varroabekämpfungsmitteln oder anderen Bienenmedikamenten, die Rückstände bilden können, ausgesetzt waren. Sobald die Bienen geschlüpft sind und die Königin diese Zellen wegen des Absperrgitters nicht gleich wieder bestiften kann, werden diese Zellen mit Honig gefüllt. Solche Waben können geschleudert werden, dürfen aber in der kommenden Saison nur noch als Brutwaben verwendet werden. Andernfalls müssen sie eingeschmolzen



FOTO: GERHARD THÖNEN

Blühende Kirschbäume (*Prunus avium*) gehören zu den wichtigen Pollen- und Nektarspendern zur Zeit des Volksaufbaus im Frühjahr.



werden. Brutwaben hingegen, die nach der Saison aufgrund der Verengung der Völker herausgenommen wurden, dürfen natürlich nicht mehr geschleudert werden.

Sobald die Frühtracht in vollem Umfang einsetzt und der Honigraum aufgesetzt wird, müssen unbedingt die restlichen Futterwaben aus dem Brutraum entfernt werden. Die Bienen würden sonst im Zuge der Ausdehnung ihres Brutnestes dieses Winterfutter in den Honigraum umtragen. Eine Verfälschung des Honigs durch Winterfutter darf auf keinen Fall riskiert werden.

### Völkererweiterung im Magazin

Wenn bei einräumig überwinterten Völkern die Waben gut mit Bienen besetzt sind, wird eine zweite Zarge mit Mittelwänden oder bereits ausgebauten Waben aufgesetzt. Das Volk hat nun Platz für die Ausdehnung des Brutnestes und für die Einlagerung von Honig. Wenn nach etwa zwei bis drei Wochen beide Räume gut mit Bienen besetzt sind, erfolgt der nächste Erweiterungsschritt. Nun werden aus dem zweiten Raum die mit Honig gefüllten Waben in eine weitere Erweiterungszarge umgehängt. Die Bienen und allenfalls auch die Königin werden ins Volk zurückgegeben. Der freie Platz wird in beiden Zargen mit Mittelwänden oder leeren ausgebauten Waben aufgefüllt, und das Absperrgitter wird auf die zweite

Wabe gelegt. Nun kann die Erweiterungszarge aufgesetzt werden. Dieses Verfahren funktioniert natürlich nur, wenn sowohl im Brut- als auch im Honigraum das gleiche Wabenmass verwendet wird.

In zwei Zargen überwinterte Völker erhalten die Honigraumzarge über dem Absperrgitter. In zwei Bruträumen im Langstrothmagazin hat die Königin genügend Platz, um ein ausreichend grosses Brutnest anzulegen.

Im Honigraum kommen grundsätzlich nur Mittelwände oder unbebrütete Waben zum Einsatz. Die ausgebauten Waben werden in der Mitte, die Mittelwände rechts und links davon angeordnet. Wenn ausgebaute Waben abwechslungsweise neben nicht ausgebaute gehängt werden, kann es passieren, dass die Bienen lieber die ausgebauten weiter ausziehen und die Mittelwände nicht oder nur ungenügend ausbauen.

Bebrütete Waben dürfen im Interesse der Honigqualität als Honigwaben nicht zum Einsatz gelangen. Vorsicht ist auch geboten, wenn Honigwaben vom letzten Jahr honigfeucht überwintert wurden. Der restliche Honig könnte in Gärung übergegangen sein. Der frische Honig wird dann bereits mit Hefezellen geimpft und geht später auch bei niedrigem Wassergehalt leichter in Gärung über. Honigfeuchte Waben sollten nur für die Erweiterung des Brutnestes verwendet werden.



FOTO: GERHARD THÖNEN

**Der Raps (*Brassica napus*) bietet vielerorts die Haupttracht für den Frühlingshonig.**

### Landwirtschaftliche Trachtquellen

Landwirtschaftliche Nutzpflanzen bieten in vielen Regionen die Haupttrachten für die Bienen. Zwischen Aussaat und Blühbeginn liegt ein Zeitraum, der ausreicht, die imkerlichen Massnahmen, wie gezielter Völkeraufbau und Vorbereitung einer allfälligen Wanderung mit Bienen, rechtzeitig zu planen. Ein regelmässiges Gespräch mit den Landwirten gibt Aufschluss über deren Probleme (zum Beispiel Einsatz von Pflanzenschutzmitteln) und Fruchtplanung (Fruchtfolge und Sortenauswahl).

**Ein regelmässiges Gespräch mit den Landwirten hilft Probleme im Pflanzenschutz, besonders im Obstbau (hier Apfel, *Malus domestica*), zu vermeiden.**

### Die häufigsten Trachtpflanzen in der Schweiz

Nördlich der Alpen ist **Raps** (*Brassica napus* L.) eine der wichtigsten Trachtpflanzen. Er wird hauptsächlich zur Gewinnung von Öl genutzt, welches im Lebensmittelbereich Verwendung findet. Die Nektarabsonderung dieser Pflanze ist stark



FOTO: GERHARD THÖNEN



FOTO: HEINRICH LEUBENBERGER



FOTO: HEINRICH LEUBENBERGER

Der Löwenzahn (*Taraxacum officinale*), die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) und die Linde (*Tilia spp.*) sind in der Schweiz wichtige Trachtpflanzen

von der Bodenbeschaffenheit und den Klimabedingungen abhängig. Die neuen Rapsorten enthalten weniger «nach Kohl riechende» Aromakomponenten. Das hat zur Folge, dass der heutige Raps honig geschmacksneutraler und auch beliebter geworden ist. Raps bevorzugt frische, nährstoffreiche und tiefgründige Böden, die basenreich sein sollten. In der Schweiz werden verschiedene Sorten angebaut, am häufigsten die Sorte Talent mit einem Anteil von rund 60 %. Raps blüht im April und Mai.

**Löwenzahn** (*Taraxacum officinale*) ist eine vom Landwirt unerwünschte Folge der Vieh- und Düngewirtschaft. Nur unter solchen Bedingungen entstehen die goldgelben Wiesenflächen, die in der Natur eigentlich nicht vorkommen. Das unökonomische Viehfutter ist aber ein hervorragendes Bienenfutter, das einen der reizvollsten Sortenhonige ergibt. Ob es zu einer Ernte kommt, ist nicht nur vom Wetter, sondern auch entscheidend vom Zeitpunkt und der Nutzung des Wiesenchnittes abhängig. Für die Silage werden die Wiesen leider bereits sehr früh geschnitten. Auf Heuwiesen haben die Bienen länger Zeit, Nektar und Pollen einzutragen.

Löwenzahn gehört zu den bekanntesten und am meisten verbreiteten Blütenpflanzen des Kulturlandes in der Schweiz. Gleichzeitig ist er eine der wichtigsten Trachtpflanzen im Frühling. Der

Löwenzahn ist eine sehr formenreiche, rosettenbildende Pflanze und blüht in den Niederungen von April bis Mai, in höheren Lagen bis Juni.

Zu den Dauerkulturen, die von den Bienen am meisten profitieren – und die Bienen von ihnen – gehören in erster Linie die **Steinobst- und Apfelanlagen**. Sie werden von den Imkern vor allem dann aufgesucht, wenn ertragsreichere Rapsflächen fehlen. Das frühe Auftreten der Steinobstblüten trägt entscheidend zur Entwicklung der Frühjahresbrut bei. Die anschließende Apfelblüte (Birne bringt fast nichts) füllt dann gelegentlich noch die Waben, so dass bei besonders günstigem Witterungsverlauf und mit Einsatz eines Absperrgitters gewisse Mengen eines sehr aromatischen Honigs geerntet werden können.

**Akazienhonig**, eigentlich Honig von der Robinie (*Robinia pseudoacacia*), ist der wichtigste Frühjahreshonig im Tessin. Der Honig, der von der falschen Akazie stammt, wird europaweit als Akazienhonig bezeichnet und gehandelt. Die korrekte Bezeichnung wäre aber Robinienhonig. Ihre Hauptverbreitung liegt unterhalb von 600 m ü. M. Nur selten steigt sie in die untere Montanstufe. Häufig steht sie in Laubmischwäldern oder bildet Reinbestände. Sie wächst hauptsächlich in den Ebenen des Tessins und blüht im Juni.

Die **Edelkastanie** (*Castanea sativa*) gehört ebenfalls zu den bedeutenden

Trachtpflanzen in der Schweiz. Im Tessin stellt die Edelkastanie die Haupttracht dar. Die kleinen Edelkastanienbestände nördlich der Alpen genügen in der Regel nicht für die Produktion eines Sortenhonigs. Kastanienhonig ist einer der aromatischsten Honige. Die Kastanie ist mit den Eichenarten eng verwandt. In der Schweiz gedeiht die Kastanie zu



FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP

Die Edelkastanie (*Castanea sativa*) ist die wichtigste Trachtpflanze des Tessins.



FOTO: HEINRICH LEUBENBERGER

### für die Produktion von Sortenhonig.

einem Grossteil auf der Alpensüdseite, sehr oft in grossen Reinbeständen. Sie blüht im Juni und Juli.

**Lindenhonig** (Honig von *Tilia* spp.) kann fast überall in der Schweiz geerntet werden, ist aber relativ selten. Zur gleichen Zeit wie die Nektarabsonderung im Juni und Juli, produziert die Linde auch noch Honigtau. Deshalb sammeln die Bienen oft beides, und es entstehen so gemischte Honige aus Blüten- und Honigtatracht. Typisch für die Verbreitung der Linde sind ehemalige Nieder- und Mittelwälder.

**Alpenrosenhonig** (Honig von *Rhododendron* spp.) ist in der Schweiz relativ selten und wird in grösseren Mengen nur alle paar Jahre und bei guter Witterung geerntet. In der Regel müssen die Bienenvölker über 1200 m ü. M. gebracht werden. Der Nektarfluss der Alpenrose ist stark wetterabhängig, und die Ernten sind sehr unregelmässig. Die Alpenrose ist ein 0,5–1 m hoher Strauch mit immergrünen Lederblättern. In der Schweiz (Graubünden, Uri, Tessin, Wallis und Bern) kommen zwei Arten vor: auf basenreichen Böden die Bewimperte und auf sauren Böden die Rostblättrige Alpenrose. Beide wachsen zwischen 1400 und 2350 m ü. M., vor allem in den Alpen, und blühen von Juni bis August.

### Waldtracht

Die bis jetzt beschriebenen Trachtpflanzen liefern bei günstiger Witterung

hauptsächlich Nektar, der von den Bienen zu Blütenhonig umgearbeitet wird. Nektar ist ja bekanntlich eine stark zuckerhaltige Lösung, die von den Nektarien, den Nektardrüsen der Blütenpflanzen, ausgeschieden wird. Die Nektarien befinden sich üblicherweise in den Blüten, sie können sich aber durchaus auch in andern Pflanzenteilen, beispielsweise in Blattachsen, befinden. Honig, der von den Bienen überwiegend aus Nektar gewonnen wird, heisst Blütenhonig.

Sammeln Bienen aber überwiegend Honigtau, entsteht ein so genannter Honigtauhonig. Honigtau ist das Ausgangsprodukt der Blatt-, Wald- und Nadelhonige. Pflanzensaftsaugende Insekten (Lachniden; beispielsweise Rinden- oder Schildläuse), die auf diesen Bäumen leben, stechen das Siebröhrensystem der Pflanzen an. Die Lachniden ernähren sich von diesem Pflanzensaft. Den Teil, den sie nicht für ihre Ernährung brauchen, scheiden sie wieder aus. Diese Ausscheidung wird Honigtau genannt. Bei günstigen Wetterbedingungen sondern diese Insekten auf der Fläche einer Hektare Wald etwa 300 bis 400 Liter Honigtau pro Tag ab. Dieser fällt auf Blätter, Nadeln und Zweige, wo ihn die Bienen aufsammeln und zu dunklem Waldhonig verarbeiten.

Dieser würzige, und meist dunkle Wald- und Tannenhonig ist sehr begehrt. Deshalb ist der Wald beziehungsweise die Waldtracht für die



FOTO: STEPHAN SCHEURER, BERLIN

### Eine Biene sammelt Honigtau von Grossen Schwarzbraunen Rindensäusen (*Cinara confinis*) auf den jungen Trieben der Weisstanne.

Imkerei von grosser Bedeutung. Doch honigt der Wald nicht jedes Jahr, denn das Vorhandensein von Wald allein genügt nicht. Die wichtigste Voraussetzung für eine Waldtracht ist ein Massenbefall der so genannten Honigtauerzeuger auf Fichte und Tanne.

Durch die langjährige Beobachtung der Populationsdynamik der wichtigsten Honigtauerzeuger im Vergleich mit der Witterung ist es nun möglich, Regeln aufzustellen, nach denen die Entwicklung eines Massenbefalles beziehungsweise dessen Ausbleiben vorausgesagt werden kann. Allerdings können in den einzelnen Regionen grosse Unterschiede auftreten. Für eine optimale Nutzung der Waldtracht ist deshalb eine flächendeckende Beobachtung der Honigläuse notwendig. Im kleineren Kreis betreiben wir hier ein Beobachtungswesen und tauschen unsere Beobachtungen untereinander aus. Damit aber der Erfahrungsaustausch gewinnbringend funktioniert, waren gute Voraussetzungen bezüglich genügenden Kenntnisstandes zu schaffen, was uns gelungen ist.

- 1. Honigtauerzeuger erkennen!** Wie sehen sie aus und wo finde ich sie?
- 2. Honigtauerzeuger kennen!** Wie leben sie und wie vermehren sie sich? Unter welchen Umständen vermehren sie sich gut oder schlecht?
- 3. Ihre Besatzdichte beurteilen!** Wie messe ich den Besatz und welche Schlussfolgerungen ziehe ich aus dem Ergebnis?

### Populationsdichte der Honigläuse

Zur Bestimmung der Populationsdichte der wichtigsten Honigläuse sind einfache Methoden entwickelt worden.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

### Die Rostblättrige Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*).



**Sammeln von Honigtau auf der Weisstanne (*Abies alba*).**

Diese haben sich in der Praxis bestens bewährt. Das Absuchen nach Lauseiern im Spätherbst und Abklopfen der Tannenzweige über einem Fangtuch oder das Auffangen von Wanderlarven der Fichtenquirilschildlaus gehören zu den einfacheren Methoden. Dazu braucht es aber eine ausgeprägte Beobachtungsgabe und damit verbunden sehr viel Erfahrung. Erfahrene Imker im In- und Ausland haben in den letzten Jahrzehnten immer wieder versucht, Faktoren zu finden, die den Verlauf einer Waldtracht beeinflussen können. Dabei konzentrieren sich die Bemühungen darauf, den Einfluss der Witterung, des Standortes und den Feinden der Honiglause zu beurteilen.

In einigen Fällen wurde das Ausbleiben einer Waldtracht damit erklärt, dass der Honigtau nicht genug attraktiv für die Bienen gewesen wäre. Dafür fehlen aber stichhaltige Beweise. Andere Beobachter genügt das Honigen der Tanne im Spätherbst, um mit einer guten Ernte im darauf folgenden Sommer zu rechnen. Aber wie so oft



**Honigtautropfen auf Blättern des Feldahorn (*Acer campestre*).**

## METHODEN ZUR TRACHTBEOBACHTUNG

### Technische Hilfsmittel

Elektronische Waagen sind «in» und helfen in der Wanderimkerei Zeit und Autokilometer zu sparen. Aber nicht jedes Volk eignet sich als Waagvolk. Ein Waagvolk sollte eine junge Königin haben. Dann ist es wenig wahrscheinlich, dass es still umweiset und damit womöglich die Volksstärke während der Tracht zurückgeht.

Der Einsatz der Stockwaage ist am sinnvollsten, wenn sie mit der Beobachtung der Honiglause und der Witterung einhergeht.

Um mögliche Trachtgebiete zu erkunden sind aber die Sinnesorgane des Imkers die besten Instrumente. Nachfolgend werden zwei einfache Methoden für eine Waldtrachtklärung genauer vorgestellt.



**Elektronische Stockwaage im Einsatz.**

### Läusezählmethode

Am einfachsten finden wir die grüne Tannenhoniglaus (*Buchneria pectinatae*). Diese ist vereinzelt zwischen den Nadeln von 1–3 jährigem Holz zu finden. Die Oberseite der Laus ist nadelgrün mit zwei silbernen Längsstreifen, die Unterseite silberhell. Weil das Auszählen dieser gut getarnten Läuse auf den einzelnen Ästen fast unmöglich ist, bedient man sich am einfachsten der so genannten Abklopfmethode. Dabei werden drei etwa 80 cm lange Tannenzweige mit einem Stock über einem mit einem weissen Tuch bespannten, 60 x 60 cm grossen Rahmen abgeklopft. Wenn 60–80 Tiere abfallen, lohnt sich eine Anwanderung mit den Bienen.

Mit der Abklopfmethode können wir die Läusearten und deren Anzahl feststellen. Dabei ist auch immer das Verhältnis von kleinen Läusen und grossen Muttertieren zu beachten.

Diese Methode eignet sich auch im Spätherbst und ergibt so einige Anhaltspunkte auf die eventuelle Population der Lachnide im nächsten Jahr.



**Läusezählen mit der Abklopfmethode.**

### Tropfkontrolle

Mit der Tropfkontrolle stellen wir fest, wie viele Honigtropfen in einer Stunde auf ein weisses A4 Papier fallen. Wir befestigen solche Papiere auf einem Karton oder einem Brett und legen jeweils zwei davon unter eine Tanne. Pro Standort werden 10 bis 20 dieser Blätter unter weit voneinander stehenden Tannen ausgelegt. Beim Auslegen ist jeweils die Zeit auf dem Blatt zu vermerken. Nach etwa einer halben Stunde werden die Blätter wieder eingesammelt. Wiederum wird auf dem Blatt die Zeit notiert. Die Tropfen werden ausgezählt und auf die Tropfenzahl einer Stunde hochgerechnet. Nach Dr. Gerhard Liebig kann bei etwa 30 Honigtropfen pro Stunde und A4 Blatt eine Tageszunahme von 1–1,5 kg pro Volk erwartet werden.



**Auf der Unterlage können die Läuse ausgezählt werden.**

in den letzten Jahren, haben sich auch solche Erwartungen nicht erfüllt.

Es existieren viele solche «Regeln», die beschreiben, wann der Wald «honigen» sollte. Allen diesen Regeln ist aber gemeinsam, dass sie wenig zuverlässig sind. Eine Trachtbeobachtung mit der Zielsetzung der Trachtvorhersage kann nur dann zum Erfolg führen, wenn Messungen und Vergleiche über den

Massenwechsel der Honiglause konsequent durchgeführt werden.

### Dank

Die Bilder der verschiedenen Honiglause wurden uns freundlicherweise von Dr. habil. Stephan Scheurer aus Berlin zur Verfügung gestellt. Ihm möchten wir an dieser Stelle bestens dafür danken. ☺

# Anton Imdorf: Rückblick auf eine Karriere als engagierter Bienenforscher

*Auf Ende April beendet Toni Imdorf seine Karriere am ZBF als vielseitiger, praxisnaher Bienenwissenschaftler. Wir wünschen ihm alles Gute für eine geruhsame Zukunft als Privatmann und vielleicht auch als «Hobbybienenforscher».*

PETER GALLMANN UND PETER FLURI

**B**ienenforscher gehen im Gegensatz zu Imkern irgendeinmal in Pension. Was andern ein Hobby ist, war Toni Imdorf Beruf, aber auch Berufung. Fast sein ganzes Arbeitsleben widmete er den Bienen und natürlich den Bienenhaltern und -halterinnen. Als ausgebildeter Agronom war er anfangs in landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekten in Indien tätig. Danach fand er 1979 den Weg in die Bienenforschung, die ihn in der Folge nicht mehr los liess. Auf Ende April 2008 beendet er seine eindrückliche Karriere am Zentrum für Bienenforschung (ZBF).

## Der praxisnahe Forscher

Zu Beginn seiner Forscherkarriere waren Fragen zur imkerlichen Betriebsweise zu klären, z.B.:

- Ergibt eine Reizfütterung im Frühjahr oder im Spätsommer mehr Brut und mehr Bienen?
- Gibt es in der Schweiz Perioden mit Pollenmangel?
- Wie reagieren die Völker auf Pollen-Engpässe?
- Sind Pollen- und Pollenersatzfütterungen sinnvoll, um Mangelperioden zu überbrücken?
- Wie entwickeln sich Kunstschwärme, Ableger und ihre Muttervölker?
- Welches sind die Gründe einer schlechten Volksentwicklung?

Um die Einflüsse von betrieblichen Massnahmen oder Umwelteinflüssen auf die Volksentwicklung messen zu können, brauchte es eine Messmethode, die reproduzierbare Werte liefert. Bei einem Bienenvolk ist es eindeutig schwieriger, die Entwicklung zu ermitteln, als bei den andern landwirtschaftlichen Nutztieren, die als einzelne Individuen untersucht werden können wie zum Beispiel Rinder oder Schweine. «Populationsentwicklung»



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE AIF

**Die Wissensvermittlung an die Imker war Toni Imdorf immer ein wichtiges Anliegen.**

und «Massenwechsel» sind bei den Bienen die Stichwörter, und so kam Toni Imdorf zum Völkerschätzen. Die theoretischen und methodischen Grundlagen dazu hatten seine damaligen Vorgesetzten, Hans Wille und Luzio Gerig, bereits erarbeitet. Toni Imdorf perfektionierte die Methode



**Toni Imdorf, der praxisnahe Forscher, beim Varroazählen, ...**

## DIE FORSCHUNGSGEBIETE VON ANTON IMDORF

- Methodik der Messung der Volksgrösse und der Entwicklung der Bienenvölker
- Auswirkungen betrieblicher Massnahmen wie Reizfütterung, Zusatzfütterung, Jungvolkbildung auf die Volksentwicklung
- Zusammenhänge zwischen Pollenversorgung und Volksentwicklung
- Biologie der Varroa und Alternative Varroabekämpfung
- Epidemiologie und Bekämpfung der Sauerbrut

der Populationsmessung so weit, bis sie international anerkannt wurde. Heute sagt man dieser speziellen und typischen Bienenforschertätigkeit in der ganzen Welt «liebefeldern» oder «population dynamic measurement». Wiederholt man die Populationsmessung bei einem Volk während der Brut-saison alle 3 Wochen, lässt sich aus den rund neun Momentaufnahmen der Jahresgang der Bienenpopulation eines Volkes aufzeichnen. Das «Jahrblatt» mit den Daten zum Verlauf der Volksgrösse (der Anzahl der Brutzellen und Bienen), des Zuwachses und Abgangs (dem Massenwechsel) von Arbeiterinnen sowie ihrer Lebensdauer bildet die wissenschaftliche Grundlage für praxisbezogene Untersuchungen an Bienenvölkern. Toni Imdorf und seine Kollegen und Kolleginnen haben im Rahmen von praxisbezogenen Versuchen unzählige Populationsmessungen durchgeführt und Jahrblätter von Völkern aufgezeichnet. Interessanterweise zeigte sich immer wieder, dass der Standort einen dominierenden Einfluss auf die Volksentwicklung hatte. Einzelne betriebliche Massnahmen wie Reizfütterungen, Zusatzfütterungen oder die Rassenzugehörigkeit der Völker zeigten im Vergleich zum Standort keine durchschlagenden oder nachhaltigen Wirkungen auf die Volksentwicklung. Die Frage, welche Qualitäten eines Standorts die Entwicklung der Völker im Wesentlichen bestimmen, lässt sich in der Regel nicht genau beantworten. Zu viele Faktoren müssten über mehrere Jahre genau erfasst werden.

## Varroa-Experte von internationalem Ruf

Als die Varroa 1984 über den Rhein kam, musste das Liebefelder Forscherteam alles Bisherige fallen lassen. Anton Imdorf und seine Kolleginnen



und Kollegen sahen, dass sie als Forscher für dieses Thema gebraucht wurden. Sie machten sich auf die Suche nach praktikablen, nachhaltigen, rückstandsfreien Methoden, um die Varroamilben in den Völkern in Schach zu halten. Dieses Thema wurde zum zweiten grossen Forschungs- und Wirkungsgebiet von Toni Imdorf. Er war sich bewusst, dass nur mit vereinten Kräften und mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit weiterzukommen war. Deshalb baute er zusammen mit Varroaforschern zahlreicher Länder die «Europäische Arbeitsgruppe für integrierte Varroabekämpfung» auf, deren Aktivitäten er über mehrere Jahre koordinierte. Toni Imdorf machte sich international einen Namen als praxisnaher Forscher und fundierter Wissenschaftler. Aus den Arbeiten des internationalen Netzwerks resultierte nach 15 Jahren Labor- und Praxisversuchen in enger Zusammenarbeit mit Imkern und Imkerinnen sowie Imkerorganisationen die heutige «Alternative Varroa-Bekämpfung» (AVB). Sie besteht aus einem grundlegenden Konzept und mehreren Techniken zur Überwachung und Dezimierung des Milbenbefalls in den Völkern. Das Besondere daran ist, dass sie ohne kommerzielle Akarizide auskommt, und dass für alle Klimazonen Europas spezifische Anwendungsempfehlungen erprobt sind.

### Virulente Bakterien und Viren drängen vor

Eigentlich wollte Toni Imdorf noch weiter über die Varroa forschen mit dem Ziel, eine «biologische Varroakontrolle» zu finden, bei der sich Wirt und Parasit selber gegenseitig in Schach halten. Aber ein neues brennendes Problem in der Praxis machte ihm einen Strich durch die Rechnung: Die Sauerbrut, die bis zur Jahrtausendwende einigermaßen unter Kontrolle war, droht seither «aus dem Ruder zu laufen». Dazu traten Fälle von Bienensterben, die unter anderem mit Viren in Zusammenhang gebracht wurden, häufiger und weiträumiger auf. Toni Imdorf packte in gewohnter initiativer Weise zu, entwickelte mit den Kolleginnen und Kollegen neue Diagnosemethoden und setzte alles daran, herauszufinden, was da plötzlich anders ist als früher. Zusammen mit Fachspezialisten aus dem Ausland und der Imkereipraxis wurden verschiedene Studien in den befallenen Gebieten durchgeführt, um die Epidemiologie der Sauerbrut und der Virenbefälle besser zu verstehen. Ein Ziel ist, die Früherkennung und Sanierung zu optimieren. Um es zu erreichen, ist noch weitere Forschung nötig. Es wäre nicht Toni Imdorf, wenn nicht schon vieles vorbereitet wäre, um das Angefangene nach der Pensionierung zuhause weiter zu führen. – Unter uns gesagt, wir

... Sprühen von Milchsäure und beim «Znüni» mit Peter Rosenkranz nach der Beurteilung der Völker auf Gotland (Varroatoleranz-Projekt: SBZ 12/2001 und 5/2007).

Toni Imdorf pflegte als Forscher immer die internationalen Kontakte, wie hier als Experte auf dem Podium bei der Apimondia.

vom ZBF sind froh und dankbar, dass er der Sauerbrut-Forschung und weiteren Themen nicht ganz den Rücken kehrt.

### Geschätzter Fachmann und hilfsbereiter Kollege hinterlässt Lücke

Trotz internationaler Anerkennung und trotz Anfragen für Projekte aus der ganzen Welt ist Toni Imdorf beharrlich der Fachmann der Schweizer Imkereipraxis geblieben. Wer kennt ihn nicht von den gegen 500 Fachartikeln, seinen unzähligen Vorträgen und Kursen? Seine Hilfsbereitschaft sowie sein scharfsinniges und fundiertes Hinterfragen der Imkereipraxis wurden immer geschätzt und von Imkerinnen und Imkern rege benutzt.

Auch im ZBF-Team hinterlässt Toni Imdorf eine grosse Lücke. Wir vermischen seine kritische, praxisnahe, fundierte Meinung, die er bei jeder Gelegenheit einbrachte und mit grossem Engagement vertrat. Wir wünschen ihm viel Spass bei seinem «neuen Hobby», der Bienenforschung, besonders aber Freude an der wohlverdienten Freiheit, gemütliche Zeit mit der Familie und gute Gesundheit. ◻

### ◻ GLÜCKWÜNSCHE DER SBZ

Auch die Redaktion der Schweizerischen Bienen-Zeitung wünscht Toni Imdorf zur bevorstehenden Pensionierung ganz herzlich alles Gute. Wir haben die Zusammenarbeit mit Toni stets ausserordentlich geschätzt. Toni stand uns jederzeit zur Verfügung, wenn es darum ging, schwierige Fragen zu beantworten, für die wir selber keine Antwort hatten. Mit seinen Beiträgen hat Toni viel zu unserer Zeitung beigetragen. Lieber Toni, wir hoffen, dass Du uns und unseren Lesern auch in Zukunft mit Deiner einzigartigen Fachkompetenz und mit Deiner liebenswürdigen Persönlichkeit zur Verfügung stehen wirst.

Robert und Franz-Xaver





# Wir brauchen dringend ein neues Ausbildungskonzept

Die Redaktion der Bienen-Zeitung sprach mit Alfred Höhener, im Zentralvorstand des VDRB zuständig für das Ressort Aus- und Weiterbildung.

ROBERT SIEBER, MÜNCHENSTEIN

Die Qualität der Ausbildung unserer Jungimker/-innen und die Weiterbildung der erfahrenen Imker/-innen ist im Moment so gut wie der einzelne Kursleiter. Einige leisten hervorragende Arbeit. Sie haben langjährige Imkererfahrung und haben sich unermüdlich weitergebildet. Die neuesten Erkenntnisse der Erwachsenenbildung sind ihnen ebenso vertraut wie die ständig neuen Anforderungen und Herausforderungen an die Imkerschaft. Bei andern sieht es, höflich ausgedrückt, weniger rosig aus. Einige Ausbildungskader, das heisst die Kursleiter, Bieneninspektoren, Berater, und Honigobleute, sind nicht mehr ganz «à jour». Es gibt kein allgemein gültiges Konzept, wie diese Kader auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Eine Zertifizierung, wie es in jeder andern Ausbildung selbstverständlich ist, kennen wir nicht. Auch mit den Kursunterlagen liegt es zum Teil im Argen. Abgesehen vom Bienenvater besteht

keine einheitliche Dokumentation. Und all dies zu einem Zeitpunkt, an dem von den Imkern und Imkerinnen mehr verlangt wird als je zuvor. Von jedem Imker, von jeder Imkerin werden heute fundierte Kenntnisse über die Diagnose und Behandlung von Krankheiten und Parasiten verlangt, wird eine professionelle Verarbeitung eines Lebensmittels vorausgesetzt, wird bienengerechtes Imkern erwartet. Trotz all dieser Auflagen soll die Freude an dieser wunderschönen Betätigung nicht leiden. Und als wäre dies noch nicht genug, die Finanzierung der Ausbildung ist weder zweckorientiert noch transparent. Eine schier unlösbare Herausforderung!

An der Delegiertenversammlung 2007 in Maienfeld wurde Alfred Höhener in den Zentralvorstand gewählt. Als Verantwortlicher für das Ressort Bildung übernahm er die Aufgabe, alle diese Probleme einer zukunftsorientierten Lösung zuzuführen. Im steht dabei ein kompetentes Team mit Imker- und Bildungsfachleuten



FOTOS: JON GODLY

**Alfred Höhener bei der Präsentation des neuen Ausbildungskonzeptes für Imker und Imkerinnen.**

zur Seite (siehe Kasten). Alfred ist nun ziemlich genau ein Jahr in seinem neuen Amt. Die Bienenzeitung hat ihn deshalb gebeten, ein paar Fragen zu beantworten über seine Vorstellungen zum bereits erreichten und zu seinen weiteren Plänen.

*Robert Sieber, Schweizerische Bienen-Zeitung: Alfred, wie steht es wirklich um unserer Aus- und Weiterbildung?*

Alfred Höhener: An der Basis wird sehr gute Arbeit geleistet. Viele



**Ein Bild, welches in Zukunft vermehrt zu sehen sein wird: Imker und Imkerinnen drücken die Schulbank.**

Ausbildner sind mit Leib und Seele bei der Arbeit, engagieren sich mit viel Herzblut für ihre Aufgabe. Bei meinen Gesprächen mit den Verantwortlichen fühlte ich mich aber auch mit einer grossen Erwartungshaltung konfrontiert. Natürlich haben die Auszubildner an der Front auch gemerkt, dass nicht jeder von ihnen das Rad neu zu erfinden braucht und dass sie nicht auf allen Gebieten Topexperten sein können. Hier erwarten sie vermehrt Unterstützung von den zentralen Organisationen wie dem VDRB. Dies sowohl bezüglich professioneller Kursunterlagen als auch persönlicher Weiterbildung.

*Also hält sich das Problem in Grenzen?*

Nicht unbedingt, ich habe Situationen angetroffen, die mir sehr zu denken gaben. Die mir aber auch die Motivation geben, mit der Unterstützung von ein paar Experten zu neuen Ufern aufzubrechen.

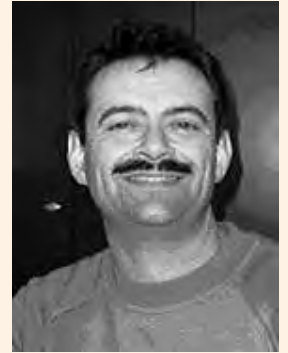
*Kannst Du uns ein paar Beispiele nennen?*

Ich möchte niemanden in ein schlechtes Licht rücken, aber gewisse Kursunterlagen entsprechen nun wirklich nicht mehr modernen Ausbildungsgrundsätzen. Und bei einigen sektionsinternen Weiterbildungsveranstaltungen hatte ich eher den Eindruck von einem «Je-ka-mi» als von einer professionellen Weiterbildung. Auch scheint vielerorts der Ernst der Lage, wie zum Beispiel die sich rasch ausbreitende Sauerbrut oder die Risiken nicht fachgerechter Varroabehandlung noch nicht ganz verstanden

#### ALFRED HÖHENER

Jahrgang 1961, wurde vor 18 Jahren vom Imkervirus angesteckt.

Noch während des Grundkurses wurde er Mitglied beim Bienenzüchterverein Belp und gleich als Sekretär in den Vorstand gewählt. 1995–2007 führte er diesen Verein als Präsident. Als Bieneninspektor kennt er die Probleme mit den Bienenkrankheiten und als Bienenkommissär betreut er im Kanton Bern das Gebiet Mittelland – Seeland. Im Jahre 2007 erfolgte die Berufung in den Zentralvorstand des VDRB. Alfred Höhener ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Beruflich ist er beim Bundesamt für Gesundheit in Liebefeld bei Bern für das Facility Management zuständig.



worden zu sein. Dabei geht es wirklich nicht darum, Imker zu professionellen Experten zu machen, wirklich nicht. Gewisse Standards müssen aber bei Weiterbildungsveranstaltungen schon erfüllt sein, um ihrem Namen gerecht zu werden. Sonst lässt man es besser sein.

*Und welches sind jetzt Deine konkreten Pläne?*

Im Zentralvorstand haben wir ein neues Ausbildungskonzept entworfen. Die Wurzeln dazu wurden bereits vor meiner Wahl in den Zentralvorstand gelegt. Das Konzept ist gleichermaßen einfach wie bestechend. Es beginnt mit dem heute bekannten Grundkurs. Dieser findet wie bisher an 18 Halbtagen während zwei Jahren statt. Es wird erwartet, dass die Kursteilnehmer an den Veranstaltungen teilnehmen. Neu wird diese Grundausbildung mit einer Prüfung abgeschlossen. Diese Prüfung soll sicherstellen, dass die Jungimker/-innen die wesentlichen

Punkte verstanden haben und in der Praxis umsetzen können.

Nach der Grundausbildung folgt die Ebene Kadergrundkurs mit den Modulen Imkerhandwerk, Königinnenzucht, Bienenprodukte sowie Unternehmensführung. Mit dem Modul Kaderdidaktik betreten wir Neuland. Hier spielen Elemente der Erwachsenenbildung und Präsentationstechnik sowie Konfliktmanagement eine grosse Rolle. Darüber kommt noch die Ebene der Kaderspezialisierung zu liegen mit den Modulen Praxisberater, Zuchtberater, Betriebsprüfer (Honigkontrolleur) und Inspektor. Bei der Inspektorenausbildung finden im Moment Gespräche statt, die Ausbildung dieser hoheitlichen Aufgabe von den Kantonen an den VDRB zu delegieren.

Die Ausbildungspyramide (siehe Grafik rechts) stellt die verschiedenen Ausbildungsstufen bildlich dar.

*Tut sich auch etwas bei den Kursunterlagen?*

Wir haben begonnen neue Unterlagen für den zweijährigen Grundkurs zu entwickeln. Diese Aufgabe wird von einem Team mit professionellen Fachleuten wahrgenommen. Dabei lehnen wir uns stark an den Bienenvater an. Dieser wird auch weiterhin das Rückgrat für den Grundkurs bilden. Die Kursunterlagen sind in Kapitel und Unterkapitel aufgeteilt. Jedes Unterkapitel beschreibt ein Thema. Es gibt einfache oder umfassende Unterkapitel. Jedes Unterkapitel verfügt über eine Lernkontrolle mit verschiedenen Fragen, die vom Kursabsolventen beantwortet werden. Die Antworten

#### AUTORENTEAM DER NEUEN BILDUNGSUNTERLAGEN

Die folgenden Fachpersonen sind federführend für den neuen Ausbildungsordner

Imkerpraxis:	Markus Widmer, Reto Soland, Markus Regenscheid und René Stucki
Gesundheit:	Peter Neumann und Alfred Höhener
Vermehrung und Zucht:	Ruedi Ritter
Produkte:	Leo Simonet und Jonas Zenhäusern
Imkerwirtschaft:	Dieter Schürer
Biene und Natur:	Hans Jutzi

Der erste Wurf für den Ausbildungsordner wird in den nächsten Wochen vorliegen, für das «Querlesen» und die Kontrolle, ob die gestellten Fragen überhaupt verstanden werden, würden wir gerne auf die Mitarbeit von erfahrenen Imkern und Imkerinnen zählen. Bitte melden Sie sich bei Alfred Höhener: [a.hoehener@bluewin.ch](mailto:a.hoehener@bluewin.ch)



lassen sich nur im Bienenvater finden. Damit wollen wir erreichen, dass alle Grundkurs Absolventen über das gleiche Wissen verfügen. Selbstverständlich wird durch diesen neuen Ansatz auch der Kursleiter gefordert.

*Und wie steht es mit der Weiterbildung*

Auch in der Imkerei bedeutet Stillstand Rückschritt. Ohne Weiterbildung der Imker geht die Imkerei unter. Als Beispiel sei die Varroa erwähnt: Mit den warmen Wintern brüten die Bienen im Unterland praktisch ohne Unterbruch. Somit kann sich auch die Varroamilbe ununterbrochen vermehren. Hier müssen Lösungsansätze kommuniziert werden, was in solchen Fällen zu tun ist. Oder was die Wissenschaft an neuen Behandlungsmöglichkeiten entwickelt hat. Die Weiterbildungsveranstaltungen in den Sektionen, welche ja für den Siegelimker obligatorisch sind, sollen ebenso wie die Grundausbildung ein einheitliches Niveau erreichen. Qualitativ hoch stehende Kursunterlagen sollen zentral zur Verfügung gestellt werden.

*Planst Du auch Veränderungen bei der Finanzierung?*

Unbedingt! Ich möchte wiederum niemandem zu nahe treten, aber was

ich im letzten Jahr an Abrechnungen gesehen habe, gibt mir schon etwas zu denken. So wurden für Vorträge Rechnung gestellt, die nicht im Geringsten etwas mit der Bienenhaltung zu tun hatten. Im Moment überdenken wir die Finanzierung. Dabei sind wir auf unsere Partner in den Sektionen an-

*Die Sektionen identifizieren die besten Leute für die verschiedenen Ausbildungen und der VDRB bietet die beste Ausbildung.*

gewiesen, die wir etwas mehr in die Pflicht nehmen wollen. Wir arbeiten mit Steuergeldern und sind verpflichtet, diese optimal einzusetzen.

*Alfred, sind all Deine Pläne realistisch?*

Wir sind uns alle bewusst, dass so grosse Veränderungen nicht über Nacht umgesetzt werden können. Das braucht Zeit, Ausdauer und viel guten Willen auf allen Seiten. Es soll aber ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein. Die Sektionen identifizieren die besten Leute für die verschiedenen Ausbildungen und der VDRB bietet die beste Ausbildung. Die Sektionen können somit ein attraktiveres Jahresprogramm anbieten, was wiederum mehr Mitglieder an die Veranstaltungen bringt.

*Was ist mit den «wilden» Imkern?*

Imker und Imkerinnen, welche keiner Sektion angehören oder zwar Mitglied einer Sektion sind, aber nie an einem Anlass mitmachen, sind für uns alle ein grosses Problem. Diese Kollegen erfahren Neuerungen oftmals nicht und können dann nicht nur für ihre eigenen Bienen sondern auch für diejenigen der Nachbarstände ein grosses Problem darstellen. Mit einer attraktiven Weiterbildung können wir hier sicher etwas beitragen. Wir können aber nicht alle Probleme lösen. Da sind wir auf flankierende Massnahmen angewiesen. Die Motion Gadiant zum Beispiel hat da sicher schon einiges bewirkt. Ich möchte hier auf die Pläne verweisen, die Bienenstände gesamtschweizerisch zu erfassen, ein so genanntes Bienenregister einzuführen. Oder die Bewegungen der Wanderimker besser zu erfassen, wie es neuerdings der Kanton Uri vorschreibt.

*Und wenn Dir die Bienen Fee einen Wunsch erfüllen würde?*

Dann wünschte ich mir viele offene und motivierte Imkerinnen und Imker, welche willens sind, ein Leben lang Neues dazulernen. Und dies ganz zum Wohle ihrer Bienen! ☺



Die Ausbildungs-  
pyramide zeigt die  
Module auf  
den verschie-  
denen Ausbil-  
dungsebenen.  
Von unseren  
Ausbildnern  
wird künftig  
einiges ver-  
langt werden!

# Bienen mit allen Sinnen erleben

*Im Anschluss an die diesjährige Delegiertenversammlung wurde in Alberswil in den Räumen der Stiftung agrovision das «Bienenerlebnis Burgrain» eröffnet. Die in seiner Art weltweit wohl einzigartige Ausstellung lädt dazu ein, unsere Honigbiene auf spielerisch-aktive Weise kennen zu lernen.*

ROBERT SIEBER,  
MÜNCHENSTEIN

Lautes Bienensummen empfängt den Besucher, vermittelt den Eindruck, man stehe vor einem Bienenhaus. Eine übergrosse Bienenwabe gibt einen kurzen geschichtlichen Einblick in die Entwicklung unserer Honigbiene und der Imkerei und geleitet den Besucher in das Bienenerlebnis. Der erste Blick fällt auf ein Bienenvolk in einem Schaukasten. Mit einem Tröpfchen Zuckerwasser auf dem Finger können die Bienen gefüttert werden. Oder mit einem Stethoskop kann man ihnen zuhören (siehe Titelbild).

## Vielseitiges Angebot

An mehreren Schwerpunktseln kann der Besucher ganz in die Thematik der Honigbiene eintauchen. Über Anatomie und Biologie der Biene wird berichtet, über die Bienenprodukte, über Bedrohungen und Krankheiten oder über Gift und Stachel. An der Wandtapete kann sich der interessierte Besucher in etwas

**Ein Kernstück des Bienenerlebnisses: die Honigbar.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Entlang einer übergrossen Wabe wird der Besucher in die Ausstellung geleitet.**

Text vertiefen. Die dazugehörigen Inseln erlauben eine aktive Auseinandersetzung mit den Themen. Zum Beispiel mit Spielsteinen, mit denen

Fragen beantwortet werden können, Filmausschnitten, Schubladen, welche zur Vertiefung in ein Thema einladen, Auszüge, welche zum Beispiel die verschiedenen Stadien des Wabenbaus zeigen. Das für viele Museen so bekannte Schild «bitte nicht berühren», sucht man hier vergebens. Im Gegenteil, der Besucher soll sich möglichst aktiv mit der Thematik auseinandersetzen können. Ein Kernstück ist sicher die Honigbar. Hier können verschiedene Sortenhonige degustiert und bestimmt werden.

Damit ist klar, dass neben erfahrenen Imkern und Naturinteressierten vor allem auch Jugendliche angesprochen werden, Familien mit Kindern und Lehrer mit Schulklassen. «Ein Museum, welches in seiner Art wohl einzigartig ist, und Jugendliche auf spielerische Art an die Imkerei heranzuführt, und beim einen oder anderen vielleicht den Grundstein für die Liebe zu den Bienen legt», wie es Zentralpräsident Richard Wyss an der Eröffnungsfest auf den Punkt brachte.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

## ÖFFNUNGSZEITEN UND EINTRITTSPREISE

### Öffnungszeiten vom 1. April bis 31. Oktober

**Sonn- und Feiertage:** 10.00 bis 17.00 Uhr  
**Mittwoch bis Samstag:** 14.00 bis 17.00 Uhr  
 Kollektiv-Besuche nach Vereinbarung auch zu andern Zeiten

### Eintrittspreise:

**Erwachsene:**  
 Einzel Fr. 7.–, ab 10 Personen Fr. 6.–

**AHV/Lehrlinge/Studenten:**  
 Einzel Fr. 7.–, ab 10 Personen Fr. 4.–

**Jugendliche (6 bis 16 Jahre):**  
 Einzel Fr. 4.–, ab 10 Personen Fr. 3.–

Die Eintritte berechtigen auch zum Besuch der anderen Ausstellungen des Landwirtschaftsmuseums Burgrain.

Gratiseintritt mit Museums-Pass und als Mitglied des Museumsvereins Schweizerisches Landwirtschaftsmuseum Burgrain.



Lageplan.




FOTO: EVA SPRECHER

### Beim Schauvolk können Bienen mit Zuckerwasser gefüttert werden.

sondern vielmehr ein Erlebnispark. Ein Ort, wo der Jugend und somit der kommenden Imkergeneration die Faszination der Bienen und der Imkerei gezeigt werden kann. Nicht etwas in einem Glaskasten, sondern etwas zum Berühren, zum Erleben, mit allen Sinnen eben.

Sehr bald war klar, dass dies keine leichte Aufgabe war. Wer würde die Zeit dafür finden? Die Ideen kreieren, den Aufbau koordinieren? Und dies alles in weniger als einem Jahr. Klar wurde auch, dass die 30 000 Franken, welche die Delegiertenversammlung bewilligt hatte, auf gar keinen Fall reichen würden. Es wurde deshalb eine Projektorganisation ins Leben gerufen, mit Vertretern des VDRB und der Stiftung agrovision, sowie mit Museumsfachleuten. Für die Umsetzung konnte das Team der Raumprodukt GmbH in Zürich gewonnen werden. Die Projektleitung wurde Peter Arbenz, ehemaliger Direktor des Bundesamts für Flüchtlinge, übertragen, welcher auch die Verantwortung für das Sponsoring übernahm.

Um nochmals den Zentralpräsidenten zu zitieren: «Der Verband der deutschschweizerischen und rätoromanischen Bienenfreunde (VDRB) will seine Verantwortung wahrnehmen und alles in seinen Möglichkeiten Stehende unternehmen, um in der Schweiz eine nachhaltige Imkerei zu fördern. Ein Mosaikstein im ganzen Puzzle ist die Realisierung des Bienenmuseums Burgrain.» Dieses Ziel wurde erreicht, überzeugen Sie sich selbst! 

## PRESSESTIMMEN

«Das Publikum wird auf Schritt und Tritt dazu aufgefordert, die Ausstellung praktisch zu erleben.» (Bauernzeitung, 11. April 2008)

«Im Bienenmuseum Burgrain wurde die Welt der Bienen in verschiedenen Themeninseln nachgebaut, damit sie von den Besuchern und den Imkern von morgen hautnah (und ohne Stachel) erlebt werden kann.» (Entlebucher Anzeiger, 11. April 2008)

«Sinnvolle Ausstellung im Burgrain: Das Museum «Bienenenerlebnis» wird seinem Namen gerecht. Es spricht alle Sinne an und weckt das Interesse für die Imkerei.» (Willisauer Bote, 8. April 2008)

## Eine visionäre Idee

Der Entscheid für das «Bienenenerlebnis» war an der Delegiertenversammlung im April 2007 in Maienfeld gefällt worden. Die Delegierten hatten den Zentralvorstand beauftragt, ein Bienenmuseum aufzubauen. In Alberswil sollte es zu stehen kommen, in den Räumlichkeiten der agrovision Burgrain, wo auch der Lehrbienenstand des VDRB steht. Um dem Projekt auch zeitlich den nötigen Nachdruck zu verleihen, wurde die Eröffnung auf die Delegiertenversammlung 2008 festgesetzt und die Delegiertenversammlung kurzfristig auch gleich dorthin verlegt.

Von Anfang an war klar, dass es nicht ein normales Museum werden sollte, in welchem Historisches über die Imkerei gezeigt würde. Solche gibt es schon. Etwas Besonderes sollte entstehen. Ein Ort, wo die Biene mit allen Sinnen erlebt werden kann. Etwas, wofür es weltweit wohl keine Vorbilder gab. Nicht ein Museum,



FOTO: ROBERT SIEBER

Brut- und Honigwaben zum Herausziehen.



FOTO: ROBERT SIEBER

Auszugsschubladen, ...



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

... Mosaiksteine des Insekten-Puzzles ...



FOTO: ROBERT SIEBER

... Lupen, ...

... und Dreh-  
tafeln erlauben  
eine aktive  
spielerische  
Auseinander-  
setzung mit der  
Honigbiene.



FOTO: ROBERT SIEBER



FOTO: ROBERT SIEBER

Die Vertreter  
des Projekt-  
teams:  
J. Brunner,  
R. Küng,  
A. Banz,  
V. Wälchli,  
P. Arbenz,  
F. Schwegler,  
R. Sieber,  
E. Sprecher,  
R. Wyss,  
R. Zumsteg,  
B. Schwegler  
(v.l.n.r.).

# Faul- oder Sauerbrut: Sanierung eines Bienenstandes

*Muss ein Bienenstand wegen einer Bienenkrankheit saniert werden, sind Imkerinnen und Imker sowie der Bieneninspektor gleichermaßen gefordert. Ein Erfahrungsbericht von einem Bieneninspektor.*

MAX TSCHUMI, BIENENINSPEKTOR, SOLOTHURN

Am Boden zerstört. So das Gefühl des Imkers oder der Imkerin bei der Diagnose Faul- oder Sauerbrut. Der Imker begreift die Welt nicht mehr. Vielleicht ist er verärgert, sucht verzweifelt nach Schuldigen. Ist möglicherweise der Nachbarimker der Sünder? War eine der gekauften Königinnen infiziert? Immerhin einige versuchen, das Problem in der eigenen Arbeitsweise zu finden. Habe ich etwas falsch gemacht? Oftmals schämt sich der Imker, möchte sich am liebsten in den Boden verkriechen. Fassungslos steht er da. Viele Gedanken gehen durch seinen Kopf. Ist das jetzt das Ende der Imkerei?

## **Vielseitige Aufgaben des Inspektors**

Jetzt ist der Bieneninspektor gefordert, sowohl als Mensch als auch als Fachperson. Als Mensch muss er sich mit viel Fingerspitzengefühl um den Imker kümmern, ihm wieder Hoffnung

und Vertrauen für die Zukunft geben. Als Fachperson muss er die Sanierung professionell durchführen, muss sicherstellen, dass der Verbreitung der Krankheit Einhalt geboten wird.

Auf dem Stand des betroffenen Imkers muss der Inspektor versuchen, mögliche Ursachen für den Ausbruch der Krankheit zu ergründen. Dazu muss er im Gespräch die Betriebsweise des Imkers kennen lernen, muss helfen, mögliche Fehler künftig zu vermeiden. Oftmals springen dem Inspektor gleich Dinge ins Auge, die ihm gar nicht gefallen. Herumliegende Wabenstücke zum Beispiel, Unordnung, defektes Material, undichte Wabenschränke, einen klebrigen Bienenboden, schmutzige Leuenbergerli, herumliegendes Zuchtmaterial oder verunreinigtes Werkzeug. Fehler passieren aber auch dort, wo der Imker sich zu wenig Zeit nimmt. Viele Imker sind immer noch der Meinung, dass eine wöchentliche Kontrolle des



FOTOS: MAX TSCHUMI

**Der Bieneninspektor als Vorbild für Hygiene und Sauberkeit.**

Bienenstandes ausreiche. Das genügt aber nicht, mindestens zweimal pro Woche sollte der Imker während der Saison überprüfen, ob bei seinen Völkern alles in Ordnung ist. Der Imker muss mögliche Zeichen rechtzeitig

## **MIT GUTEM BEISPIEL VORANGEHEN**

Wenn ich einen Bienenstand kontrollieren muss, ziehe ich immer Gummihandschuhe und ein weisses Wegwerf-Überkleid an. Über die Schuhe ziehe ich Stulpen. Nach getaner Arbeit werden diese Utensilien beim Auto wieder ausgezogen, fein säuberlich verpackt und entsorgt. Die Hände werden mit einer alkoholischen Lösung desinfiziert. Der Inspektor muss mit gutem Beispiel vorangehen und es mit der Hygiene sehr genau nehmen. Der Imker muss wissen, dass für den Inspektor Hygiene und Sauberkeit oberste Gebote sind. Viele Imker, aber auch Bieneninspektoren vergessen, dass nach einer Kontrolle bei einem kranken Bienenvolk das gebrauchte Material abgefammt werden muss. Leider musste ich auch immer wieder feststellen, dass bei einigen Bienenständen ein Gasbrenner fehlt. Viele Imker machen auch den verheerenden Fehler, Futterwaben von leer geflogenen Bienenkästen in andere Bienenvölker umzuhängen. Sämtliche Bienenwaben und die dazugehörigen Honigwaben sind einzuschmelzen oder in der Kehrichtverbrennungsanlage zu entsorgen. Auch Futterwaben mit abgestorbener Bienenbrut gehören nicht in einen Wabenschrank. Sie dürfen auch nicht nach dem Aufkratzen einem Bienenvolk zum Ausschlecken gegeben werden. Die Gefahr für eine Verschleppung von Bienenkrankheiten ist viel zu gross. Hier ein Beispiel: Auf einem Bienenstand in der Gemeinde Luterbach, wo Faul- und Sauerbrut ausgebrochen waren, hatte der Bieneninspektor die undankbare Aufgabe, sämtliche Bienenstände in einem Umkreis von zwei Kilometern auf Faulbrut zu überprüfen. Dies nur, weil ein Imker die nötigen Grundelemente nicht akzeptiert hatte oder ein so genannter Rappenspalter und Besserwisser ist.



**Das verseuchte Material steht bereit für den Abtransport in die Kehrichtverbrennungsanlage.**



So darf es ums Bienenhaus auf gar keinen Fall aussehen.



Unordnung im Bienenhaus: So muss man sich nicht wundern, wenn plötzlich Krankheiten auftreten.



Solche Spuren auf dem Flugbrettchen lassen auf Räuberei schliessen. Höchste Zeit für den Imker, dieses Volk zu kontrollieren.

erkennen. Zum Beispiel den Müll am Morgen früh auf den Flugbrettchen, was auf Räuberei hinweisen könnte. Vielleicht scheint aber auch alles in bester Ordnung zu sein, und der Inspektor hat keine offensichtlichen Erklärungen für den Ausbruch der Krankheit. Und trotzdem muss er seines Amtes walten. Muss seiner

## VARROABEKÄMPFUNG

Auch bei den Varroa-Behandlungen nehmen es die Imker nicht immer sehr genau. Viele Imker sind bei der Varroa-Behandlung stur und behandeln die Bienen seit Jahren immer zur gleichen Zeit, ab Mitte August. Sie vergessen aber dabei, dass der Winter nicht mehr derselbe ist wie vor 10 Jahren und die Varroa in der Zwischenzeit aggressiver geworden ist. Es gibt viele Heilmittel zur Bekämpfung gegen die Varroa. Leider musste ich bei den Gesprächen aber immer wieder feststellen, dass die meisten Imker die Heilmittel schlecht kennen oder falsch anwenden. Warum nur lesen sie nicht die Gebrauchsanweisungen sorgfältig durch und befolgen diese? Ein kleines Beispiel aus der Praxis. Ein Imker hatte im letzten Winter 22 seiner 28 Bienenvölker verloren. Nach einem gehässigen Telefongespräch habe ich mich mit ihm auf dem Bienenstand getroffen. Ich habe mir die Sache angeschaut und mit ihm ein sachliches, ruhiges Gespräch geführt. Grund des Verlustes: Zu späte Auffütterung (es könne ja noch bis Mitte August honigen), zu späte Varroa-Behandlung Ende August mit Thyovar (funktionierte nicht, die Tage waren zu kalt), Oxalsäure-Behandlung im November (mit einem Luftbefeuchter aus der Wohnstube), und am Schluss hatte er wohl mehr Milben im Kasten als Bienen. Und jetzt stellte der Imker mir noch die Frage, wer schuld an diesem Bienensterben sei. Nicht die Bienen sind schuld an den Bienenkrankheiten, nein, es ist der Imker, der sich zu wenig Zeit nimmt und den Bienen zu wenig zurückgibt, weil es etwas kostet.

Die Varroa und die Viren passen sich laufend an die neuen Herausforderungen an und der Imker bleibt leider stehen. Er besucht keine Vorträge oder bildet sich nicht weiter. Er spricht immer noch von «früher, da war es noch anders» und vergisst dabei, dass auch er älter geworden ist.



Varroa auf Drohnenbrut: Mit dem Drohnenschnitt können viele Milben entfernt werden.



Varroamilben, welche mit einem Wattestäbchen aus einer Zelle entnommen wurden.

gesetzlichen Pflicht als Bieneninspektor nachkommen. Er muss beurteilen, ob eine Teilsanierung ausreicht oder ob eine Totalsanierung notwendig ist. Vielleicht muss er das Abschweifeln von Völkern veranlassen. Und zieht natürlich damit den Groll des Imkers oder der Imkerin auf sich. Was nützt es dem Imker, wenn der Bieneninspektor versichert, dass es ihn genauso schmerzt, ein Volk umzubringen?

## Die Sanierung

Ist die Krankheit erst einmal eindeutig diagnostiziert, folgt die effiziente und gründliche Sanierung des Bienenstandes. Diese ist mit grossem Aufwand verbunden. Damit eine Weiterverbreitung der Krankheit verhindert wird, sind sämtliche Imkereigeräte mit heissem 5 % Sodawasser (Natriumcarbonat) oder mit 4 % Natronlauge (Natriumhydroxid) zu desinfizieren. Wenn Natronlauge verwendet wird, muss alles, was mit der Lauge in Berührung kam,

mit Wasser nachgespült werden. Für Desinfektionsarbeiten ist die Verwendung von Gummihandschuhen und Schutzbrille obligatorisch.

Bei der Sanierung gelangen sämtliche infizierte Bienen, Brut- und Honigwaben (auch gedeckelte) in die Kehrichtverbrennungsanlage. Dabei taucht meistens die Frage auf: «Kann ich wenigstens den Honig für den eigenen Verbrauch nutzen?» Als Bieneninspektor rate ich davon ab. Mit dem Herausnehmen der Honigwaben werden Kleider, Zange, Stockmeissel, Bürste, Wabenknecht, Transportkisten, Abdeckelungsgeräte, Schleudermaschine, Klärsiebe und die Lagerkessel infiziert. Bei der nächsten Schleuderung werden die Waben mit den Bakterien wieder neu angesteckt. Meistens werden die gebrauchten Metall-Geräte im Bienenhaus nicht abgeflammt. Das ist ein Fehler. Man darf den heimtückischen Bienenkrankheiten für die Weiterverbreitung keine Chance geben.



Bei der Sanierung ist es ganz wichtig, dass der Inspektor auf die Umsetzung seiner Anweisungen besteht. Es reicht nicht, dem Imker Anweisungen zu erteilen und sich dann zu verabschieden. Der Inspektor muss entweder die Umsetzung seiner Anweisungen direkt verfolgen oder bei einer baldigen Nachkontrolle überprüfen, ob seinen Anweisungen Folge geleistet wurde. ◻



**Drohnbrut im Freien: Vögel mögen an so einem Bild ihre Freude haben, der Bieneninspektor aber gar nicht.**



**Waben dürfen zum Ausschlecken nicht im Freien aufgestellt werden.**

*Damit der Imker nach den vielen Diskussionen und Gesprächen noch weiss, was zu tun ist, wird ihm im Kanton Solothurn ein Infoblatt abgegeben.*

**INFORMATIONSBLETT ZUR SANIERUNG EINES BIENENSTANDES BEIM AUSBRUCH DER FAULBRUT ODER SAUERBRUT**

Geschätzte Imkerin, geschätzter Imker

Auf Ihrem Bienenstand wurde die Faulbrut oder die Sauerbrut festgestellt. Die Faul- und Sauerbrut sind heimtückische Bienenkrankheiten. Die Bakterien bei Faulbrut wie bei der Sauerbrut können über mehrere Jahre in Waben, Kot, Boden, Bienenkasten usw. überleben. Beim Ausbruch einer Bienenkrankheit sind die Sanierungsarbeiten gemäss Anweisungen des Bieneninspektors zu befolgen. Gestützt auf Art. 273 der eidgenössischen Tierseuchenverordnung (TSV) heisst das,

**dass folgende Punkte einzuhalten sind:**

- Bienenvölker mit klinischen Symptomen, d.h. mit Larven, die sich verfärben und absterben, müssen aus seuchenhygienischen Gründen abgeschwefelt werden. Das erkrankte Bienenvolk muss abends nach Flugeinstellung abgeschwefelt werden.
- Der Wabensitz wird gelockert und das Flugloch geschlossen. Zum Abtöten der Bienen werden im abgedeckten Honigraum anschliessend nach Volksstärke 2 bis 3 Schwefelschnitten in einer Blechdose verbrannt. Der Bienenkasten bleibt ca. 30 Minuten geschlossen. Vor dem Ausräumen der Waben aus dem Bienenkasten muss das Bienenhaus gut durchlüftet werden.
- Die toten Bienen sowie sämtliche infizierten Brut-, Futter- und Honigwaben aus erkrankten Bienenvölkern sind zu vernichten bzw. in einer Kehrichtverbrennungsanlage zu entsorgen.
- Es darf kein Wabenmaterial in andere Bienenvölker verstellt werden.
- Wabenmaterial aus dem Wabenschrank, welches nicht gesunden Bienenvölkern zugeordnet werden kann, muss eingeschmolzen werden.
- Honig darf nicht zu Fütterungszwecken verwendet werden.
- Damit eine Weiterverbreitung der Krankheit verhindert werden kann, sind sämtliche Imkereigeräte mit heissem 5 % Sodawasser oder mit 4 % Natronlauge zu desinfizieren. Anschliessend mit Wasser nachspülen und austrocknen lassen.
- Um eine erneute Infektion zu verhindern, darf nur desinfiziertes Material verwendet werden.
- Der Bienenhausboden ist mit 5 % Sodawasser gründlich zu scheuern.
- Es dürfen keine Waben im Freien aufgestellt werden.
- Das Verstellen von Bienenvölkern ist verboten.

**Kastenreinigung inklusive Flughalle:**

- Kastenmaterial zuerst von Wachs- und Propolisresten befreien und anschliessend mit heissem 5 % Sodawasser oder mit 4 % Natronlauge desinfizieren und mit Wasser nachspülen. Anschliessend gut austrocknen lassen und nachträglich den Bienenkasten und die Flughalle abflammen.

**Deckbretter, Fenster, Bürste, Zuchtmaterial, Apidea u. v. m.:**

- Das gleiche gilt auch für Wabenrahmen und andere Imkereigeräte. Diese sind in einem grossen Becken mit heissem 5 % Sodawasser oder mit 4 % Natronlauge zu desinfizieren und mit Wasser nachzuspülen. Anschliessend an der Sonne austrocknen lassen.

**Metallgegenstände:**

- Metallgegenstände wie Zange, Stockmeissel, Trichter, Wabenknecht usw. sind nach dem Desinfizieren (Waschen) zusätzlich abzuflammen.

**Vorbeugende Massnahmen:**

- Es darf nur desinfiziertes Material verwendet werden.
- Nach Volk beschriftete und gelagerte Waben verhindern, dass vor allem beim frühzeitigen Erfassen einer Bienenkrankheit das gesamte Wabenmaterial erneut eingeschmolzen werden muss.
- Jedes Volk bekommt seine eigenen Brut- und Honigwaben, «Deckbrettli» und Fenster.
- Schwärme nur in desinfizierten Bienenkasten einlogieren.
- Schwärme nur auf neue Mittelwände einlogieren und mit Zuckerwasser füttern. Keine fremden Aufstiegs- oder Futterwaben oder leere Brutwaben geben.
- Es dürfen nur Schwärme bekannter Herkunft einlogiert werden. Andere herrenlose Bienenschwärme sind zu vernichten.
- Im Bienenhaus saubere Arbeitskleider und Imkerhandschuhe tragen. Nur desinfiziertes Material verwenden.
- Sauberer Bienenhausboden.

**Sie machen sich strafbar, wenn Sie nicht alles unternehmen, um Ihren Bienenstand zu sanieren.**

# Honigbienen und Mähtechnik

*Beim Einsatz von Mähmaschinen mit «Aufbereitern» in blühenden Wiesen besteht die Gefahr von Bienenverlusten. Wenn möglich sollte auf den «Aufbereiter» verzichtet und die Mahd auf Zeiten mit geringem Bienenflug gelegt werden.*

BARBARA STÄHELI, AGRIDEA UND PETER GALLMANN, ZBF, AGROSCOPE ALP

Schneeglöckchen und Krokusse kündeten den Frühling an, und bald leuchten die Wiesen wieder strahlend weiss und gelb. Weissklee und Löwenzahn prägen das Landschaftsbild und locken Honigbienen zur Bestäubung an. Aber Achtung, beim Schnitt leben die Honigbienen und andere Tiere gefährlich! Die Bewirtschafter/-innen können zur Schonung der betroffenen Tiere Massnahmen ergreifen.

## Zum Beispiel bei der Honigbiene und anderen Blütenbesuchern

Bei schönem, warmem Wetter sind in einer blütenreichen Wiese gut und gerne 20000 bis 50000 Bienen pro Hektare daran Nektar und Pollen zu sammeln. Sie tun dies in solchem Eifer, dass sie sich kaum stören lassen und beim Herannahen einer Mähmaschine fliegen sie nicht weg. Ist die Mähmaschine mit einem Aufbereiter versehen, werden 35 % bis 60 % der Honigbienen verletzt oder getötet (Bild oben). Diese Ergebnisse aus Feldversuchen des Zentrums für



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE ALP

**Mähmaschine mit Aufbereiter (Rotationsmähwerk und Schlegelmulchgerät) mäht blütenreiche Weissklee-Wiese.**

Bienenforschung, Agroscope ALP, und Agroscope ART sind auch auf andere Blütenbesucher, vor allem Hummeln,

nenstandes ausgelöscht, mit fatalen Folgen für die Bienenvolkentwicklung und für die Erträge einzelner landwirtschaftlichen Kulturen.

*Rotationsmähwerke mit Aufbereiter können 35 % bis 60 % der Honigbienen verletzen oder töten!*

aber auch Wildbienen und Schwebfliegen, übertragbar. Im schlimmsten Fall wird die gesamte Flugbienenpopulation eines Volkes oder eines Bie-

Vielleicht kann der Imker den Landwirt in einem freundlichen Gespräch auf diese Problematik aufmerksam machen und helfen, gemeinsam den richtigen Zeitpunkt mit geringem Bienenflug für die Mahd zu finden. Das berühmte Glas Honig soll bekanntlich Wunder wirken.



**Biene auf Löwenzahn am Pollensammeln.**

Als Empfehlung zur Schonung der Blütenbesucher gilt:

- An schönen Tagen frühmorgens oder abends mähen. Als Faustregel gilt: Bei mehr als einer Biene pro m<sup>2</sup> soll nicht gemäht werden.
- Wenn möglich auf den Aufbereiter verzichten.

Empfehlungen bei anderen Tiergruppen, die häufig in ökologischen Ausgleichsflächen leben:

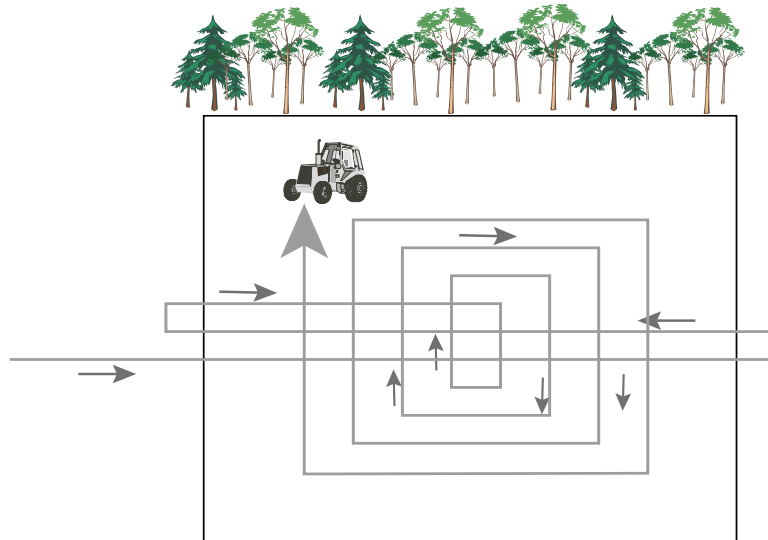
- Vorbeugende Massnahmen wie Verblenden oder Aufspüren: Nützt Rehkitzen und Feldhasen.
- Schnitthöhe möglichst hoch einstellen: Nützt bodennah lebenden Kleintieren, Fröschen und Eidechsen.



- Messerbalkenmäherwerke einsetzen, da Rotationsmäherwerke und Schlegelmulchgeräte einen Sog erzeugen: Nützt vielen flugtüchtigen Kleintieren, aber auch Heuschrecken und Raupen in der Krautschicht.
- Von innen nach aussen mähen, damit die Tiere eine Fluchtmöglichkeit haben: Nützt zum Beispiel bodenbrütenden Vögeln. Bei ihnen können sich die Verluste bei Jungvögeln von 40 % auf 7 % verringern.
- Nicht alle Flächen zur selben Zeit mähen oder einzelne Streifen stehen lassen. Dahin flüchten die aufgeschreckten Tiere und kommen von dort in die geschnittenen Flächen zurück, wenn diese nachgewachsen sind.

Das immer noch aktuelle Merkblatt «Mähetechnik und Artenvielfalt» (Abbildung unten) enthält ausführlichere Informationen zum Thema

GRAFIK: AGRIDEA-MERKBLATT «MÄHETECHNIK UND ARTENVIelfALT»



Von innen nach aussen mähen, gibt Tieren Fluchtmöglichkeiten.

und gibt weitere Tipps zur Schonung der Fauna. Das Merkblatt «Ungemähte Streifen in Wiesen» zeigt auf, wie und wo ungemähte Streifen angelegt werden können, welche

Vorteile sie haben und wo Probleme (mit Lösung!) auftreten könnten. Beide Merkblätter sind auf deutsch und französisch bei AGRIDEA Lindau und Lausanne erhältlich. ☐

## Mähetechnik und Artenvielfalt

2  
Unterschiedliche Mähetechnik im Fokus (1: Kreismäher mit Aufbereiter, 2: Zweifachmäher mit Doppelmesserbalken).

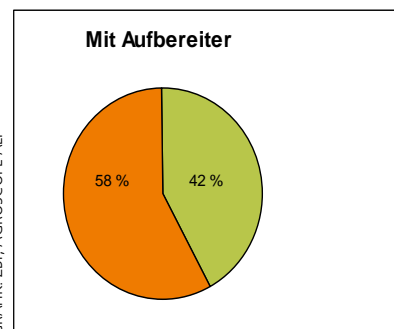
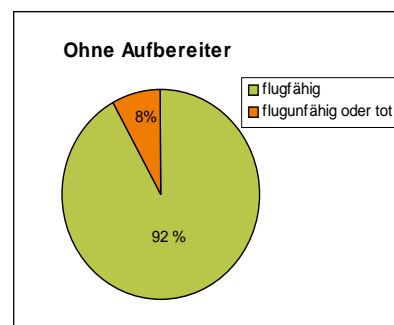
Die Schlagkraft der heutigen Mechanisierung ist hoch. Mit Rotationsmäherwerken und Mähauflerern können grosse Flächen in kurzer Zeit geerntet werden. Kreismäher kommen vermehrt auch im Berggebiet zum Einsatz. Über die Auswirkungen auf die Fauna gibt es erst wenige wissenschaftliche Untersuchungen; prominentes Beispiel aus der Schweiz ist die hier vorgestellte Untersuchung über die Honigbienenverluste beim Mähen mit dem Mähaufler.

Wildlebende Tierarten – vom Feldhasen bis zur Wildbiene – sind in der modernen Kulturlandschaft unter Druck. Sie überleben nur dank extensiv genutzten Lebensräumen, ungedüngten Wiesen oder Böschungen, Krautsäumen, Streueflächen oder Bunttrachen. Hier leben sie zusammen mit den typischen Pflanzen, miteinander, voneinander, und oft eng angepasst an Struktur und Charakter ihres Lebensraums. Dieser kann nur mit einer entsprechenden Bewirtschaftung erhalten werden. Nutzungen und Pflegeeingriffe sind langfristig nötig, führen kurzfristig aber zu radikalen Veränderungen. Für fast alle Tiere bedeutet das ein erhöhtes Risiko: plötzlich fehlende Nahrung, Schutz oder Entwicklungsplätze; auch die Wärme-, Feuchtigkeits- sowie die Lichtverhältnisse ändern schlagartig. Neben die-

sen indirekten Wirkungen der Ernte können die Tiere auch direkt verletzt oder getötet werden. Durch Düngung, Nutzungshäufigkeit und Einsatz von Hilfsstoffen die Artenvielfalt beeinträchtigen, ist schon lange bekannt. Hingegen wurden die direkten ökologischen Folgen der modernen Erntechnik bisher kaum untersucht.

Das vorliegende Merkblatt zeigt die heute bekannten, wissenschaftlich nachgewiesenen Auswirkungen verschiedener Mähetechniken auf die Artenvielfalt und gibt Empfehlungen für eine möglichst tierschonende Ernte. Da sich das Merkblatt nicht nur an BewirtschafterInnen von Landwirtschaftsland, sondern auch von öffentlichen Pflegeflächen richtet, werden auch die bei der Büschungspflege eingesetzten Rotationsmulchgeräte und die Motorsense einbezogen. Ziel ist, zu informieren und LandbewirtschafterInnen zu sensibilisieren. Die Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt sollte gerade in ökologischen Ausgleichsflächen mit Hilfe der Mähetechnik unterstützt und nicht zunichte gemacht werden. Einzelne Kantone haben dieser Erkenntnis Rechnung getragen. Sie entschädigen in artenreichen Wiesen den mit schonender Mähetechnik verbundenen Mehraufwand durch zusätzliche finanzielle Abgeltungen.

Landwirtschaftliche Forschung + Beratung      Naturnahe Lebensräume



GRAFIK: ZBF, AGROSCOPE ALP

Honigbienenverluste: Wirkung des Aufbereitens auf die Bienenverletzungen beim Mähen.

**Bestellung der Merkblätter bei:**  
 AGRIDEA, 8315 Lindau  
 oder AGRIDEA, Jordils 1, C. P. 128,  
 1000 Lausanne 6

## Varroagefahr nach warmem Winter

Beim Durchstöbern alter Bienen-Zeitungen stosse ich auf den Artikel: «Varroagefahr, warmer Winter kann böse Folgen haben» Heft 06/07, S. 25 von Dieter Schürer, Frauenfeld.

Weil diesem Jahr die gleiche Problematik zu Grunde liegt, ist es vielleicht angebracht, den Bericht noch mal zu betrachten. Die Kurven der hypothetischen Populationsentwicklung der Milben deckt sich in keiner Weise mit meiner in Heft 07/06, S. 31 veröffentlichten Kurve.

Herr Schürer geht von 200 Milben Anfang Januar als normal aus. Die Verharmlosung einer solchen Milbenmenge am Anfang des

Jahres ist einer der Hauptgründe für das europäische Bienensterben. Es ist von einer monatlichen Verdopplung der Milben auszugehen. Die drei im Diagramm des Herrn Schürer dargestellten unteren Kurven sollen wohl die Populationsentwicklung der Milben darstellen. Leider fehlt hier jeglicher Bezug. Ohne Eingriffe des Imkers würden bei 200 Milben in diesem Januar sich bereits im Mai 3200 Milben in seinen Völkern befinden. Ich glaubte den Schweizer Imkern mit meinem Beitrag die Wichtigkeit der Restentmilbung auf möglichst Null aufgezeigt zu haben.

Die Schweizer haben im



FOTO: LOTHAR HARTWIG

Das Bild zeigt einen dieser Bienenstände vom 8. März 2008.

Gegensatz zu uns in Deutschland die legale Möglichkeit, Oxalsäure zu sprühen und damit die Nullbelastung durch die Milbe rückstandsfrei zu erreichen. Wenn das ZBF als Kommentar zu meinem damaligen Beitrag der Meinung war, dass Sprühen, Träufeln oder Verdampfen den gleichen Wirkungsgrad der Milbentötung ergibt, so ist das schlichtweg falsch. Es handelt sich um ein Kontaktgift, welches relativ schnell seine Wirkung verliert. Wenn sich trotzdem Misserfolge bei der Behandlung durch Sprühen ergeben, so liegt das an der Jahreszeit beziehungsweise an der herrschenden Ausstemperatur der Behandlung nachfolgenden Woche. Diese

sollte am besten Minusgrade aufweisen. Die Angst der Imker, die Bienen bei tiefen Temperaturen zu schädigen, ist völlig unbegründet. Weiterhin ist absolute Brutfreiheit Bedingung.

Im gleichen Heft 06/07, S. 30 fragt Herr Hochuli aus Wetzikon nach den Imkern, die keine Verluste zu beklagen haben. Genau diese Suche halte ich für den richtigen Ansatz, dem Sterben der Völker ein Ende zu bereiten.

Lothar Hartwig, Hannover ◊

Herr Hartwig hat recht. 200 überlebende Wintermilben sind 150 zu viel. Nach unseren Versuchsergebnissen gehen wir davon aus, dass für eine erfolgreiche Überwinterung in einem Volk höchstens noch 50 Milben vorhanden sein dürfen. Keine Milben, wie es Herr Hartwig formuliert, ist aber nicht realistisch. Es hat immer einige Milben, die Überleben (etwa 20 bis 30). Bei der «Alternativen Varroabekämpfung» (AVB) werden im August/September mit Ameisensäure oder Thymol rund 80–90 % der Milben aus den Völkern entfernt. Bei 2000 Milben verbleiben noch 200 bis 400 Milben im Volk. Diese vermehren sich weiter. Bei der Oxalsäurebehandlung befinden sich dann noch 400 bis 500 Milben im Volk. Die Oxalsäure hat bekannterweise eine Wirksamkeit von etwa 95 %. Somit verbleiben im Normalfall weniger als 50 Milben im Volk. Man muss aber nur einen kleinen Behandlungsfehler machen und schon sehen diese Zahlen anders aus.

Anton Imdorf, ZBF

## Landi-Bienenhaus?

Der Artikel von Leo Lustenberger über «Einführung des Bienenkastens» hat mich sehr gefreut. Mein Bienenhaus in der Lochmüli in Dettighofen, TG ist auch von der mechanischen Bienenschreinerei Hodel, Knutwil, und in sehr gutem Zustand. Es soll an der Landi 1939 (ev. 1914) gestanden haben und danach nach Dettighofen verkauft worden sein. Da die Firma Hodel noch immer existiert, werde ich da mit meinen Nachforschungen weiterfahren.

Irene Schaich ◊



FOTO: IRÈNE SCHAICH

### ◊ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

[bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Robert Sieber

leitender Redaktor

Bienen-Zeitung

Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier

Redaktor Bienen-Zeitung

Baumgartenstrasse 7

6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefे zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



## Protokoll der 130. Delegiertenversammlung des VDRB 2008 in Alberswil

Samstag, 5. April 2008, Mehrzweckhalle Alberswil, 10.00 Uhr–12.25 Uhr

Vorsitz: Richard Wyss; Protokoll: Ursula Bürge

Anwesend: 157 Delegierte, 16 Ehrenmitglieder, 4 Mitglieder der Kontrollstelle, 7 Mitglieder des Zentralvorstandes, 33 Gäste

### Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigungen
  - 3.1 Traktandenliste
  - 3.2 Protokoll der 129. DV in Maienfeld vom 28. April 2007
  - 3.3 Jahresberichte
  - 3.4 Jahresrechnung 2007
  - 3.5 Budget 2008
  - 3.6 Bericht der Kontrollstelle
4. Orientierung Bildungskonzept
5. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2009
6. Mitteilungen Ressortchefs
7. Ehrungen
8. Grusswort der Gäste
9. Varia

Die schweizerische Imkerschaft wurde in den letzten Wochen im Wesentlichen von einem Thema beherrscht: Streptomycin zur Bekämpfung des Feuerbrandes. Wird es bereits dieses Jahr eingesetzt werden und was bedeutet dies für die Imker und Imkerinnen. Wohl hängt die Existenz vieler Obstbauern von der Gesundheit ihrer



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**VDRB Präsident Richard Wyss begrüsst, auch im Namen des Vorstandes, die Delegierten und Gäste zur Versammlung in Alberswil (v.l.n.r.: R. Sieber, A. Höhener, H. Ruegg, R. Wyss., G. Seiler, R. Zumsteg, J. Künzle, U. Bürge).**

Bäume ab. Es darf jedoch nicht sein, dass wir Imker den Preis für die Probleme der Obstbauern zu bezahlen haben. Dem Zentralvorstand des VDRB war von Beginn an klar, dass er gegenüber der mächtigen Landwirtschaft schlechte Karten besitzt und einen Antibiotikaeinsatz nicht verhindern kann. Daher setzte er nicht auf sture Ablehnung, sondern suchte im Dialog nach fairen Lösungen für alle Parteien. Der Schweizerische Obstverband verstand die Sorgen des VDRB sehr wohl und war von Anfang an bereit, eine beidseits akzeptable Lösung zu finden. Schwieriger waren die Verhandlungen mit den Behörden.

Der VDRB wollte die Beprobung des Honigs durch das ZBF vornehmen lassen. Leider war aber eine einheitliche Beprobung aufgrund der Haltung der Kantone nicht möglich. Dies macht den Prozess wesentlich komplizierter. Wir alle hoffen, dass in diesem Jahr kein Streptomycineinsatz notwendig wird, so dass der VDRB und vor allem die Kantone Zeit erhalten, eine optimalere Lösung für die Beprobung zu finden.

Grundsätzlich darf der VDRB in der Öffentlichkeit, in der Presse aber auch bei den Kantonen sehr viel Goodwill feststellen. Das Thema Bienen war noch nie so oft in der Presse vertreten wie in den letzten beiden Jahren. Die Artikel waren durchwegs positiv und helfen enorm, das etwas verstaubte Image in der Öffentlichkeit aufzupolieren und vor allem die enorme Leistung der Bienen in der Bestäubungsarbeit hervorzuheben.

Mit der Bitte um Nachsicht, dass die Kollegen im Zentralvorstand durch ihre hauptberufliche Auslastung nicht in der Lage sind, sofort auf jedes Anliegen und E-Mail zu antworten, schliesst der Zentralpräsident Richard Wyss seine einleitenden Worte

**Der schön geschmückte Saal ist bis zum letzten Platz gefüllt.**

und leitet über zur heutigen Delegiertenversammlung.

### 1. Begrüssung

Richard Wyss eröffnet die Delegiertenversammlung und heisst die Delegierten der verschiedenen Sektionen, Ehrenmitglieder und Gäste im Namen des Zentralvorstandes herzlich willkommen. Die heutige Versammlung wird in die Analen des VDRB eingehen, darf doch unter dem Patronat des VDRB das wohl modernste Bienenmuseum Europas eröffnet werden. In diesem Zusammenhang bedankt sich der Zentralpräsident bei allen Beteiligten für die enorme geleistete Arbeit.

Speziell begrüsst werden der Ehrenpräsident des VDRB, Hanspeter Fischer, und alle anwesenden Ehrenmitglieder. Weiter entrichtet Richard Wyss einen speziellen Gruss an Frau Gemeindepräsidentin Beatrice Limacher vom Tagungsort Alberswil, Frau Daniela Hadorn vom Bundesamt für Veterinärwesen, Herrn Josef Stirnimann, Kantonstierarzt des Kantons Luzern, Herrn Adolf Stadelmann, kantonaler Bieneninspektor, und vom ZBF Herrn Dr. Peter Gallmann. Erfreulicherweise dürfen wir auch den Kontakt über die Landesgrenzen hinaus pflegen. So werden vom Deutschen Imkerbund Herr



FOTO: ROBERT SIEBER

Anton Reck, vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund Frau Marianne Haas, vom Landesverband der badischen Imker Herr Ekkehard Hülsmann, vom Vorarlbergischen Imkerverband die Herren Emil Böhler und Josef Konzett mit ihren Gemahlinnen und vom Liechtensteinischen Imkerverband Herr Manfred Biedermann ganz herzlich willkommen geheissen. Auch freut sich der Zentralpräsident, die Vertretung der SAR mit den Herren Eric Marchand und Ueli Zaugg, begrüßen zu dürfen.

Die Liste der anwesenden Gäste sowie der entschuldigenden Personen ist an alle Anwesenden verteilt worden. Der Zentralpräsident entschuldigt Ehrenpräsident Walter Spiess, Dieter Schürer, welcher krankheitsbedingt an der heutigen Delegiertenversammlung nicht teilnehmen kann, sowie Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant, welche an einer politischen Veranstaltung teilnehmen muss.

Zur Ehrung der im vergangenen Jahr verstorbenen Kolleginnen und Kollegen erhebt sich die Delegiertenversammlung für eine Gedenkminute.

Frau Gemeindepräsidentin Beatrice Limacher begrüsst die Anwesenden im Namen der Gemeindebehörde und freut sich,



FOTO: ROBERT SIEBER

**Gemeindepräsidentin, Frau Beatrice Limacher, hiess die Delegierten in Alberswil willkommen und gratulierte zur Eröffnung des «Bienenerlebnis Burgrain» in ihrer Gemeinde.**

für die heutige Tagung Gastgemeinde zu sein. Sie gratuliert zur Entscheidung, den Standort für das Bienenerlebnis im Museum Burgrain gewählt zu haben und dankt allen Imkerinnen und Imkern für ihre Arbeit sowie ihr Engagement. Auch wünscht sie ihnen viel Erfolg.

**2. Wahl der Stimmzähler**

Als Stimmzähler werden vorgeschlagen und – nachdem keine weiteren Vorschläge gemacht werden gewählt: Alois Huber, Balsar Fried, René Vetterli, Hansruedi Früh und Hermann Villiger.

184 Wahlberechtigte sind anwesend, das absolute Mehr beträgt 93.

**3. Genehmigungen**

Der Zentralpräsident entschuldigt sich dafür, dass die Rechnung 2007 des VDRB nicht in der Bienen-Zeitung veröffentlicht wurde. Die Rechnung 2007 sowie das Budget 2008 sind den Delegierten in der vorgeschriebenen Frist zusammen mit den Unterlagen für die DV 2008 zugestellt worden.

**Anton Reck vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund.**



FOTO: ROBERT SIEBER

**3.1 Traktandenliste**

Die Traktandenliste ist den Anwesenden rechtzeitig zugestellt worden. Eine Änderung oder Ergänzung derselben wird nicht gewünscht. Die Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

**3.2 Protokoll der 129. DV in Maienfeld vom 28. April 2007**

Das Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung in Maienfeld wurde in der Schweizerischen Bienen-Zeitung publiziert und ist den anwesenden Delegierten ebenfalls mit den Unterlagen zugestellt worden. Das Protokoll der 129. DV des VDRB vom 28. April 2007 wird einstimmig genehmigt und der Verfasserin verdankt.

**3.3 Jahresberichte**

Die Jahresberichte des Präsidenten sowie aller Ressortleiter sind in der DV-Broschüre veröffentlicht worden. Nachdem das Wort nicht verlangt wird, stimmen die Delegierten dem Jahresbericht des Präsidenten einstimmig zu.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Balsar Fried, Präsident VSMB.**

Balsar Fried weist im Namen des VSMB den Jahresbericht der Zuchtkommission von Jakob Künzle zurück. Dies, weil seit 2005 keine ordentliche Sitzung mit der VDRB-Zuchtkommission stattgefunden habe und die Traktandenwünsche des VSMB zurückgewiesen worden seien. Dieser Kritik entgegnet der Zentralpräsident, dass eine Sitzung mit allen drei Zuchtverbänden

stattgefunden habe und der VSMB anlässlich dieser Sitzung aufgefordert wurde, ein Arbeitspapier zu verfassen, welches die Ziele des VSMB für die kommenden Jahre verbindlich festlege. Dieses Arbeitspapier sei aber bis heute noch nicht präsentiert worden. Der Ressortverantwortliche Zucht, Jakob Künzle, gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass im gemeinsamen Dialog die anstehenden Probleme besprochen werden können und der VSMB sein Arbeitspapier präsentieren werde.

Hans Stöckli, Honigobmann beider Basel, lobt die gelungene Umsetzung des Honig-Qualitätsprogrammes, hinter welcher eine grosse Arbeit steckt.

Über die Jahresberichte der Ressortchefs wird in global abgestimmt. Mit wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen werden die Jahresberichte der Ressortchefs im zustimmenden Sinne zur Kenntnis genommen.

**3.4 Jahresrechnung 2007**

Die Jahresrechnung wurde mit den Tagungsunterlagen verteilt. In den Aktiven sind Anschaffungen aufgeführt wie Bienenwaagen für die Beobachtungsstationen, Honig-Refraktometer für die Honigkontrolleure sowie neue Bienen-Kasten für den Schau- und Lehrbienenstand, Alberswil. Zudem wurden Rückstellungen für den «Kongress Appenzell 2008» getätigt. Der Zentralpräsident dankt dem Kassier Gebhard Seiler für seine Ausführungen. Marius Schneuwly, Präsident Sensebezirk, fragt an, weshalb die Rechnung des Schau- und Lehrbienenstandes – obwohl an der letztjährigen DV die Auflösung der Stiftung beschlossen wurde – immer noch in den Büchern erscheine. Der Zentralpräsident weist darauf hin, dass die Stiftung erst auf Ende 2007 aufgelöst wurde und somit diese Zahlen



noch in der 2007 Übersicht erscheinen müssen.

### 3.5 Budget 2008

Das Budget 2008 präsentiert sich ausgeglichen.

### 3.6 Bericht der Kontrollstelle

Der Bericht der Kontrollstelle ist den Delegierten zusammen mit den Unterlagen für die DV zugestellt worden. Peter Grob, Präsident der Kontrollstelle, bestätigt die korrekte Rechnungsführung und beantragt, die Rechnung zu genehmigen und dem Kassier sowie dem Zentralvorstand Décharge zu erteilen.

Elisabeth Müller fragt an, warum der Imkerflyer nicht kostenlos, sondern zu einem Preis von 3 Rp. pro Stück abgegeben werde. Der Zentralpräsident äussert seine Bedenken, dass bei einer Gratisabgabe des Flyers Mengen bestellt würden, die gar nicht benötigt werden. Allerdings werden für Veranstaltungen, Ausstellungen und Aktivitäten die Flyer gratis zur Verfügung gestellt. Frau Müller ist mit dieser Antwort einverstanden.

Der Jahresrechnung 2007, dem Budget 2008 sowie dem Bericht der Kontrollstelle wird einstimmig zugestimmt und dem Kassier sowie Zentralvorstand Décharge erteilt. Peter Grob dankt Gebhard Seiler und dem Zentralvorstand für die saubere und gewissenhafte Arbeit

und wünscht weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit dem Zentralvorstand sowie allen Anwesenden ein gutes Bienenjahr.

## 4. Orientierung Bildungskonzept

Bildung gehört zur Kernkompetenz des VDRB und fordert diesen sowohl finanziell wie auch personell sehr stark. Den Ausbildnern sollen bessere Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, um das Kader zeitlich zu entlasten und ihnen eine Hilfestellung zu geben, wie ein Kurs oder ein Vortrag methodisch und sachlich korrekt durchgeführt werden kann. Die Kaderausbildung soll modular und vermehrt mit den Schwerpunkten Methodik/Didaktik gestaltet werden. Um den gestiegenen Anforderungen Rechnung zu tragen, wird es unumgänglich sein, bei den zukünftigen Teilnehmern der Kaderausbildung die Messlatte etwas höher zu setzen. Alfred Höhener präsentiert den Anwesenden den Stand des neuen Bildungskonzeptes und stellt den Aufbau der einzelnen Ausbildungsmodule und des Ausbildungshauses vor. Für kommenden Herbst ist der erste Pilotkurs für den Kadergrundkurs geplant. Aufgrund der grossen Nachfrage, und weil die Teilnehmeranzahl limitiert ist, ist im Frühjahr 2009 ein zweiter Kadergrundkurs geplant.

Josef Huber fragt an, wann mit einem Ausbildungskurs Zucht gerechnet werden darf. Die Unterlagen sind am Entstehen, sobald alles komplett ist, werden die Sektionen informiert. Willi Häfliger regt an, das Ausbildungshaus um ein Modul zu ergänzen, nämlich Vereinsführung, damit neue Funktionäre korrekt eingeführt werden können. Der Zentralvorstand wird diesen Vorschlag gerne prüfen. Abschliessend dankt der Zentralpräsident den Beteiligten für ihre grosse Arbeit.

## 5. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2009

Der Zentralpräsident teilt mit, welche Sektionen sich für die Durchführung der kommenden Delegiertenversammlungen bereit erklärt haben: 2009 Wil (SG) eine zweitägige DV, 2010 Winterthur eine eintägige DV, 2011 das Wallis eine zweitägige und 2012 Frutigen ebenfalls eine zweitägige DV.

August Brunnervon der Sektion Wil lädt im Namen der durchführenden Sektion die Anwesenden ganz herzlich zur Delegiertenversammlung am 4./5. April 2009 nach Wil ein. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

Da über die DV im 2011 im Wallis noch nicht abgestimmt werden kann, wird der Zustimmung mit einem Applaus Ausdruck verliehen.

## 6. Mitteilungen der Ressortchefs

René Zumsteg orientiert die Anwesenden über die Wandlung im Beobachtungswesen. 20 Capaz-Waagen sind nun über die ganze Schweiz verteilt, welche aktuelle Daten liefern. Mit dieser Veränderung soll nicht die Meinung entstehen, dass Altes nichts mehr wert sei, sondern

**Eric Marchand und Jean-Paul Cochard, unsere Gäste von der SAR, im Gespräch am Rande der Delegiertenversammlung.**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Alfred Höhener präsentiert das moderne, modulare Bildungskonzept des VDRB.**

man möchte auf diese Weise zeitgemäss arbeiten und dem Bedürfnis nach aktuellen Daten gerecht werden.

## 7. Ehrungen

Wie bestens bekannt, hat Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant im Nationalrat eine Motion eingereicht, in der sie verlangte, dass in der Schweiz die Bienenhaltung und -zucht gefördert wird. Mit der Überweisung dieser Motion erhielt der Bundesrat den verbindlichen Auftrag, konkrete Umsetzungsvorschläge auszuarbeiten. In der Folge wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche zuhause des Bundesrates einen Bericht zu erarbeiten hat. Als direkte Folge wurde die Biene bereits in die Zuchtverordnung aufgenommen und ist somit ein landwirtschaftliches Nutztier. Der VDRB ist Nationalrätin Brigitta Gadiant zu tiefem Dank verpflichtet und schlägt den Anwesenden vor, ihr die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Aufgrund anderer Verpflichtungen kann Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant heute leider nicht der Versammlung beiwohnen. Mit wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen wird dem Antrag stattgegeben und Frau Nationalrätin Brigitta Gadiant die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Zentralpräsident Richard Wyss



FOTO: ROBERT SIEBER



wird ihr die Grüsse der Delegiertenversammlung überbringen.

In den vergangenen 30 Jahren ist ein Name untrennbar mit dem Zentrum für Bienenforschung verknüpft, nämlich Toni Imdorf. Der ausgebildete Agronom kam 1979 nach Liebefeld. Er war und ist der praxisnahe Forscher geblieben. Fragen rund um die Völkerführung interessierten ihn besonders. Als Dank für seine grossen Verdienste wird ihm die Verdienstnadel überreicht werden.

FOTO: ROBERT SIEBER



Der OK-Präsident Josef Suter bedankt sich bei VDRB-Präsident Richard Wyss und bekränzt ihn mit Willisauer Ringli.

### 8. Grusswort der Gäste

Dr. Peter Gallmann, Institutsleiter des ZBF, begrüsst die Anwesenden und zeigt in einem interessanten Kurzreferat die Situation bezüglich der Forschungsanliegen auf. Insgesamt 130 Forschungsanliegen liegen dem ZBF vor, was bedeutet, dass Prioritäten gesetzt werden müssen. Die Forschungsschwerpunkte sind:  
1. Betriebsweise und Prävention;  
2. Bekämpfung von Bienenkrankheiten und Bienen-schädlingen;  
3. Bienenschutz (Landwirtschaft/ Umwelt);  
4. Bienenprodukte;  
5. Wissenstransfer.  
Weiter informiert er die Anwesenden über die neuesten Er-

kenntnisse im Zusammenhang mit den Forschungsarbeiten betreffend der Varroamilbe.

Mit einem Applaus wird Herr Gallmann für die Arbeit des ZBF sowie seine interessante Präsentation gedankt.

Hans Stöckli, Präsident des Internationalen Bundes der Sklenarbienezüchter, dankt für die Einladung und überbringt den Anwesenden die besten Grüsse.

Anton Reck, Präsident des Deutschen Imkerbundes, dankt für die freundliche Einladung und überbringt die besten Grüsse des Deutschen Imkerbundes aus Frankfurt. In Deutschland ist GVO ein grosses Thema. Er stellt fest, dass dieses in der Schweiz noch

nicht sehr aktuell ist und wünscht, dass diesbezüglicher Fundamentalismus in der Schweiz nicht Platz greifen werde.

Ekkehard Hülsmann überbringt herzliche Grüsse von den Badischen Imkern und verdankt die Einladung. Er macht auf den Badischen Imkertag am 12./13. April 2008 aufmerksam, welcher in Weil am Rhein-Haltingen nahe der Grenze zu Basel stattfinden wird, und knüpft an die Gedanken von Anton Reck an.

Emil Böhler, Präsident des Vorarlbergischen Imkerbundes, dankt für die Einladung. Er wünscht sich, dass die angesprochenen Probleme sich in Grenzen halten werden und nicht zuviel belasteter Honig in die Töpfe gelange. Den Anwesenden überbringt er die besten Grüsse der Imker des Landes Vorarlberg sowie des Österreichischen Imkerbundes und wünscht ein gutes Bienenjahr und gesunde Bienen.

Eric Marchand überbringt die besten Grüsse der SAR und erwähnt die grossen Probleme bezüglich Varroa. Auch sollte das zur Verfügung gestellte Geld in die Bienen und nicht in die Administration fließen. Der SAR hofft auf gute Zusammenarbeit unter den drei Landesverbänden.

Der OK-Präsident der diesjährigen Delegiertenversammlung, Josef Suter, dankt den Anwesenden sowie dem Zentralvorstand des VDRB für Ihr Kommen. Ei-

nen besonderen Dank spricht er Richard Wyss aus. In Luzern ist es üblich, dass Sieger bekränzt werden; so geschieht dies auch mit dem Zentralpräsidenten, welchem ein Kranz Willisauer Ringli umgehängt wird.

### 9. Varia

Hans Züst, OK-Präsident des Imkerkongresses 2008 in Appenzell, lädt die Anwesenden herzlich zum 85. Imkerkongress 2008 ein. Dieser wird vom 25. bis 28. September 2008 in Appenzell stattfinden.

Zentralpräsident Richard Wyss dankt allen, die irgendwie mitgeholfen haben, dass in Alberswil eine würdige Versammlung genossen werden durfte. Er gratuliert dem OK-Präsidenten, Josef Suter, für die gelungene Organisation, dankt den Mitgliedern des Zentralvorstandes für die gute Zusammenarbeit und wünscht allen Imkerinnen und Imkern alles Gute und guten Honigertrag und keinen Streptomycineinsatz. Mit den abschliessenden Worten, welchen er seine Freude auf ein frohes Wiedersehen im 2009 in Wil Ausdruck verleiht, erklärt Zentralpräsident Richard Wyss die Delegiertenversammlung 2008 als geschlossen.

Ursula Bürge ☐



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Peter Gallmann, ZBF, berichtet über die anstehenden drängenden Probleme, aber auch über die, dank der gegenwärtigen Popularität der Bienen, verbesserten Ressourcen in der Forschung.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Ekkehard Hülsmann überbringt die Grüsse des Landesverbandes Badischer Imker.





FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Apéro: Peter Gallmann im Gespräch mit Robert Sieber.**

**Anhang Gästeliste:  
Ehrenmitglieder**

- Ehrenpräsident VDRB Herr Hanspeter Fischer, Winikon
- Monsieur Jean-Paul Cochard, Cronay
- Herr Robert Huber, Gundetswil
- Herr Hans Jutzi, Zollikofen
- Herr Max Kunz, Fläsch
- Herr Heinrich Leuenberger, Weier i.E.
- Herr Kurt Meier, Winterthur
- Herr Karl Moser, Oberdiessbach
- Herr Peter Santschi, Niederscherli
- Herr Rudolf Schneider, Hasle-Rüegsau
- Herr Hans Stampfli, Riehen
- Herr Hans Stöckli, Allschwil (auch Vorsitzender des internationalen Bundes der Sklenarbienezüchter)
- Herr Max Tschumi, Solothurn
- Herr Karl Wyder, Leuk-Stadt

**Ehrengäste**

- Herr Peter Arbenz, Berater für Strategieentwicklung und Unternehmensführung
- Herr Manfred Biedermann, Präsident Liechtensteiner Imkerverband
- Herr Emil Böhler, Präsident Vorarlbergischer Imkerverband
- Herr Josef Brunner, Schau- und Lehrbienenstand
- Herr Ernst Bühlmann, Kantonalpräsident Luzern und OK-Mitglied DV 2008
- Frau Marianne Haag, Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund e.V.
- Herr Dr. Franz-Xaver Dillier, Redaktor Schweizerische Bienen-Zeitung
- Herr Dr. Peter Gallmann, Leiter ZBF
- Herr Peter Grob, Kontrollstelle VDRB
- Frau Dr. Daniela Hadorn, Bundesamt für Veterinärwesen
- Herr Ekkehard Hülsmann, Vorsitzender Landesverband Badischer Imker
- Herr Peter Hofer, Kontrollstelle VDRB
- Herr Ernest Hutter, Kontrollstelle VDRB
- Herr Josef Konzett, Vizepräsident Vorarlbergischer Imkerverband
- Herr Robert Küng, Präsident Agrovision Burgrain
- Frau Beatrice Limacher, Gemeindepräsidentin Alberswil
- Herr Roland Lustenberger, Vogt Schild-Druck AG
- Herr Kurt Niederberger, Kontrollstelle VDRB

- Herr Anton Reck, Präsident Deutscher Imkerbund e.V.
- Herr Franz Schwegler, Stiftungsrat Agrovision Burgrain
- Frau Dr. Eva Sprecher, Projektteam Bienenerlebnis Alberswil
- Herr Josef Suter, Präsident OK DV 2008
- Herr Adolf Stadelmann, Bieneninspektor LU
- Herr Dr. Josef Stirnimann, Kantonstierarzt LU

**Vertreter schweizerischer Verbände und Unterverbände**

- Herr Fritz Baumgartner, Präsident der Schweizerischen Wanderimker
- Herr Balsler Fried, Präsident des Vereins Schweiz. Mellifera Bienenfreunde
- Herr Ernst Halbheer, Vizepräsident Schweiz. Carnicaimkervereinigung
- Monsieur Eric Marchand, Vertreter SAR
- Herr Hans Rey, Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei AGNI
- Herr Alois Roth, Schweiz. Pollenimkervereinigung
- Monsieur Ulrich Zaugg, Vertreter SAR

**Entschuldigte Personen**

- Ehrenpräsident VDRB Herr Walter Spiess
- Herr Andreas Aebi, Nationalrat und Imker
- Herr Stephan Binder, Ehrenmitglied VDRB
- Herr Pius Birri, Präsident Schweiz. Carnicaimkervereinigung
- Herr Manfred Bötsch, Bundesamt für Landwirtschaft
- Monsieur Willy Debély, Präsident SAR
- Herr Dr. Peter Fluri, Ehrenmitglied VDRB
- Frau Brigitta Gadiant, Nationalrätin
- Herr Dr. Luzio Gerig, Ehrenmitglied VDRB
- Frau Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin
- Herr Gottfried Huber, Präsident der Sektion Nr. 902
- Herr Anton Imdorf, Mitarbeiter ZBF
- Herr Otto Ineichen, Nationalrat
- Herr Christoph Joss, Ehrenmitglied VDRB
- Frau Thérèse Kaeser, IPO-Service, Bösigen, Abonentendienst der Schweizerischen Bienen-Zeitung
- Herr Dr. Berchtold Lehnerr, Ehrenmitglied VDRB
- Frau Helen Leumann, Ständerätin
- Herr Hans Maag, Ehrenmitglied VDRB
- Herr Dr. Peter Neumann, Mitarbeiter ZBF
- Herr Wido Rudolph, Präsident der Sektion Nr. 1002
- Herr Guido Schöb, Ehrenmitglied VDRB
- Herr Ruedi Wermelinger, Ehrenmitglied VDRB



FOTO: ROBERT SIEBER

**Frau Dr. Daniela Hadorn vom Bundesamt für Veterinärwesen. Wohl keiner der anderen von ihr betreuten Fachverbände pflegt eine derart grosse Zahl von Haustieren.**

## Der Bär wurde für die Bündner Imker zum Problem

*Im Albulatal und im Surses wurde bereits eine Anzahl Bienenhäuser geplündert. Die Schäden, die er hinterliess, waren beträchtlich.*



Ofenpasshütte: Das Bienenhaus nach dem Besuch des Bären. Die Spuren zeugen von der ungeheuren Kraft des Tieres (unten und rechts) und im Inneren des Bienenhauses herrscht ein Chaos wie nach einem Wirbelsturm (links).

FOTOS: RETO BARANDUN

Bär «JJ3» ist vorzeitig aus seinem Winterschlaf aufgewacht. Fallwild scheint nicht genügend vorhanden zu sein, um seinen Bärenhunger zu stillen. Wo soll er denn sein Futter herkriegern? Als «JJ3» noch jung war, hat er auf den Streifzügen mit seiner Mutter Jurka gelernt, dass es bei den Menschen viel zu futtern gibt. Das hat er nicht vergessen. So stöberte der unterdessen über 100 kg schwere Jungbär in Kehrichtkübeln herum. Selbst in Garagen oder Komposthaufen suchte er nach Essbarem. Und selbstverständlich auch in Bienenhäusern. Dort gibt es ja eine seiner Lieblingsspeisen. Neben dem proteinhaltigen Futter gibt es zum Dessert noch Bienenhonig. In seinem Heiss hunger frass er sogar ganze Apidea-Zuchkästchen mitsamt der Sagexhülle.



### Beträchtliche Schäden

Im Albulatal und im Surses hatte er bis Anfang April bereits vier Bienenhäuser geplündert. Im Oktober 2007 schlug er zum ersten Mal zu und raubte in Valbella vier Völker aus. Die Völker haben diesen Überfall natürlich nicht überlebt. Dabei hinterliess er ein Bild der Zerstörung. Die Holzwände eines Bienenhauses waren für ihn kein Hindernis. Bis zu vier Zentimeter dicke Bretter soll ein Bär mit seinen Pranken durchbrechen können.



Im Frühling setzte er seine Reise in Lenz/Lantsch fort, wanderte über die Alpen nach Alvaneu und hinunter nach Surava. Dort besuchte er kurz einen Bauernhof, rüttelte am Hühnerstall, und zog weiter. Poulets schien er nicht zu mögen. Anschliessend wechselte er hinüber ins Surses, durchwanderte die Dörfer Conter, Saluof und Parsonz und überquerte die Skipisten bis nach Val Nandro. Bei einem Restaurant tat er sich zwei Tage lang an dem abfuhrbereiten Kehricht gütlich. Seine Reise ging weiter nach Savognin. Hier besuchte er eine offen stehende Garage. In Tinizong war das nächste Bienenhaus an der Reihe. Sein letzter Streich war die Plünderung einer Alphütte. Dort frass er alles, was er finden konnte. Die Bienenzüchter mussten in kürzester Zeit ihre Bienen mit starken Elektrozäunen schützen. In der Zwischenzeit hat auch Bär «MJ4» in Zernez Hunger bekommen und ebenfalls schon einem Bienenhaus einen Besuch abgestattet.

werden dann Vergrämungsmassnahmen ergriffen, dass heisst, der Bär wird mit Knallpetarden und Gummischrot vertrieben. Wenn diese Massnahmen nicht mehr wirksam sind, oder wenn der Bär für den Menschen gefährlich wird, stuft man ihn als Risikobär ein. In diesem Fall muss er abgeschossen werden.

### Entschädigung löst das Imkerproblem nicht

Für das Erstellen von Umzäunungen bezahlt das BAFU einen Pauschalbetrag von 700 Franken. Für die effektiven Schäden wird die Wildhut aufkommen müssen. Nebst der Varroa und dem Feuerbrand müssen sich die Bündner Imker nun auch noch mit dem Bären auseinandersetzen. Das ist schlecht für die Motivation. Ältere Bienenzüchter wollen unter diesen Umständen nicht mehr weiterimkern und Jungimker haben gar nicht erst den Mut, um mit der Imkerei zu beginnen.

Reto Barandun,  
Präsident Sektion Albulata

### Bärenkonzept des Kantons Graubünden

Die Bären werden in drei Kategorien eingeteilt: Nomaler Bär, Problembär und Risikobär. Ein Bär wird dann als Problembär eingestuft, wenn er die Scheu vor den Menschen verliert und sich ihnen auf der Suche nach Nahrungsquellen nähert. In der Regel

#### DER BÄR IST TOT

Am 14. April wurde JJ3 von einem Wildhüter erlegt. Für die Behörden wurde das Risiko des Problembären zu gross. Damit ist zwar das Problem JJ3 gelöst. Nicht aber das Zusammenleben von Mensch und Bär.

Die Redaktion



Nur ein spezieller Elektrozaun vermag dem Bären Einhalt zu gebieten.



DV DES IMKERVERBANDES ST. GALLEN-APPENZELL

**Imker und Obstbauern sitzen im selben Boot**

*An der ersten gemeinsamen Versammlung der Delegierten der beiden Appenzeller Halbkantone und des Kantons St. Gallen fand aus aktuellem Anlass auch eine halbtägige Veranstaltung zum allfälligen Streptomycin Einsatz statt.*

Die enge Zusammenarbeit der Imker der Kantone St. Gallen und Appenzell mit den Obstproduzenten zeigte sich an der DV vom 15. März 2008 in Montlingen: Alle, die von diesem Thema in irgendeiner Form betroffen sind, waren anwesend. «Die engen Kontakte und intensiven Gespräche mit den Obstproduzenten unseres Verbandsgebietes und im Nachbarkanton Thurgau haben mich und meine Vorstandskollegen tief beeindruckt. Schliesslich geht es nach dem katastrophalen Feuerbrandjahr 2007 um das nackte Überleben eines Berufsstandes». Mit diesen Worten begrüsst Hans Züst, Präsident des Imkerverbandes St. Gallen-Appenzell, die Anwesenden. Es war die erste Versammlung, an welcher die Vertreter der beiden Halbkantone als stimmberechtigte Mitglieder teilnahmen.

**Imker sind gut informiert**

Hans Oppliger, Kantonalobmann für Bienenhaltung und Fachlehrer



**Der kantonale Bieneninspektor Hans Sonderegger bei seinen Ausführungen zum Thema Sauerbrut.**

im LZSG Rheinhof Salez, stellte den Delegierten das «Imkerblatt Streptomycin und Imkerschaft 2008» vor. Im Grundsatz des Merkblattes ist festgehalten: «Der Anwender von Streptomycin im Obstbau als Verursacher möglicher Kontaminationen im Honig ist im Rahmen der Selbstkontrolle verpflichtet, zusammen mit den Imkern dafür zu sorgen, dass sämtlicher Honig, der in Verkehr gebracht wird, den Anforderungen des Lebensmittelgesetzes beziehungsweise der Vereinbarung zwischen dem Schweizerischen Obstproduzentenverband und dem Verband Deutschschweizerischer und Rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB) entspricht.»

Das Landwirtschaftsamt erarbeitete «im Eilverfahren» für jede Imkersektion des Kantons St. Gallen eine Karte mit den Obstanlagen, in denen Streptomycin möglicherweise eingesetzt werden wird. Um diese Anlagen wurde ein Kreis mit dem Radius von drei Kilometern gezogen. Die Karten werden auch dem Amt für Gesundheits- und Verbraucherschutz zur Verfügung gestellt. Erich Krucker informierte über den Stand der Erfassung der Bienenstandorte im geographischen Informationssystem (GIS). Bis Ende März werden die Obstproduzenten durch ihre kantonale Vereinigung informiert, wie diese Standorte im Internet abgerufen werden können.

**Kampf gegen Sauerbrut**

Der kantonale Bieneninspektor, Hans Sonderegger, ging in seinem Jahresbericht ganz besonders auf den Kampf gegen die Sauerbrut ein. Bienenstände in mehr als 40



**In Workshops wurden Themen wie die Honigkontrolle angegangen.**

Gemeinden sind von der Krankheit betroffen. Der Seuche könne nur Einhalt geboten werden, wenn der Imker seine Völker dauernd beobachtet und verdächtige Veränderungen sofort melde. «Ich appelliere an alle Imker, nur gesunde und kontrollierte Völker einzukaufen», so Sonderegger. Mit dem Führen des Formulars für die Bestandeskontrolle und damit der Aufzeichnung des Bienenverkehrs übernehme der Imker eine entscheidende Verantwortung.

**Imkerei boomt**

An der DV wurde nach dem Beitritt der Imker aus den zwei Appenzeller Halbkantonen auch die Namensänderung auf

«Imkerverband St. Gallen-Appenzell» vollzogen. Die Grüsse des Zentralvorstandes überbrachte der Präsident Richard Wyss, der an den erfreulichen Umstand erinnerte, dass die Imkerei in der Schweiz zurzeit einen eigentlichen Boom neuer Interessierter erlebe. Markus Ritter, Präsident des St. Gallischen Bauernverbandes freute sich besonders an der engen Zusammenarbeit der Imker mit den Obstproduzenten, und mit der Bekanntgabe des nächstjährigen Versammlungsortes Appenzell kam aus der Reihe der Delegierten der spontane Zuruf: «Und im 2010 laden wir euch nach Unterwasser ein.»

Christian Jud, Bischofszell



**Karte der Erwerbsobstanlagen als Grundlage der Information über eventuellen Einsatz von Streptomycin.**



## Informations- und Arbeitssitzung der Oberwalliser Bieneninspektoren

*Die gute Zusammenarbeit zwischen Bieneninspektoren und Imkerschaft ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit unserer Bienen.*

Im Anschluss an eine Tagung mit dem Kantonstierarzt, Dr. Jerome Barras, und seinen Mitarbeitern lud Franz-Josef Salzmann, Kantonaler Bieneninspektor, die Oberwalliser Inspektoren am 27. März zu einer Informations- und Arbeitssitzung ein. Alle acht Inspektoren nahmen an der Sitzung teil. Dies bestätigt ihr Interesse und Engagement zum Wohle der Imkerei im Oberwallis, was bei den hohen Völkerverlusten besonders wichtig ist.

### Bienenregister

Um die Sanierungsarbeiten bei Bienenkrankheitsfällen und der damit verbundenen Sperrzonen besser zu koordinieren, wird das Verzeichnis sämtlicher Imker, Völker und Bienenstände auf den neusten Stand gebracht. Die Bieneninspektoren zählen dabei auf die Mitarbeit der Imkerschaft.

### Pflichten der Imker/-innen

Gestützt auf die Tierseuchenverordnung vom 27. Juni 1995 (TSV, SR 916.401) ist jeder Imker, der Bienenvölker hält, kauft, verkauft oder verstellt, verpflichtet, eine Bestandeskontrolle zu führen. So kann die Herkunft erkrankter Bienenvölker, zum Beispiel durch Zukauf, zurückverfolgt und befallene Krankheitsgebiete können besser ermittelt werden. Es geht auch hier nur um den Schutz unserer Bienen. Das Kantonale Amt für Veterinärwesen wird jedem Bienenhalter demnächst wichtige Weisungen und Informationen zustellen, welche auf die Verantwortlichkeit jedes Imkers hinweisen.

Die Inspektoren erhielten den Auftrag, pro Jahr einen Drittel der Imker in ihrem Wirkungskreis zu besuchen und deren Bienenvölker zu kontrollieren.



FOTO: HERBERT ZIMMERMANN

**Die Oberwalliser Bieneninspektoren Armin Zimmermann, Herbert Eyer, Otto Abgottspon, André Murmann, Anton Rickenbach, Marco Bohnet, Markus Eyer, Franz-Josef Salzmann und Leonhard Simonet (von links).**

Jeder Imker muss in der Lage sein, Bienenkrankheiten selbst zu erkennen. Anzeigepflichtige Krankheiten sind umgehend dem zuständigen Bieneninspektor zu melden. Im Frühjahr ist die Früherkennung von Krankheiten sehr wichtig. Durch gezielte Sanierungsarbeiten durch die Bieneninspektoren können hohe Verluste verhindert werden.

Als Gast nahm auch der neue Präsident des Oberwalliser Bienenzüchterverbandes, Herbert Zimmermann, an der Sitzung teil. Er unterstrich die Wichtigkeit der Inspektoren- und Beratertätigkeit. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit aller Verantwortungsträger zum Wohle unserer Bienen im Oberwallis.

Herbert Zimmermann,  
Naters ☺

## DV DES OBERWALLISER BIENZÜCHTERVERBANDES

### Einige Höhepunkte trotz magerem Honigjahr

Die Delegierten des Oberwalliser Bienenzüchterverbandes trafen sich am 14. März in Brig zu ihrer Jahresversammlung. Die

Vereinsgeschäfte gaben nur wenig zu reden. Das Hauptaugenmerk des Abends richtete sich vielmehr auf die Probleme, mit

welchen sich die Imker auseinander zu setzen haben.

### Feuerbrand, Faul- und Sauerbrut, Völkerverluste ...

Noch ist der Kanton Wallis vom Feuerbrand verschont geblieben. Zusammen mit den Kantonen Freiburg und Waadt bildet er ein Schutzgebiet. Das Verstellen von Bienenvölkern aus Nicht-Schutzgebieten in dieses Schutz-

gebiet ist deshalb zwischen dem 1. April und dem 30. Juni verboten. Auch das hohe Bienensterben beunruhigt die Imkerschaft. Die Hauptursache dürfte bei der Varroa zu finden sein. Bedingt durch die klimatischen Bedingungen des vergangenen Jahres war der Befall besonders stark. Auch Sauer- und Faulbrut waren in der Region Oberwallis ein Thema. Alle Imkerinnen, Imker und Inspektoren wurden aufgefordert, vermehrt Kontrollen durchzuführen.

(von links nach rechts)  
**Alban Mooser, Sandra Lochmatter, Leonard Simonet, Claudia Eyer, André Murmann und Herbert Zimmermann.**  
Auf dem Bild fehlt Franz-Josef Zurbriggen.



FOTO: HERBERT ZIMMERMANN

### Ein eher mageres Honigjahr

Die Honigernten der einzelnen Sektionen fielen im letzten Jahr unterschiedlich aus. Der



Durchschnitt von 8,8 kg lag sowohl hinter dem letztjährigen Schnitt von 11,8 kg als auch hinter dem gesamtschweizerischen Jahresdurchschnitt von 21,8 kg.

**Höhepunkte**

An der DV konnte aber auch über einige Höhepunkte berichtet werden. Die erfolgreiche Ausstellung «Wunderwelt Bienen» in der Landwirtschaftlichen Schule in Visp weckte das Interesse

von fast 300 Imkern und Bienenfreunden. Ein grosser Dank gebührt den engagierten Oberwalliser Bienenberatern für die tadellose Organisation sowie den vielen Helferinnen und Helfern für die Unterstützung. Ebenso erfreulich ist, dass an dem im Mai zu Ende gehenden Grundkurs 41 Jungimker und -imkerinnen teilnahmen. Im nächsten Jahr wird dann wieder ein Königinnen-Zuchtkurs organisiert werden.

Der Oberwalliser Bienenzüchterverband sieht mit Freude in die Zukunft. Höhepunkt in der Geschichte des Verbandes wird im Jahre 2011 das 100-jährige Bestehen des Oberwalliser Bienenzüchterverbandes sein.

**Neue Gesichter im Vorstand**

Präsident Armin Zimmermann, Aktuarin Henriette Zurbriggen und Vizepräsident Rafael Margelich hatten auf die DV hin ihre

Demission eingereicht. Diese drei abtretenden Komiteemitglieder wurden von der Versammlung zusammen mit Ricco Schmid, dem ehemaligen Komiteemitglied und jetzigem Rechnungsrevisor, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Herbert Zimmermann als Präsident sowie Alban Mooser und Franz-Josef Zurbriggen.

Herbert Zimmermann, Naters ◻

**BÜNDNER BIENZÜCHTERVERBAND**

**Delegiertenversammlung wählt neuen Vorstand**

*Neben dem neuen Kantonalpräsidenten wurden gleich auch noch die Leitungspositionen für die Ressorts Bildung und Zucht neu besetzt.*

Protokoll, Jahresrechnung und Revisorenbericht waren am 15. März in Camuns, im Lugnez, schnell genehmigt. Anschliessend standen Wahlen auf der Agenda. Und da sollte es zu einigen Änderungen im Kantonalvorstand kommen.

Nach zwölfjähriger Amtszeit hatte Schimun Lemm als Präsident seine endgültige Demission eingereicht. Endgültig, weil er eigentlich schon früher gerne einem anderen Imker Platz gemacht hätte. Aber niemand hatte sich bisher bereit erklärt, dieses gar nicht so einfache Amt zu übernehmen. Schliesslich ist allgemein bekannt, dass

Schimun mit viel Einsatz, Fingerspitzengefühl und Humor den Kantonalverband geführt hatte. Und das sollte auch unter einem neuen Präsidenten nicht anders werden.

**Neuer Kantonalvorstand**

Auch diesmal hatte wiederum keine der Sektionen einen Kandidaten vorgeschlagen. Der bisherige kantonale Zuchtchef, Andreas Pfister, wurde deshalb gebeten, das Präsidentenamt zu übernehmen. Zur grossen Freude aller anwesenden Delegierten erklärte er sich damit einverstanden. Er wurde mit Applaus einstimmig gewählt. Der neue



**Der neue Vorstand, v.l.n.r.: Mathias Götti, Andreas Pfister (neuer Präsident), Rolf Mischol, Heini Heusser.**

Präsident ist ein sehr erfahrener Bienenzüchter und Imker, hat im Kantonalvorstand bereits viel Erfahrung gesammelt und wird mit Sicherheit den BBV mit grosser Sachkenntnis und Umsicht in die Zukunft führen.

Wegen Arbeitsüberlastung hatte auch unser Bildungschef, Thomas Vetter, sein Amt zur Verfügung gestellt. Als Lehrer an der Landwirtschaftlichen Schule Plantahof war er ein sehr wichtiges Bindeglied zwischen Imkerschaft, Bildung und Weiterbildung. Er war der grosse Organisator bei Fortbildungskursen und stellte der Imkerschaft mit dem stets grosszügigen Einverständnis der Direktion auch die Räumlichkeiten des Plantahof zur Verfügung. Wie sollte es nun ohne Thomas weitergehen? Aber es wird weitergehen. Dafür

hat Thomas selber vorgesorgt. Er schlug einen jungen und erfahrenen Lehrerkollegen vom Plantahof vor: Mathias Götti, der ebenfalls mit Applaus zum Chef Bildung gewählt wurde. So wird die sehr wertvolle Verbindung zum Plantahof weiterhin bestehen bleiben.

Als Nachfolger von Zuchtchef Andreas Pfister wurde Heini Heusser von Davos gewählt. Auch er ist ein erfahrener Imker und Züchter. So besteht der neue Vorstand aus 3 bisherigen und 2 neuen Mitgliedern.

Nach der DV 2008 fand eine öffentliche Veranstaltung statt mit Vorträgen von Georg Sutter und Mario Theus mit dem Thema «BÄREN und WÖLFE SIND ZURÜCK».

Jon Godly ◻



**Der scheidende langjährige Präsident Schimun Lemm wird verabschiedet.**

## Die Dunkle Biene im Val Müstair mit modernem Zuchtkonzept

*Der Zuchtchef des Vereins «Schweizerische Mellifera Bienenfreunde», Reto Soland, und seine Frau Gabriële, orientierten an der Versammlung der «Società d'apicultuors Val Müstair» über neue Erkenntnisse zur Erhaltung der Dunklen Biene.*

Die Münstertaler Imker/-innen haben letztes Jahr ein Projekt gestartet mit dem Ziel, im ganzen Tal die einheimische, Dunkle Biene als alleinige Rasse zu halten und zu fördern. Dieser Beschluss stimmt bestens überein mit dem Ziel des Biosfera Gebietes, nämlich dem Schutz der verdrängten Rassen im Sinne der Erhaltung der Artenvielfalt. Das Teilprojekt Bienen, das ProSpecieRara zusammen mit dem VSMB eingerichtet hat, wird auch vom BLW unterstützt. Zu den nötigen Massnahmen gehören auch Informationen und Beratungen der Imker.

### DNS-Analysen sind wichtig

Vor dem abendlichen Vortrag trafen sich einige Züchter mit Gabriële Soland. Dabei wurde die Bedeutung der DNS-Analysen für die Auswahl des Zuchtstoffs erörtert. Mischlinge sind für die Zucht ungeeignet, da in der Generationenfolge Aufspaltungen erfolgen, die eine nachhaltige, erfolgreiche Linienzucht verunmöglichen. Allein die DNS-Analyse erlaubt es, Mischlinge mit hoher Zuverlässigkeit zu erkennen. Die Resultate der am ZBF analysierten Proben wurden besprochen und es wurden Kriterien für die Zuchtauswahl definiert. Die Belegstation «Val Müstair» wird vollständig mit DNA geprüften Drohnenvöl-



Reto Soland bei seinem Abendvortrag.

kern bestückt werden. Dies gilt auch für Stoffvölker für die Königinnenzucht.

### Gibt es die Dunkle Biene überhaupt noch?

In seinem Abendvortrag stellte Reto Soland den VSMB zwischen Tradition und Moderne vor. Die Wurzeln des Vereins gehen zurück auf 1897 als die erste Versammlung der Landrassenzucht stattfand. Damals wurde auch die erste Belegstation errichtet. Die Dunkle Mellifera-Biene (auch Nigra genannt) stammt aus der Schweiz. Im Alpengebiet ist sie erhalten geblieben und hat sich an das Klima mit Sommertrachten und kalten Wintern angepasst.

Ende des 19. Jahrhunderts führte der Mobilbau zu einem ungeheuren Aufschwung der

Imkerei. Die Nachfrage an Bienenvölkern wurde vor allem durch den Import von Carnica Bienen aus Nachbarländern gedeckt. Die Begeisterung für das Neue war so gross, dass auch von Ländern wie Griechenland und Ägypten Königinnen importiert wurden. So entstand bald ein Rassengemisch. Die Hybridisierung ist heute so weit fortgeschritten, dass man sich fragen muss, ob es die Dunkle Biene in der Schweiz überhaupt noch gibt. Die genetischen Untersuchungen haben gezeigt: Apis Mellifera mellifera existiert!

### Reinrassigkeit für die Zucht entscheidend

Wird mit Mischlingen gezüchtet, so kann der Züchter die Mischung nicht lenken. Die Vermischung der Gene verstärkt sich und ergibt ein verzerrtes Bild. Die Bienen verlieren ihre guten Eigenschaften. Sie werden schnell aggressiv und anfällig. Da sich Insekten unkontrolliert im Freien paaren, kann man diese Vermischung nur in einem Schutzgebiet mit einer einheitlichen Population verhindern und somit auch Bienen für die

**Fachdiskussion zum Thema DNS-Analyse mit Dr. Gabriële Soland.**

weitere Zucht erhalten. Andere Rassen haben andere, grössere Gebiete zur Verfügung, wo sie erhalten werden können. Somit sind sie nicht gefährdet. Es ist erfreulich, dass im Münstertal, nebst dem Glarnerland, ein weiteres Mellifera Schutzgebiet im Entstehen ist.

Die Landrasse, die immer mehr aus ihrem Ursprungsgebiet verdrängt wurde, bekommt mit dem nötigen Schutzgebiet wieder die Möglichkeit, sich auf natürliche Art zu vermehren, ihre Gene zu erhalten und ihre angestammten Vorzüge zu erhalten oder wieder zu erlangen. Die Zucht und Selektion ist bestrebt, die besten Eigenschaften zu fördern und zu festigen. Die Landrasse gilt als genügsame und winterharte Rasse. Im Mittel liefert sie einen ebenbürtigen Ertrag. Sie befliegt eine grosse Vielfalt von Blumen und vom Aussterben bedrohte Wildblumen und Sträucher. Sie fliegt vom morgens früh bis abends spät und auch bei niedrigen Temperaturen. Die Volksentwicklung beginnt langsam und passt sich den klimatischen Verhältnissen an. Mit ihrer hohen Vitalität hat sie gute Voraussetzungen, sich durchzusetzen gegen die Bedrohungen durch Krankheiten und Parasiten.

### Auf zwei Standbeinen in die Zukunft

Zur nachhaltigen Erhaltung der einheimischen Dunklen Biene sind die beiden Standbeine Schutzgebiet sowie Zucht und Selektion notwendig. Dazu haben sich die Münstertaler Imkerinnen und Imker entschieden und arbeiten konsequent an der Umsetzung dieser anspruchsvollen Aufgaben von nationaler Bedeutung.

Renata Bott, Tschierv ☉





**IMKERVEREIN WYNENTAL UND UMGEBUNG  
Verdientes Ehrenmitglied**



**Die abtretende Kassierin Annemarie Riesen (rechts) und Ihre Nachfolgerin, Jacqueline Hartmann.**

**A**nnemarie Riesen ist seit 28 Jahren Imkerin. Sie erlernte das Handwerk von ihren Eltern. 1993 übernahm sie als erste Frau in unserem Vorstand das Amt der Kassierin. Darüber hinaus stand sie immer zur Verfügung, wenn Not am Mann, oder eben der Frau, war. Sie war wie eine gute Fee, immer hilfsbereit, immer da, wenn man sie brauchte. Bis zur GV am 7. März 2008 führte sie die Vereinskasse

zur vollsten Zufriedenheit aller. Dieses Amt hat sie nun abgegeben. Mit der Ehrenmitgliedschaft bedankte sich der Präsident, Felix Kellenberger, im Namen aller Sektionsmitglieder des Imkervereins Wynental und Umgebung für das ausserordentliche Engagement von Annemarie.

Liebe Annemarie, recht herzlichen Dank für deine langjährige Unterstützung.  
Jacqueline Hartmann, Reinach ◊

**Stephan Binder zum 80. Geburtstag**



**B**inders-Bienenzucht in Rekingen gibt es seit rund 125 Jahren. Fast die Hälfte dieser Zeit lag sie in den Händen von Stephan Binder. Vor Jahren ging der Spruch durch die Aargauer-Presse: «Binders Bienen stechen nicht.» Stephan war eben ein sehr aktiver Förderer der Carnica-biene. Er war auch Mitbegründer der Schweizerischen Carnica-Imkervereinigung.

1962 nahm Stephan Einsitz in den Vorstand des Bienenzüchtervereines Zurzach und bald darauf folgte die Wahl an die Vereinsspitze. Im Verband aargauischer Bienenzüchtervereine

stellte er sein umfangreiches Wissen und Können als Vizepräsident, Chef des Zuchtwesens und zuletzt als kantonaler Bieneninspektor zur Verfügung.

Seine persönliche Imkertätigkeit begann er bereits 1947. Die interessanten und lebhaften Vorträge über seine erfolgreiche Bienenzucht waren in der ganzen Schweiz gefragt. Viele Gäste aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland durften auf seinen schönen Bienenständen Gastrecht geniessen. Zu recht wurde Stephan Binder in seiner langen Imkertätigkeit auf allen Stufen die Ehrenmitgliedschaft verliehen, so durch den Bienenzüchterverein Zurzach, den Verband Aargauischer Bienenzüchtervereine, der Schweizerischen Carnica-Imkervereinigung und zuletzt die hohe Anerkennung durch den VDRB.

Der Jubilar schöpft seine Kraft zweifelsohne aus seiner Familie. Grosse Unterstützung geniesst er durch seine Frau Hildegard.

**Varroose erkennen und erfolgreich bekämpfen**

**D**ie Gefährlichkeit der Varroamilbe für unsere Bienen ist heute unbestritten. Auch wenn sie nicht alleine für das Bienensterben verantwortlich gemacht werden kann, spielt sie dabei eine zentrale Rolle. Seit ihrem Auftreten in Mitteleuropa hat sich die Milbe zu einer massiven Bedrohung in der Bienenzucht und -haltung entwickelt. Ohnewirksame Varroabekämpfung ist das Imkern heute nicht mehr möglich.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es für den Imker wichtig, Lebensweise und Vermehrung der Milbe ebenso gut zu kennen wie ihre wirksame Bekämpfung. Das Buch «Varroose» von Friedrich Pohl, mit Beiträgen von Pia Aumeier, Elke Genersch und Klaus Wallner, wird diesem Anspruch vollumfänglich gerecht. Die Autoren erklären auf leicht verständliche Art, warum die Varroa für unsere Honigbienen so problematisch ist, währenddem sie in ihren Herkunftsländern mit den dort lebenden Bienen in einem unproblematischen Gleichgewicht lebt. Eindrücklich wird beschrieben, wie

die Milben krankheitserregende Viren beim Stechen und Saugen direkt in das Blut der Bienen injizieren und wie dadurch Viren plötzlich zu einem viel grösseren Problem geworden sind.

Grosse Aufmerksamkeit widmen die Autoren den Themen Diagnose und Bekämpfung. Hier gehen sie auch auf die vom Schweizer Zentrum für Bienenforschung erarbeitete «Strategie zur alternativen Bekämpfung von *Varroa destructor*» ein. Der Einsatz der chemischen Keule hat im Buch keinen Platz. Zu gross sind die Bedenken betreffend Rückständen in Wachs und Honig und die Resistenzentwicklung der Milben. Neben der Beschreibung der verschiedenen Anwendungsformen der organischen Säuren (Ameisen-, Milch- und Oxalsäure) sowie Thymol und anderen ätherischen Ölen mit ihren Vor- und Nachteilen wird auch auf die Bedeutung des Drohnenschnittes sowie die Ablegerbildung zur Milbenbekämpfung eingegangen. Das Buch wird abgerundet mit einer Fehleranalyse: Was könnte schief gegangen sein, wenn die Varroabehandlung nicht die erwartete Wirkung erzielte?

Für Imker und Imkerinnen, welchen die Gesundheit ihrer Völker am Herzen liegt, ist dieses Buch ein «Muss».

Robert Sieber ◊



82 Seiten,  
136 Farbfotos und  
6 Farbillustrationen  
Preis: SFr. 24.90  
Franckh-Kosmos  
Verlags-GmbH & Co. KG,  
Stuttgart 2008  
ISBN 978-3-440-11233-5

Hier ist die Aussage berechtigt: «Hinter einem starken Mann steht eine starke Frau.» Wir gratulieren Stephan Binder

zu seinem 80. Geburtstag von ganzem Herzen und wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit.  
Pius Birri, Zeihen ◊



# Apistische Beobachtungen vom 15. März –

*Stürmisch und mild – winterliche Ostern auch im Flachland!*

RENÉ ZUMSTEG, LAVATER-STRASSE 65, 4127 BIRSFELDEN

Mitte März endete eine Serie von stürmischen Westwinden, die in Gipfellagen mit über 170 km/h ihre heftigsten Akzente setzten. Die Tageshöchsttemperaturen lagen im Flachland zwischen 14 und 19 Grad, während in der Nacht die Temperaturen nur knapp unter 10 Grad fielen. Recht winterlich wurde es dann vielerorts über die Ostertage. Im Flachland fielen örtlich bis zu 20 cm Neuschnee, in den Alpen gar bis zu einem halben Meter. Bemerkenswert ist dabei, dass ein Grossteil des Schnees innert 12 Stunden gefallen ist. Auch wurde es wieder winterlich kalt. In La Brévine, dem «Sibirien der Schweiz», fiel das Thermometer in der Nacht

auf Ostermontag auf  $-28,4^{\circ}\text{C}$ , den bisher tiefsten Wert in diesem Winterhalbjahr.

Anfangs April erreichte uns erneut ein kurzes, aber deutliches

Winterintermezzo. Regional sanken die Temperaturen am Morgen unter den Gefrierpunkt, was nach den nächtlichen Schneefällen auf den Strassen zu Schnee-

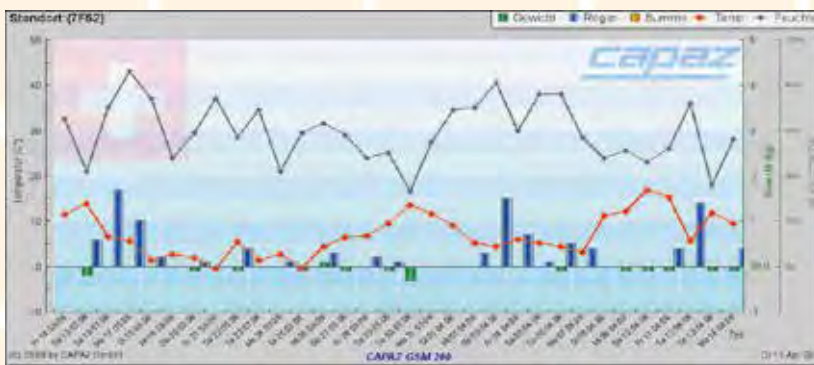
und Eisglätte führte. Gegen Mitte April erlebte die Region Basel das erste «Sommergewitter» mit Blitz und Donner, begleitet von heftigen Niederschlägen. ☐



Karte: Wäge- und Wetterstationen (Stationen mit rotem Punkt in der Bienen-Zeitung, mit blauem Punkt nur online auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)).

## Monatsdiagramme der Stationen

(7 F 52) Fideris, GR (920 m ü. M.)

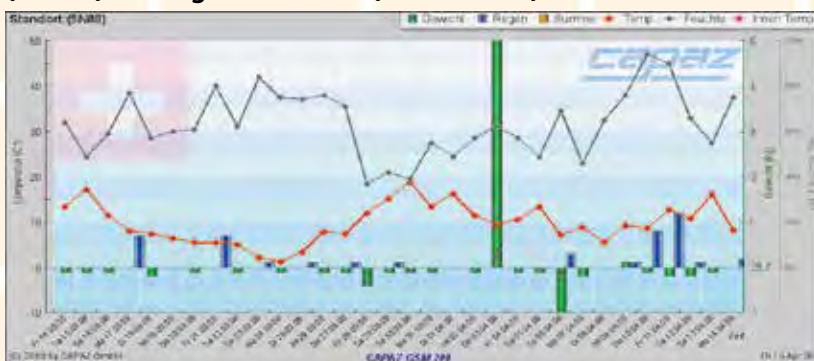


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenig Obstbäume.

Geringe Gewichtsabnahmen vor allem an warmen Tagen! Seltene Flugtage wurden zum Pollensammeln und Wasser holen genutzt. Niederschläge fielen häufig als Schnee, der meist einige Tage liegen blieb. Mitte April blühen Krokusse und Huflattich.

Jörg Donau

(5 N 88) Bettingen / Basel BS (328 m ü. M.)



**Beutentyp** Segeberger Styropor-Zandermagazine; **Lage** im Wald, am Dorfrand; **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstamm Obstbäume, Akazien, Linden; **Diagramm** Die 5,4 kg Zunahme am 3. April ist auf irrtümliches Deponieren einer Abdeckplatte auf dem Flachdach des Waagvolkes zurückzuführen.

Der Temperatur entsprechend nahm das Gewicht stetig ab. Die Völker sind sehr unterschiedlich in der Entwicklung, von schwach bis stark, mit ausgebaute Drohnenwabe und Mittelwand. Kirschen und Löwenzahn sind in Vollblüte. Wir warten auf wärmere Tage.

René Zumsteg





# – 15. April 2008

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.  
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

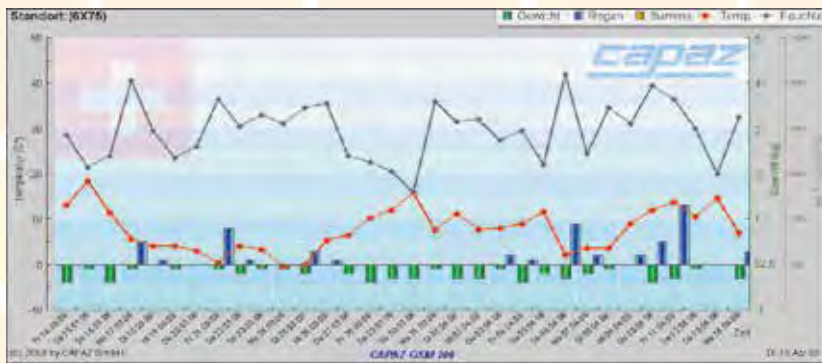


**Beutentyp** abgeänderte CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald; **Diagramm** Zunahmen: Pollen- und Wassereintrag.

*Andauerndes kaltes und nasses Wetter liess keine Erweiterung beim Waagvolk zu. Ausser viel Regen und dauernden Gewichtsabnahmen blieb nur noch das sehnsüchtige Warten der Bienen und des Imkers auf wärmeres und schöneres Wetter.*

Hans Anderegg

(6 X 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiese, Kirschbäume, Wald.

*Mitte März war es schön und frühlingshaft, doch dann kam die Ernüchterung, die Kar- und Osterwoche mit Regen und viel Schnee. Der April war bis jetzt kein Honigschlecken. Die Drohnenwabe gebe ich, wenn wärmere Tage kommen. Letztes Jahr waren am 14. April schon Honigtage angesagt.*

Max Estermann

(5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

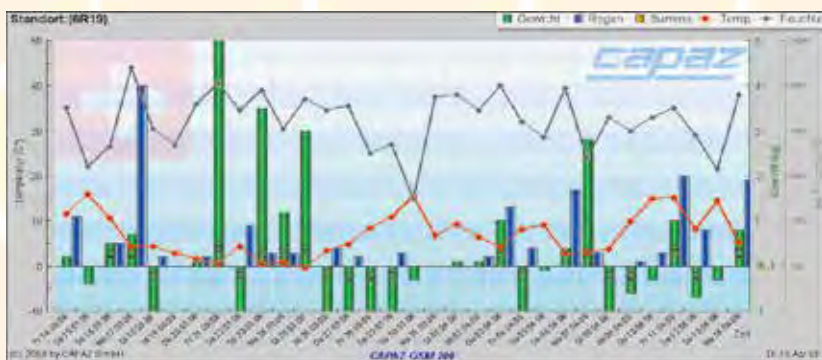


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

*Gegenüber Februar war es ein nasser März-April. Auf genügend Futter ist zu achten. Mittelwände und Drohnenwaben sind bereit. Leider musste ich feststellen, dass Wildhecken wie Schwarz-/Weissdorn, Weiden, Haseln usw. von Gärtnern radikal abgerodet werden. Nur mässiges Polleneintragen wurde beobachtet. Die Volksstärke und Brut sind gut bis sehr gut.*

Christian Andri

(6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



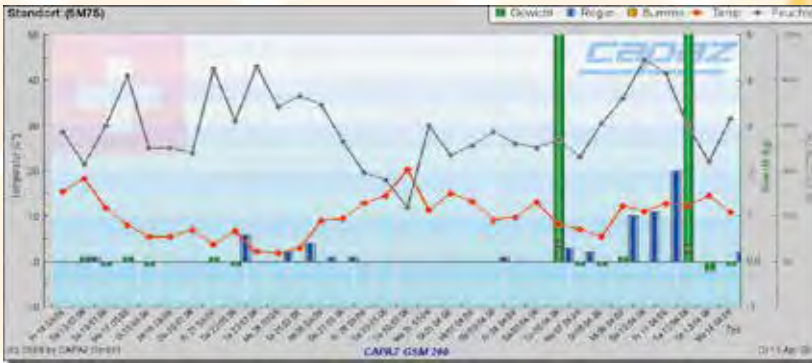
**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang Bachböschung.

*Wir hatten alles andere als Frühling, rasche Wechsel mit Sturmtiefs, starke Niederschläge und 0,5 m Schnee. Bei Sonneneinstrahlung zeigte sich immer wieder zaghafter bis guter Flug mit Polleneintragen. Schneefall, Schneeschmelze und Niederschläge auf das Beutendach brachten sogar die Waage durcheinander.*

Hans Manser



**(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage; Trachtangebot** Wiesen-tracht und Mischwald; **Diagramm** Zunahmen: 33,5 kg bedeutet Waagvolkkasten installiert, 5,3 kg Waagvolk einlogiert.

*Eines Morgens war alles weiss, zum ersten Mal in diesem Winter. Viele Imker melden Völkerverluste. In meiner Umgebung sind glücklicherweise keine Streptomycin-Spritzungen bewilligt worden. Erfreulicherweise verzichten auch einige Obstbauern auf den Einsatz, obwohl die Bewilligung erteilt wurde. Dankeschön für diese Vernunft!*

Erwin Borer

**(4 W 23) Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren; **Diagramm** Starke Zu- und Abnahmen = Schneefall und Schneeschmelze.

*Mit einem ausgeprägten Wechsel von Regen und Schnee war das Wetter Ende März bis anfangs April winterlich kalt. Die Vegetation blieb zurück. Nur Krokus und Schneeglöcklein kamen zum Blühen. Durch die tiefen Temperaturen wurde das Brutgeschäft eingestellt.*

Johannes Raaflaub

**(5 F 19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)**

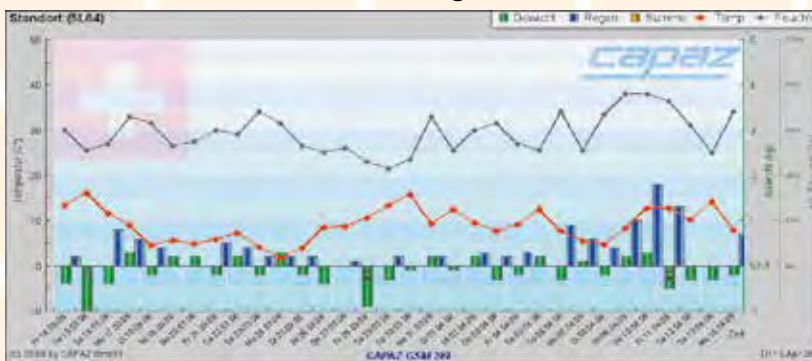


**Beutentyp** Helvetia (Kaltbau); **Lage** am Dorfrand, Südhang; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

*Unbeständiges Wetter und meist kalte Temperaturen haben die Vegetation zurückgehalten. Mit Ausnahme der Weide sind noch keine anderen Trachtpflanzen am Blühen. Durch die wechselhaften tiefen Temperaturen habe ich einen Verlust von drei Völkern erlitten. Das Hauptthema bleibt aber der Bär JJ3. Unweit von meinem Stand hat er in einem Bienenhaus grossen Schaden angerichtet. Dank eines sofort errichteten Bärenzauns habe ich bis jetzt keinen Schaden erlitten.*

Martin Graf

**(5 L 64) Mamishaus / Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

*Der Monat März hatte gut begonnen. Am Frühjahrsanfang kam aber überraschend der Winter zurück. Die Weidenblüten konnten nur gelegentlich befliegen werden. Jetzt blühen auch die Schlüsselblümchen.*

Beat Zwahlen

**Berichtigung:**

In der Aprilnummer wurde irrtümlicherweise unter St. Gallen (4 Y 40) ein zweites Mal das Diagramm der Station Zwingen (5 M 75) abgedruckt.

Die Redaktion



## JAHRESZEITLICHE BIENENWEIDE

### Der Raps (*Brassica napus*)

Als ausgiebiger Nektar- und Pollenspender sind die grossen gelben Rapsfelder für die Bienenzucht und den Rapsproduzenten von besonderer Bedeutung. Die Pflanze wird hauptsächlich ihrer starken ölhaltigen Samen wegen angebaut.

Die Pflanze ist etwas frostempfindlich, besitzt aber ein gutes Regenerationsvermögen, sollte sie regional in der Blütezeit von Spätfrösten überrascht werden. Im Mittelalter lieferte der Raps das wichtigste Leuchtöl in unserer Gegend. Inzwischen werden auch hochwertige Speiseöle aus den Rapsamen gewonnen, die durchaus teuren Olivenölen ebenbürtig sind. Ausser in Gegenden mit

trockenem, sommerwarmem Klima finden sich, neben weiteren in Übersee, in ganz Europa bedeutende Rapsanbaugebiete. Durch Züchtungen konnten beachtliche Steigerungen der Erträge erzielt werden. Der rege Beflug durch die Sammelbienen wirkt sich positiv auf die Samenbildung und damit den Ernteertrag aus. Die Gesamtblühdauer der Pflanze verkürzt sich und die Schoten reifen einheitlicher. Ein höherer Ölertag dank erhöhtem Samenansatz liess sich verschiedentlich nachweisen. In Regionen mit grösseren Anbauflächen gehört die Pflanze zu den ertragreichsten Nektarquellen für die Bienen. Der Pollen ist zitronengelb.

FOTO: GERHARD THÖNEN



FOTO: HANS ANDEREGG

**Die Bestäubung der Blüten ist für schöne Äpfel (*Malus domestica*) wichtig, aber auch die Bienen erhalten ausgiebig Nektar und Pollen.**

**Der Beflug und die Bestäubung durch die Bienen wirkt sich beim Raps (*Brassica napus*) positiv auf die Samenbildung aus.**

### Der Apfel (*Malus domestica*)

Der Bestäubungserfolg bei Äpfeln hängt davon ab, was und wie die Bienen in den Blüten sammeln. Trachtbienen, die Nektar und Pollen sammeln, bestäuben immer. Bei Bienen jedoch, die ausschliesslich Nektar sammeln, hängt der Bestäubungserfolg von der Körperstellung der Biene in der Blüte ab. Steht sie auf den Blütenblättern und steckt den Kopf durch die Staubgefässe, umgeht sie die Narbe und eine Bestäubung unterbleibt. Auch sortenbedingte Unterschiede im Blütenbau können zu einer Nektarentnahme ohne einen Bestäubungsdienst der Bienen für die Apfelblüten

führen. Die kultivierten Apfelsorten sind ausgiebige Nektar- und Pollenspender. Zwischen den Kultursorten bestehen allerdings grosse Unterschiede bei der Nektarmenge und dem Zuckergehalt. Daraus ergeben sich unterschiedliche Attraktivitäten für die Bienen. Die Zuckerkonzentration kann sich zwischen 30 und annähernd 80 Prozent bewegen. Apfelbäume bieten reichlich hellgelbe Pollentracht. Der Apfelpollen gehört zu den hochwertigsten Sorten und trägt wesentlich zur Völkerversorgung und Frühjahrsentwicklung bei.

René Zumsteg ◯

**Veranstaltungskalender**

<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
Fr. 2.5.	Schwarpflege	Aargauisches Suhrental	Gasthof Rössli, Staffelbach, 20.00 Uhr
Fr. 2.5.	Frühjahrsversammlung	St. Gallen	Rest. Tannenbergl, Waldkirch, 20.00 Uhr
Fr. 2.5.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
So. 4.5.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 5.5.	Stamm: Wasser und Wassertränken	Affoltern a. A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 5.5.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
Mo. 5.5.	Brutkontrolle; Ablegerbildung	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 5.5.	Völkerpflege	Zürcher Bienenfreunde	Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr
Mo. 5.5.	Schwarmbewältigung/Jungvolkbildung	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 20.00 Uhr
Di. 6.5.	Der Amtsinspektor stellt sich vor	Unterehmental	Holzmatte, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 6.5.	Standbesuch	Appenzeller Hinterland	G. Wernli, Rehetobel, 19.00 Uhr
Di. 6.5.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Mi. 7.5.	Standbesuch, H. Calörtscher	Illanz und Umgebung	Marktplatz Illanz, Castrisch, 18.30 Uhr
Mi. 7.5.	Die Pollenimkerei	Liestal	Standbesuch, Jakob Reinhard, 19.00 Uhr
Mi. 7.5.	Ablegerbildung, Wabenbau	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 7.5.	Imkerhöck	Biglen und Umgebung	Rest. Rössli, Arnisäge, 20.00 Uhr
Mi. 7.5.	Bienenpflanzen/Trachtpflanzen	Luzerner Hinterland	Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr
Fr. 9.5.	Generalversammlung	Zuchtgruppe Vindonissa	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Fr. 9.5.	Vortrag: Honig und Gesundheit	Prättigau	Bildungszenter Palottis, Schiers, 19.30 Uhr
Fr. 9.5.	Monatsversammlung	Kantonalverein Schaffhausen	Vortragsaal Kantonsspital, Schaffhausen, 20.00 Uhr
Fr. 9.5.	Höck: Aktuelles aus Weiterbildung Inspektor/Berater	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
So. 11.5.	Honig z'Morge	Sensebezirk Freiburg	MZA Orientierungsschule, Plaffeien, 8.30–11.30 Uhr
Mo. 12.5.	Standbesuch	Mitteltoggenburg	Rest. Anker, Grämigen, 9.00 Uhr
Di. 13.5.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 13.5.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen
Mi. 14.5.	Sauerbrut erkennen und damit umgehen	Urner Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Silenen, 19.30 Uhr
Do. 15.5.	Standbesuch bei Röbi	Aarau und Umgebung	Friedhof, Unterentfelden, 19.00 Uhr
Fr. 16.5.	Standbesuch	Winterthur	Region Schottikon, Abend
Sa. 17.5.	Züchten im Magazin, Einf. Zuchtmethoden	Interessengruppe Magazinimkerei	
Sa. 17.5.	Betriebsweise	Leuk und Umgebung	Mösle H., Salgesch, 14.00 Uhr
Sa. 17.5.	Züchertag	Liestal	Franz Hodel, Lausen, 9.00 Uhr
Sa. 17.5.	Standbesuch Roland und W. Bartholdi	Oberthurgau	Obidörfli, Bischofszell, 13.30 Uhr
Sa. 17.5.	Zuchtstoffabgabe nach Absprache	Aarau und Umgebung	Belegstation Königstein, Küttigen, 15.00 Uhr
Sa. 17.5.	Imkerhöck: Ablegerbildung und Verwertung, praktischer Lehrgang	Brig	Ried-Brig evtl. Naters, 19.00 Uhr
Sa. 17.5.	S. Spitznagel und J. Däpp, Praktische Arbeiten «Jungvölkerbildung»	Biglen und Umgebung	Aetzrütti, Utzigen, 13.30 Uhr
So. 18.5.	Information wegen der Sauerbrut	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.30 Uhr
So. 18.5.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 18.5.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand Müllheim, 9.00 Uhr
So. 18.5.	Imker-Frühshoppen: Honigernte/Zwischenfütterung	Dorneck	Lehrbienenstand «Rebacher», Seewen, 9.00 Uhr
Mo. 19.5.	Völkervermehrung (praktische Arbeiten)	Unterehmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 19.5.	Höck	Riggisberg und Umgebung	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Di. 20.5.	Beratung Jura	Seeland	19.30 Uhr
Mi. 21.5.	Ableger bilden mit Königin/ohne Königin	Liestal	Hersbergerweid, 19.30 Uhr



<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
Mi. 21.5.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen
Mi. 21.5.	Seniorenhöck	Oberhasli	Elisabeths Bienenhaus, Urweid, 14.00 Uhr
Do. 22.5.	Imkerhöck: Vorbereitung BBT	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, 20.15 Uhr
Sa. 24.5.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Wellenberg, Mettendorf, 13.30 Uhr
Sa. 24.5.	2. Standberatung (L. Imboden u. A. Perren)	Vispertaler	Treffpunkt Bahnhofbuffet, Zermatt, 08.00 Uhr
So. 25.5.	Standbesuch	See-Gaster	Evelyn u. Maria von Aarburg Kaltbrunn, 9.30 Uhr
So. 25.5.	Standbesuch	Thiersteiner	Vereinsstand Erschwil, 9.00 Uhr
Mo. 26.5.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Fr. 30.5.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, 20.00 Uhr
Fr. 30.5.	Imkerhock mit Vortrag	Chur und Umgebung	Rest. zum deckta Brännali, Chur, 20.00 Uhr
Fr. 30.5.	Werkabend Lehrbienenstand	Region Jungfrau	Lehrbienenstand Zweilütschinen, 17.00 Uhr
Fr. 30.5.	Standbesuch bei Erwin Klucker	Untertoggenburg	Gossau, 18.30 Uhr
Sa. 31.5.	Jubiläum «100 Jahre Bienenzüchterverein Zäziwil und Umgebung»	Zäziwil und Umgebung	Märitstand, Landi Grosshöchstetten, 8.00–16.00 Uhr
Sa. 31.5.	Standbesuch	Urner Bienenfreunde	11.00 Uhr
Sa. 31.5.	Berner Bienentag	Seeland	Bienenstände Walter Schütz, Ernst Ryser
Sa. 31.5.	Berner Bienentag	Trachselwald	Schaukäserei Affoltern
Sa. 31.5.	Berner Bienentag	Region Jungfrau	Vorplatz Migros, Interlaken, 9.00 Uhr
Sa. 31.5.	Berner Bienentag	Oberhasli	vor der Migros, Meiringen, ab 9.00 Uhr
So. 1.6.	Berner Bienentag	Trachselwald	Schaukäserei Affoltern
So. 1.6.	Berner Bienentag, Tag der offenen Tür	Zäziwil und Umgebung	Lehrbienenstand, Reutenen, 10.00–16.00 Uhr
So. 1.6.	Berner Bienentag	Oberdiessbach	Lehrbienenstand
So. 1.6.	Berner Bienentag	Seeland	Bienenstände Ernst Hämmerli, Ernst Ryser
So. 1.6.	Berner Bienentag und 10-Jahr-Jubiläum des Lehrbienenstandes Bäregg	Oberemmental	Lehrbienenstand Bäregg, ab 09.00 Uhr
So. 1.6.	Berner Bienentag	Riggisberg und Umgebung	Stand G. Bucher, Mättwil, 8.30 bis 16.00 Uhr
So. 1.6.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 2.6.	Sommerhock mit Grill	Werdenberg	Belegstation Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 2.6.	Stamm: Varroamittel-Bestellung, Rund um Rindenläuse	Affoltern a. A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 2.6.	Zuchtvarianten; Umlarven	Hochdorf	Dorf Parkplatz (Rest. Sonne), Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 2.6.	Gemütliches Beisammensein: Mineralwasser und ein Grillfeuer stehen bereit	Zürcher Bienenfreunde	Bienenhaus Carlos Guillén, Zürich Höngg, 20.00 Uhr
Di. 3.6.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Di. 3.6.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 3.6.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 4.6.	Standbesuch, I. Alig	Ilanz und Umgebung	Marktplatz Ilanz, Andiastr, 18.30 Uhr
Mi. 4.6.	Standbesuch, Rückblick/Ausblick, Züchterisches	Liestal	Standbesuch, 19.00 Uhr
Mi. 4.6.	Sauerbrut! Wachsmotten?	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 4.6.	Imkerhöck	Biglen und Umgebung	Rest. Bären, Walkringen, 20.00 Uhr
Mi. 4.6.	Standbesuch bei Jules Stöckli	Luzerner Hinterland	Luthern, 19.30 Uhr
Do. 5.6.	Standbesuch	Egnach und Umgebung	Jörg Bischof, Roggwil, 19.00 Uhr
Fr. 6.6.	Völkerprämierung	Aargauisches Suhrental	Belegstation «Kuhmatt», Kölliken, 18.00 Uhr
Fr. 6.6.	Standbesuch bei Elisabeth und Peter Michel	St. Gallen	19.30 Uhr
Fr. 6.6.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Fr. 6.6.	Vortrag: Apitherapie	Dorneck	Wallierhof, Riedholz, abends
Sa. 7.6.	Kantonaler Imkertag: Wespen, Hummeln, Hornissen	Oberthurgau	

## Spannende Neuigkeiten am Tag der offenen Tür bei

Mit unserem neuen Slogan: «Aus der Apotheke der Natur, im Dienst für Biene und Mensch» heissen wir Sie am Samstag, 24. Mai 2008 in Bütschwil herzlich willkommen.



FOTOS: APIMEDI

**Das apimedi Team, (von links) Jakob Künzle, Geschäftsführer, Angelika Künzle und Niklaus Künzle.**

Neben einem Schleuder Festival erwartet Sie auch ein Tag der offenen Imkertür in unserer Erwerbsimkerei «carnicaimkerei.ch-künzle». Damit wir unseren Kunden ein breites Programm aus unserem Sortiment anbieten können, haben wir unser Lager im alten Zeughaus an der Taastrasse im Toggenburgischen Bütschwil baulich angepasst.

Zusätzlich bieten wir einen Einblick in unsere Erwerbsimkerei. Während der Bienensaison betreuen wir auf unserem Gelände auf einem Zucht- und Jungvolkstand 30–50 Völker. Dies erlaubt uns, die Anwendung unseres neuen apimedi Varroa-Bekämpfungskonzeptes und den Einsatz unserer Bienenpflegeprodukte unter realen Bedingungen zu demonstrieren. Weiter zeigen wir auch die Wabenhonigproduktion mit Beo-Pac sowie neue Produkte zur Behandlung gegen Nosema und zur Vorbeugung gegen Viren und Pilze. Bei diesem umfassenden Angebot können auch unsere Magazinbeuten direkt im Einsatz besichtigt werden. Unser Schleuder Festival bietet eine grosse Vielfalt an verschiedenen Radial- und Selbstwendschleudern.

Speziell für Imker in Streptomycin Einsatzgebieten haben wir eine Neuheit lanciert: die apimedi

Beute. Sie bietet alles, um die Bienen flexibel und ertragreich zu führen und im Notfall sofort in ein Nichteinsatzgebiet abwandern zu können. Unser Ziel ist, unserer Kundschaft eine kostengünstige Lösung mit hoher Qualität anbieten zu können. Wer jetzt die Chance ergreift, seine Imkerei auf Magazinbetriebsweise umzustellen, erhält von uns das nötige Rüstzeug und vor allem eine Beute, welche ein TOP Preis-Leistungs-Verhältnis aufweist. Eine fertig gelbgestrichene apimedi Dadant Blatt Beute kann am 24. Mai 2008 zum unschlagbaren Netto-Preis von Fr. 135.– inkl. 7,6% MwSt. gekauft werden (Basispreis Fr. 150.– minus 10% Ausstellungsrabatt). Diese Basisbeute besteht aus einem Boden, einer Brutzar-



**Die neu entwickelte apimedi-Magazinbeute.**

ge, zwei Honigzargen und einem Deckel. Als Zusatzausrüstung sind Metallabspergitter, Pollenfalle, Zwischenboden für Bienenflucht, Ablegerbildung und Oberbelüftung zur Wanderung, Bienenflucht, Distanzring und Futterzarge für 10 Liter erhältlich.

Als Distributor von mittlerweile 10 Firmen aus ganz Europa

## PUBLIREPORTAGE

bieten wir eine breite Palette von Produkten nicht nur für den Imker sondern auch für den Kunden von Bienenprodukten an. Mit dem kompletten Sortiment von CumNatura runden wir unser Produkteangebot ab. Probieren und kosten Sie bei dieser Gelegenheit auch unseren neuen Mulsum zisch (Getränk der Götter) sowie Honigbier und Met. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bitte beachten Sie unser Inserat in dieser Bienenzeitung!

### So finden Sie uns

Bütschwil erreicht man ab der Autobahnausfahrt A1, Wil SG, auf der Hauptstrasse nach Wattwil/Wildhaus. Sie fahren durch Bütschwil und nach der evangelischen Kirche nehmen Sie die Abzweigung rechts (Taastrasse), Richtung Libingen. Nach ca. 500 m sehen Sie rechts das alte Zeughaus (Lager apimedi GmbH). ☐

**IMKER VEREIN LUZERN** Adligenswil, Meggen / Greppen, Vitznau, Weggis / Malters, Schwarzenberg / Emmenbrücke, Rothenburg / Luzern, Littau, Reussbühl, / Hellbühl / Horw / Kriens / Buchrain, Ebikon, Inwil, Meierskappel, Root

### 3. Luzerner Imkerzmenge und Bienenmarkt 2008



**Sonntag, 1. Juni 2008**

**9.00 Uhr bis 16.00 Uhr**

**Barackendörfli Riffigweiher, Emmenbrücke**

Beim Lehrbienenstand, Zufahrt für Gehbehinderte über Bahnhof Rothenburg Dorf, Parkplatz beim AMP dem Wegweiser folgen

**Brunch von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr**  
Festwirtschaft mit Grilladen  
Kuchenbuffet

**Musikalische Unterhaltung**  
Spielecke für Kinder  
Wettbewerb

**Verkauf von Königinnen**  
Marktstände mit Bienenprodukten  
Verkauf von Imkereartikeln  
Gebrauchwarenmarkt

**Präsentation Lehrbienenstand**  
Lehrpfad von der Biene zum Honig  
Schau-Honigschleudern  
Pollen- und Propolisgewinnung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Imker Verein Luzern



## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

### Kantonal Solothurnischer Bienenzüchterverband

Ort: Bildungszentrum Wallierhof, 4533 Riedholz

Datum: Freitag, 6. Juni 2008 (Eintritt gratis)

Zeit: 20.00 Uhr

### Vortrag: Innovative Apitherapie & Traditionelle Chinesische Medizin

Referent: Jonas Zenhäusern, lic. et mag. rer. pol., Naters



## Buckfastimkerverband Schweiz

### Künstliche Besamung für alle Rassen

Der Buckfastimkerverband führt wiederum eine künstliche Besamung für Bienenköniginnen durch. Diese KB-Aktion ist für alle drei schweizerisch anerkannten Bienenrassen offen. Für die Rassen der Carnica- und Buckfastbiene steht geprüftes Sperma zur Verfügung für die Melifera müssten die Züchter neben den Königinnen auch eigenes reifes Sperma mitbringen. Mit Herrn Jürgen Brause aus Berlin haben wir einen Mann gewinnen können, der langjährige Erfahrung in der Besamungstechnik besitzt und somit eine einwandfreie und qualitativ hochstehende Besamung garantiert.

Die künstliche Besamung findet am Samstag, den 21. Juni in der landwirtschaftlichen Schule Grangeneuve in Posieux FR statt. Alle näheren Details wie Anmeldefrist, Ablieferungszeit der Königinnen, Abstammung und Leistungsausweis der Drohnen findet man auf der Internetseite unseres Verbandes. ([www.buckfastimker.ch](http://www.buckfastimker.ch))

### Buckfastimker zeigen sich

Am Pfingstmontag, den 12. Mai 2008 gibt es wie letztes Jahr wiederum einen Tag der offenen Tür bei den Buckfastimkern. Gezeigt wird die Bewertung von Völkern gemäss den Richtlinien der europäischen Gemeinschaft der Buckfastimkern, welche sich auf die Arbeiten von Bruder Adam abstützen. Als weitere Themen sind angesetzt, die Völkerführung übers Jahr, die Königinn-Zuchtmethoden und die Ablegerbildung. Die Vielseitigkeit der Magazinbetriebsweise im Vergleich zum Schweizerkasten wird ebenfalls zur Sprache kommen wie die einfache Umstellung auf Buckfastbienen. Die Tagung findet in Steinen, Goldauerstrasse 5, im Kt. Schwyz statt und beginnt um 13.30 Uhr. Dieser Anlass wird bei jeder Witterung durchgeführt und ist öffentlich. Weitere Details sind auf unserer Homepage [www.buckfastimker.ch](http://www.buckfastimker.ch) ersichtlich.

## Kalbskotelette mit Honig und Apfelessig

Ich freue mich, Ihnen heute ein ganz besonderes Rezept vorstellen zu können. Die Zutaten dafür wurden mir vom Inhaber des Hotel-Restaurant Sonne in Grächen verraten. «Im auto-

freien Teil Grächens: Ein sonnengebräuntes Walliser Haus von klassischer Schlichtheit. Das ist unser Hotel.» So beschreibt er in der Hotel-Broschüre sein Haus mit den gemütlichen Zim-

4 Kalbskoteletten

1 Zwiebel, gehackt

1 Esslöffel Honig

1 Esslöffel Apfelessig

Brauner Kalbsfond (in der Sonne natürlich hausgemacht)

Salz und Pfeffer aus der Mühle

Butter

Butter in der Bratpfanne erhitzen und die mit Salz und Pfeffer gewürzten Kalbskoteletten darin braten bis sie knapp durchgebraten sind. Auf einen Teller geben und im vorgeheizten Ofen warm stellen. Währenddessen ein weiteres Stück Butter erhitzen und darin die gehackten Zwiebeln bräunen. Mit dem Kalbsfond ablöschen, ev. ausgetretenen Fleischsaft der Koteletten ebenfalls dazugeben. Alles durch ein

feines Sieb giessen. Honig und Apfelessig begeben. Unter Rühren die restliche kalte Butter in Stücken in die Sauce geben, um die Sauce damit leicht zu binden. Einen Saucenspiegel auf die vorgewärmten Teller giessen, und die Koteletts darauf legen. Mit Gemüse und Reis oder Nudeln sofort servieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen  
Beatrice Brassel ☺

## FRAGE:

### Warum wird für Honig, nicht aber für Wein eine Mindesthaltbarkeit verlangt?

Bei einer Diskussion über das Datum «mindesthaltbar bis» vom Honig, fragte ein Mitglied des Bienenvereins Oberdiessbach, warum denn auf den Weinflaschen dieses Datum nicht nötig sei. Da ich keine Antwort wusste, versprach ich ihm, dies abzuklären. Können Sie diese Frage beantworten?

Willy Rolli, Uetendorf ☺

## ANTWORT:

Die Verordnung «über die Kennzeichnung und Anpreisung von Lebensmitteln (LKV), SR 817.022.21» legt in Art. 13 fest:

### Ausnahmen

Die Angabe des Mindesthaltbarkeitsdatums ist nicht erforderlich bei:

«b. alkoholischen Getränken mit einem Alkoholgehalt von mehr als 7 Volumenprozent;»

Wein enthält in der Regel mehr als sieben Volumenprozent Alkohol (Ethanol). Der Ethanolgehalt schützt den Wein schon während der Gärung vor Schimmelpilzen und anderen unerwünschten Mikroorganismen. Dies ist also der Grund, warum auf der Weinetikette kein Mindesthaltbarkeitsdatum stehen muss.

Dieter Schürer,  
Ressortleiter Honig ZV VDRB ☺

## HONIGREZEPTE

mern. Über die Küche schreibt er: «Essen, das Wallis im Topf, die Welt auf dem Teller.»

Seit Jahren verbringen wir einen Teil unserer Ferien in diesem schönen Walliser Dorf und geniessen

dabei so oft wie möglich das herrlich schmackhafte sowie kreative Essen, das uns Herr Bruno Anthamatten in seiner «Sonne», saisongerecht und mit untrügerischem Sinn für das Echte, serviert.





# Tipps und Tricks

## GERBER-Magazin für die Verwertung von APIDEA-Wabenrähmchen

Am Ende der Zuchtsaison müssen die für die Königinnenzucht nicht mehr benötigten APIDEA-Wabenrähmchen mit Brut und Futterreserven sinnvoll verwertet werden. Einfach und rationell geht es mit dem hier beschriebenen GERBER-Magazin. Passend zum Schweizer-Bienenkasten finden 24 APIDEA-Rähmchen darin Platz. Das ganz oder teilweise gefüllte GERBER-Magazin wird im Honigraum wie folgt platziert: Das vorderste und das

hinterste Deckbrettchen des Brutraumes werden am Ort belassen, die Deckbrettchen dazwischen werden entfernt. Das GERBER-Magazin wird auf die verbleibenden Deckbrettchen gestellt und mit einer dünnen Hartpax-Platte zugedeckt. Nach drei Wochen können die brutfreien und von Futterreserven vollständig entleerten APIDEA-Rähmchen entfernt werden.

Aussen-Abmessungen bei 8 mm Sperrholz: 298 mm breit,

363 mm tief (ohne die Handgriffe) und 120 mm hoch. Innen-Abmessungen passend zu den APIDEA-Wabenrähmchen: Am oberen Rand der Frontseite und der Rückseite ist innen-seitig ein Falz von 4 mm Breite und 10 mm Tiefe eingesägt. Die 10 mm dicken Trennwände sind 100 mm hoch und 10 mm unterhalb der Oberkannte des Magazins befestigt. Die Lichtweite zwischen den Trennwänden beträgt 109 mm.

Gegenüber der Alternative des modifizierten CH-Brutrahmens zur Verwertung von 6 APIDEA-Rähmchen, wie in der SBZ 11/2007, S. 42 beschrieben, sind folgende Vorteile feststellbar:

- Mit dem GERBER-Magazin können gleichzeitig 24 APIDEA-Rähmchen verwertet werden.
- Die Futterreserven der APIDEA-Rähmchen werden von den Bienen vollständig umgelagert.



Das APIDEA-Magazin in Betrieb im Schweizer-Bienenkasten.

- Nachdem die Bienen die Futterreserven umgelagert haben, entfällt das Abwischen der Bienen.
- Es ist kein Eingriff in den Brutraum des Bienenvolkes notwendig.

Fritz Gerber, Reinach ☉



APIDEA-Magazin, gefüllt mit den APIDEA-Rähmchen, bereit zur Verwertung.

FOTOS: FRITZ GERBER

## Futterteig-Kompromiss in APIDEA-Begattungskästchen

Mit verschiedenem Futterteig kann den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bienen optimal entsprochen werden.

Bei der Königinnenzucht habe ich festgestellt, dass verschieden zusammengesetzter Futterteig von den Bienen unterschiedlich schnell verarbeitet wird. Während eigener Honig-Futterteig zügig aufgenommen wird, verläuft dieser Prozess bei APIFONDA Futterteig oder ähnlichen Produkten wesentlich langsamer. Beide Arten von Futterteig haben aber beim Einsatz in Begattungskästchen Vor- und Nachteile. Beim Honig-Futterteig bauen die Bienen die APIDEA-Wäbchen zügig aus und lagern das umgearbeitete Futter entsprechend schnell ein, was vorerst ein Vorteil ist. Weil aber der

ganze Vorrat in kurzer Zeit in die Wäbchen eingelagert wird, führt dies zur Überfüllung mit Futter. Das schränkt die Brutfläche und damit die Legetätigkeit der jungen Königin ein, was ein Nachteil ist. Beim APIFONDA-Futterteig werden die Rähmchen langsamer ausgebaut und der APIFONDA-Futterteig wird nur parallel zum jeweiligen Konsumbedarf umgearbeitet. Die Bienen leben also quasi «von der Hand in den Mund». Der APIFONDA-Futterteig wird nur spärlich in den Wäbchen eingelagert, was bei guter Tracht ein Vorteil ist. Bei Trachtlosigkeit und gleichzeitig kühlen

Schlechtwetter-Perioden ist aber der APIFONDA-Futterteig im Nachteil, weil kurzfristig ein Futtermangel entstehen kann. In extremen Fällen kann dieser Futtermangel zur Unterkühlung oder gar zum Absterben von schlupffreien Königinnen in den Königinnenzellen führen, zum Beispiel wenn die bevölkerten Begattungskästchen noch im Keller gehalten werden.

### Vorteile beider Teigarten nutzen

Aufgrund dieser Erfahrungen fülle ich zwei Schichten mit verschiedenem Futterteig in den Futtertroch des APIDEA-

Begattungskästchens. Als erstes fülle ich das Futtergeschirr bis zur Hälfte mit APIFONDA-Futterteig (oder ähnliches Produkt). Darüber gebe ich den Honig-Futterteig bis einen cm unterhalb der seitlichen Öffnung des Futtertroges. Damit erhalten die Bienen zuerst einen stärkeren aber befristeten Impuls zur Futterverarbeitung und Bautätigkeit. Wenn dann die neue Königin geschlüpft ist, dient der freigelegte APIFONDA-Futterteig bei Bedarf als Futtervorrat. Auf diese Art entsteht eine gute Balance für die Versorgung der Bienen mit Futter in Begattungskästchen und der gleichzeitig





verfügbaren Brutfläche in den APIDEA-Wäbchen. Sinngemäss ist dieser Trick auch auf andere Begattungskästen-Modelle anwendbar.

Hans Stöckli, Allschwil ◊

**Die Kombination von Honig- und APIFONDA-Futterteig im Futtertrog des APIDEA-Begattungskästchens hat sich in der Praxis bestens bewährt.**

FOTO: HANS STÖCKLI



## ◊ Aufruf zur Königinnenzucht

Angaben der Zuchtverbände Buckfast, Carnica und Mellifera über Zuchtgruppen und Belegstationen können auf den Seiten 36 und 37 im Kalender des Schweizer Imkers nachgelesen werden. Zusätzliche Informationen über Zuchtstoff, Züchter, Zuchtgruppen und Öffnungszeiten der Belegstationen können auch von den Chefs der Zuchtverbände oder den entsprechenden Internetseiten in Erfahrung gebracht werden.

**Mellifera:** Reto Soland, Gaicht 19, 2513 Twann,  
Tel.: 032 333 32 22, Internetseite: [www.mellifera.ch](http://www.mellifera.ch)

**Carnica:** Rudolf Weber, Calandaweg 4, 7203 Trimmis,  
Tel.: 081 353 64 39, Internetseite: [www.carnica.ch](http://www.carnica.ch)

**Buckfast:** Mario Paroni, Rübelfhof, 3792 Saanen,  
Tel.: 033 744 18 02, Internetseite: [www.buckfastimker.ch](http://www.buckfastimker.ch)

Für die VDRB Zuchtkommission

Jakob Künzle

## Forum für kantonale Bieneninspektoren

*Das neu gegründete Forum will mit verschiedenen Massnahmen zur Bekämpfung der Bienenseuchen beitragen.*

Auf Initiative des Zentrums für Bienenforschung (ZBF) und mit Unterstützung der Vereinigung der Schweizer Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzte (VSKT) trafen sich am 18. Januar 2008 Vertreter der kantonalen Bieneninspektoren beziehungsweise Bienenkommissäre der deutschen und rätoromanischen Schweiz zu ihrem ersten Forum. Künftig wollen sie mindestens einmal pro Jahr Anliegen in Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit diskutieren.

### Anspruchsvolle Ziele

Ganz im Vordergrund steht die landesweite Bekämpfung von Bienenseuchen. Diese soll koordiniert, vereinheitlicht und administrativ entschlackt werden.

Zu diesem Zweck engagiert sich das Forum in der Aus- und Weiterbildung der Bieneninspektoren. Zudem möchten die Mitglieder den Informationsfluss zwischen Bieneninspektoren und Imkern verbessern und der Imkerbasis in Gremien und Ämtern Gehör verschaffen. In erster Linie sind damit die Veterinärämter, die Vereinigung der Schweizer Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzte und das Zentrum für Bienenforschung gemeint. Ein besonderes Anliegen ist der rege Meinungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen der welschen Schweiz und des Tessins. Die Forummitglieder ernannten ein Kernteam, welches Beschlüsse umsetzen, Kontakte pflegen und

das jährliche Forum organisieren wird.

Die Bedrohung der Bienenvölker durch bekannte und noch unbekannte Seuchen sowie die zunehmenden Anforderungen an das imkerliche Wissen verlangen in einem für die Bienenzucht

neuen, politischen Umfeld nach Überwindung des föderalistischen Denkens und der Unterordnung von Partikularinteressen. Die Bieneninspektoren ziehen damit an einem Strick mit den Verantwortlichen der Verbände.

Christian Sacher, Schwyz ◊

## Bienen-Importe in die Schweiz

*Bei der Einfuhr von Bienen aus dem Ausland ist höchste Vorsicht geboten. Die gesetzlichen Auflagen sind unbedingt einzuhalten.*

DANIELA HADORN, BUNDESAMT FÜR VETERINÄRWESEN

Viele Imker und Imkerinnen wurden im vergangenen Winter wiederum mit schweren Völkerverlusten konfrontiert. Für viele stellt sich nun die Frage nach einem Ersatz für den Neuaufbau. Nicht selten wird nach möglichen Importen aus verschiedenen Ländern Ausschau gehalten. Aber mit jedem Bienen-Import ist auch die Gefahr der Einschleppung von Schädlingen, wie dem kleinen Beutenkäfer, der Tropilaelapsmilbe oder gegen bestimmte Akarizide resistente Varroamilben, verbunden. Deshalb ist es wichtig, dass die geltenden Einfuhrbedingungen erfüllt und Bienen nicht unkontrolliert über die Grenze gebracht werden.

### Klare Richtlinien

Bienen aus Mitgliedstaaten der EU dürfen mit einem gültigen Gesundheitszeugnis eingeführt werden. Geplante Importe sind im Voraus dem kantonalen

Veterinäramt anzumelden (weitere Informationen dazu unter: [www.bvet.admin.ch](http://www.bvet.admin.ch) > Themen > Einfuhr > Lebende Tiere aus der EU > Bienen und Hummeln). Aus Nicht-EU-Ländern dürfen grundsätzlich keine Bienenvölker importiert werden. Die Einfuhr von Königinnen mit bis zu 20 Pflegebienen ist jedoch aus wenigen sogenannten «Dritt-ländern» unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt (siehe dazu: [www.bvet.admin.ch](http://www.bvet.admin.ch) > Themen > Einfuhr > Lebende Tiere aus Drittländern > Bienen und Hummeln).

Allgemein sollte man sich den Kauf von Bienen aus dem Ausland sehr gut überlegen. Der Importeur trägt das mit dem Import verbundene Risiko einer Einschleppung von Schädlingen und Tierseuchen. Zudem ist auch nicht jedes Bienenmaterial in allen Klimazonen gleich gut geeignet. Häufig werden deshalb die hohen Erwartungen nicht erfüllt. Die heimische Biene bringt meist die besten Erfolge! ◊



### Imkerbuchhaltungen 2007

Pünktlich zu Beginn des neuen Jahres sind die Daten der Bienenbuchhaltungen eingetroffen. Darunter sind erfreulicherweise wiederum drei «Neue». Leider konnten sie dieses Jahr nur die drei Ausfälle ersetzen. Damit blieb die Anzahl mit 24 teilnehmenden Imkern und Imkerinnen praktisch unverändert. Neue Teilnehmer kommen meistens aus Regionen, in welchen schon Buchhalter am Werk sind. Dies dürfte darauf hinweisen, dass diese Kolleginnen und Kollegen den Wert der Buchhaltungen zu schätzen wissen und diese auch weiterempfehlen. Für sie ist das Hobby deswegen nicht zur Last, sondern wohl eher noch interessanter geworden. Lücken bestehen leider in den Kantonen Zürich, Innerschweiz, Glarus, Thurgau und Wallis. Es würde die Aussagekraft steigern, wenn in diesen Gebieten auch noch Buchhalter zu finden

wären. Anfragen werden übrigens nur bearbeitet, wenn die Antworten aus Sicht des Datenschutzes unbedenklich sind.

Die Ergebnisse der ausgewerteten Betriebe werden als Zentralwert (Median) angegeben. So kommt je die Hälfte der Datenpunkte über respektive unter diesen Wert zu liegen. Extremwerte werden durch diese Methode weniger stark gewichtet. Einige dieser Extremwerte sind trotzdem von Interesse und werden hier aufgeführt.

Dass der errechnete mittlere Honigertrag etwas tiefer liegt als der in der Bienenzeitung veröffentlichte Durchschnitt, dürfte damit zusammenhängen, dass ein beträchtlicher Teil der Buchhalter aus Regionen stammt, in denen eher bescheidene Mengen geerntet werden konnten. Die entsprechenden Sektionen haben offenbar gar keine Zahlen abgeliefert. Warum wohl?

Hans Zaugg, Schlosswil ☺

### Ergebnisse der Imkerbuchhaltung 2007 im Vergleich mit dem Vorjahr

	1998–2006 Mittelwert	2006 Median*)	2007 Median*)
<b>Ausgewertete Betriebe</b>	<b>18</b>	<b>23</b>	<b>24</b>
<b>Anzahl Bienenvölker pro Betrieb</b>	<b>24</b>	<b>23</b>	<b>22</b>
Aktiven pro Imkerei und Volk	1 167.37	1 507.74	1 215.81
Anlagevermögen pro Imkerei und Volk	734.31	839.81	773.70
Honigertrag in kg pro Volk	11.58	13.18	15.08
Ertrag aus Produktion pro Volk	256.15	346.21	386.68
Sachaufwand pro Volk	219.20	275.64	294.17
pro kg Honig	30.35	18.03	16.69
wovon für Fütterung pro Volk	23.84	22.63	23.70
pro kg Honig	2.72	1.93	1.80
wovon km-Kosten (à –.50) pro Volk	17.55	18.44	22.05
pro kg Honig	2.42	1.57	1.27
Arbeitsaufwand, Std. pro Volk	9.20	11.36	10.10
pro kg Honig	1.05	0.95	0.99
Arbeitsaufwand, (Fr. 20.–/h) pro Volk	152.58	224.44	185.57
pro kg Honig	15.79	13.52	17.00
Produktionskosten pro kg Honig	46.34	33.27	36.07
Betriebsgewinn pro Volk			
(Ertrag minus Sachaufwand)	44.16	83.89	105.96
pro Std.	5.35	8.82	5.92
pro kg Honig	–6.86	5.24	5.29
<b>Reingewinn/verlust pro Volk</b>			
(Gewinn minus Arbeitsaufwand)	–98.68	–107.34	–167.02
pro Std.	–11.76	–8.14	–14.08
pro kg Honig	–19.99	–5.06	–10.92

\*)Der Median (Zentralwert) ist nicht der Mittelwert aller Betriebe, sondern der Wert, der genau in der Mitte aller Betriebe liegt. Dieser Betrieb ist jedoch nicht für die ganze Kolonne gültig, es kann für jede Position ein anderer massgebend sein. Deshalb stehen die Werte innerhalb einer Kolonne in keiner Beziehung zueinander. Im Median beeinflussen Extremwerte das Ergebnis weniger als im Mittelwert!

### Imkerbuchhaltung

	Maximalwert	Minimalwert
Anlagevermögen pro Volk (ohne Bienen)	6063.– Fr	109.– Fr
Honigertrag pro Volk	41 kg	1 kg
km-Kosten pro Volk	72.– Fr	0.– Fr
Arbeitsaufwand pro Volk	20 Std	4.5 Std
Produktionskosten pro kg Honig	9.24 Fr	5385.– Fr *

\*)Dieser Preis für 1 kg Honig mag beim Leser Kopfschütteln verursachen. Geht man jedoch vom hohen Anlagevermögen von Fr. 6000.– aus, ergibt dies Kosten für Abschreibung und Eigenkapitalzins (diese beiden Kostenfaktoren werden oft bei einem «normalen» Imker vergessen!) von rund Fr. 480.– pro Volk. Bei 10 Völkern beträgt der Betrag somit Fr. 4800.– ohne Futter und allem übrigen laufenden Aufwand – und dies beinahe ohne Honigertrag. Es ist jedoch wichtig, auch solche Resultate zur Kenntnis zu nehmen, welche durchaus der Realität entsprechen können.

### Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 29.3. bis 11.4.2008

#### Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
SO	Lebern	Langendorf	2
SO	Olten	Wangen bei Olten	1
SO	Wasseramt	Lohn-Ammannsegg	1
SG	St. Gallen	Altstätten	1
SG	St. Gallen	Eschenbach (SG)	1
SG	St. Gallen	Grabs	1

### Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

### Monat Mai (Juni) 2008

Daten/Sternbild

						Element	Pflanze
Do. 1.	♃	Do. 8. –Fr. 9.	♃	So. 18. –Mo. 19.	♃♄	Licht	Blüte
Fr. 2. –Sa. 3.	♃	Sa. 10. –So. 11.	♃♄	Di. 20. –Do. 22.	♄	Wasser	Blatt
So. 4. –Di. 6.	♃♄	Mo. 12. –Mi. 14.	♄♃	Fr. 23. –Sa. 24.	♃♂	Wärme	Frucht
Mi. 7.	♄	Do. 15. –Sa. 17.	♃	So. 25. –Mo. 26.	♃♂	Erde	Wurzel
						Licht	Blüte

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig;  
Wabenbau und Schwarm einlogieren;

Nektartracht und Honigpflege;  
1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

**Carnicaköniginnen 2008 ab ca. 10. Mai**  
 Zuchtlinien Bukovsek, Tr 1012, C1, CIK: In Eliage und begattet ab:  
 Wirtschaftskönigin begattet, **TOP Preis** Fr. 35.- / Königin ab 15.5.  
 B-Belegstation: Schuffenberg Fr. 50.- / Königin ab 25.5.  
 A-Belegstation: Greina Fr. 70.- / Königin ab 25.6.  
 KB – Handbesatz (beschränkt verfügbar) Fr. 100.- / Königin ab 15.7.  
 Lieferung per Post, Preise inkl. Porto, Auslieferung in der Bestellreihenfolge  
**Jungvölker 5 Waben: Zander, Dadant Blatt + CH: ab 20.5.**  
 Preis ab Fr. 170.- / Jungvolk (CH + Zander) plus Königin nach Wahl  
 Preis ab Fr. 195.- / Jungvolk (Dadant Blatt) plus Königin nach Wahl  
 Kunstschwärme ca. 1.4 Kg, Fr. 160.- plus Königin nach Wahl  
 Kunstschwärme mit Pfandkasten. Jungv. abgeholt. Lieferung auf Anfrage  
 Bitte um frühzeitige Bestellung. Jungvölker sind beschränkt verfügbar  
**carnicaikerei.ch – künzle**  
 Angelika und Jakob Künzle, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil,  
 Tel. 071 374 29 65, Fax 071 / 374 29 64, Handy 079 / 829 94 34  
**www.carnicaikerei.ch**, info@carnicaikerei.ch

*Zuchtgruppe Amt Entlebuch*

**Mellifera Königinnen**  
 aus DNA- und  
 leistungsgeprüften  
 Herkünften

Reinzuchtköniginnen  
 Fr. 65.-  
 inkl. Versand

Portmann Franz  
 Schmiedgasse 10  
 6182 Escholzmatt  
 portmann.f@bluewin.ch  
 +41 79 425 21 47

**DUNKLE  
 BIENE  
 SCHWEIZ**  
*Apis mellifera mellifera*

**HOSTETTLERS®** **Futtermittel für Bienen**  
**www.hostettlers.ch**

**Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.**  
 Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

**FutterSIRUP**  
 Ideal für die Herbstfütterung.  
 72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

**Basispreis:**  
 PET-Flasche 2 kg 1.79  
 BaginBox 10 kg 1.69  
 BaginBox 3 kg 1.69

Preise & Rabatte siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

**FutterTEIG**  
 Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale  
 (2) = Karton mit Beutel

**Futterteig-Rabatte:**  
 ab 24 kg 10 Rp. / kg  
 ab 48 kg 20 Rp. / kg  
 ab 96 kg 30 Rp. / kg  
 ab 192 kg 40 Rp. / kg  
 ab 300 kg auf Anfrage

**Abholstellen:**  
 Anfahrtswege siehe [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

8590 Romanshorn	Friedrichshäferstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

**HOSTETTLERS®**  
**Futtermittel für Bienen**

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

**BIO SUISSE**

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich

**Hostettler-Spezialzucker AG** | Hohlstrasse 501  
 8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725

**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**  
 Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
 Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depothandling  
 siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

**Chromstahl-Futtergeschirr Wyna Deluxe**

in bekannter und bewährter Ausführung vom Imker für den Imker

Herstellung und Vertrieb:  
**B. Joho & Partner**  
 Industriestrasse 5, 5722 Gränichen  
 Tel.+ Fax 062 842 11 77  
 Telefon privat: 062 773 11 33  
[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)

**NEU**

**Fr. 32.-** pro St.  
 exkl. MwSt., zuzüglich Porto und Verpackung

Zu verkaufen 5.01

## neue 2½ 14 Waben

Schweizer Bienenkästen  
mit 30% Rabatt, inkl. Transport.

Telefon 071 244 26 86, 079 464 55 41

Billig abzugeben 5.07

## Deutsche Magazinbeuten

Telefon 062 776 18 24

Aus eigener Schreinerei  
zu verkaufen 5.08

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und  
Arbeitstische.

Hans Müller  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 5.11

gut erhaltene

## Bienenkästen

5 Einbeuten 2 ½  
1 Zweibeute 2 ½  
1 Zweibeute mit ⅓ Honigwaben  
1 Schaukasten  
versch. Ablegerkästen

Telefon 034 461 23 47

Zu verkaufen 5.13

## CH-Kästen und Waben- schrank

Masse 180 cm x 70 cm x 60 cm Tiefe

Telefon 041 280 65 76

Zu verkaufen 5.14

## Tabak für Bienenzüchter

Fr. 8.– per kg und Porto  
A. Duruz, 1695 Villarsel-Gx

Bitte Bestellungen per Postkarte  
oder unter  
Telefon 026 411 23 31  
duruzapi@freemurf.ch

Zu verkaufen 5.28

## Carnica-Bienenvölker DNM und Sommerhonig

Tel. 062 295 31 19

Zu verkaufen 5.18

## Bienenhaus

in Birr AG (kann auf Platz bleiben)  
für 16 Völker

Brutrahmen gedrahtet  
mit Ösen Fr. 1.70

Honigrahmen gedrahtet  
mit Ösen Fr. 1.70

Königinnen und Jungvölker ab Ende  
Mai (Stamm Dr. Wurm)

CH-Bienenkästen 14 Waben Fr. 260.–

Imkerei-Zuchtbetrieb  
F. Schultermandl  
Tel. (ab 19.00 Uhr) 056 496 81 81  
E-Mail Bienenfranz@greenmail.ch

Zu verkaufen 5.19

## Bienenvölker Landrasse

mit CH-Kasten und ohne Kasten

Telefon 044 730 07 68

Zu verkaufen 5.24

In Muri AG

## gut erhaltenes Bienenhaus

mit allem Zubehör. Kann evtl. am  
jetzigen sehr idealem Standort  
stehengelassen werden.

Telefon 056 664 32 20 über Mittag  
oder abends ab 19.00 Uhr

Zu verkaufen 5.25

## Refraktometer

API-K Fr. 225.–  
API-PROFESSIONEL Fr. 255.–  
ATAGO HHR Fr. 440.–  
ATAGO PAL Electron. Fr. 535.–

## Honig-Messgeräte

Kompetenz – Eichstelle  
Reparaturen

KUHNLY OPTIK 3123 Belp  
Birkenweg 45 Tel. 031 819 39 59

Zu verkaufen 5.27

## 15 Bienenvölker, Landrasse

Mit 07-Zuchtköniginnen.

Tel. 081 757 11 35

Fast gratis abzugeben 5.29

## Ganzes Imkereinventar

Tel. 061 981 26 61

Zu verkaufen 5.23

– neue modifizierte Zander- sowie Dadant-Blatt-Honigraum-Rähmchen, geöst,  
gedrahtet à Fr. 2.50/St.  
– ausgebaut modifizierte Zander- sowie Dadant-Blatt-Honigraum-Waben, hell  
und unbebrütet à Fr. 5.–/St.  
– gut erhaltene Zander- und Dadant-Blatt-Magazine; Preis nach Vereinbarung  
Telefon 041 450 24 92



## Bienenhäuser in verschiedenen Ausführungen

Blockbau, Tannenholz 45 mm,  
Elementbau mit Schalung,  
Fichte-3-Schichtplatte, preiswert  
mit oder ohne Schleuderraum,  
Grösse nach Ihrer Wahl,  
montiert oder zum selber aufstellen.  
Verlangen Sie eine Gratisofferte.

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen  
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66  
www.moserschreinerei.ch

5.10

## Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40

Chromstahlnägel Fr. –.50

Deckbrettleisten\* ab Fr. –.50

Leuenbergerli

Fluglochschieber

Varroagitter\*

29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm

\*jede gewünschte Länge

Joho & Partner  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
www.varroa.ch

5.06

Zu verkaufen 5.21

## Bienenstockwaage

(gut erhalten)

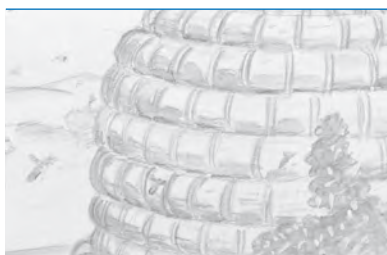
Preis Fr. 450.–

Telefon 062 758 10 75

Kaufe – suche 5.22

## alte – neue Schweizer- kästen

Telefon 061 771 06 85



### \* Pollenanalyse \*

Biologisches Institut für Pollenanalyse

Katharina Bieri, Talstrasse 23,  
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28  
www.pollenanalyse.ch

## Segeberger- und Combi-Styroporbeute

## Aktion



**Kunststoffwaben:** DNM, Zander und Dadant-Honigwabe, Abdecklungshobel und Messer, Klärsieb, Abfüllkessel, Sektionsrähmli für Wabenhonig, Melitherm und **Abfüllautomat Nassenheider**  
**Zuchtssystem Nicot-Zuchtkästli**  
**CH-Kasten und Dadant-Magazin in Weymuth**  
**CH-Kasten mit Pollenfalle**  
Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung.  
Verlangen Sie Katalog und Preisliste.

### Neu Nicot-Dadant-Magazin Fr. 138.50

Lieferumfang: Boden, Brutzarge, 2 Honigzargen, Futterzarge und Deckel  
**Mini-Plus Zucht und Ablegerkästli für 6 Dadant**  
**1/2 Honigwaben Fr. 32.-**  
Boden, Zarge und Deckel

[www.bienen-roth.ch](http://www.bienen-roth.ch)

[www.pollen-schweiz.ch](http://www.pollen-schweiz.ch)

**Imme** 

Fachgeschäft für Imkerebedarf  
Schreinergrasse 8, D-79588 Efringen-Kirchen

Mo., Di., Do. u. Fr. 10-12 & 14-18:30  
Samstag 10-13, Mittwochs geschlossen

Tel: 0049 7628 800448      15 km von Basel  
[www.imme-egringen.de](http://www.imme-egringen.de)

**Bienenhäuser**  
Element-Bau

**Fritz Bieri**

3537 Eggwil  
Tel. 034 491 12 61

[www.bieri-holzbau.ch](http://www.bieri-holzbau.ch)



### MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

14 Rahmen tief,  
mit Fütterungseinrichtung  
und Honigraumzarge,  
einfache Varroakontrolle

J. Domeisen  
6023 Rothenburg  
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich:  
CH-Kästen und Wabenschränke

Besuchen Sie uns am 1. Juni am Imkerzorge



# Bestellschein für Kleininserat in der Schweizerischen Bienen-Zeitung

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte  
Heft-Nr./Monat \_\_\_\_\_

Inseratentext \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Adresse der Abonnentin/ des Abonnenten	Name	Vorname
	Strasse	
	PLZ	Ort
	Telefon Privat	Geschäft
	Datum	Unterschrift

**Inseratenpreis**      **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).

**Zur Beachtung**      Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.  
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

**Bestellschein senden an:**  
Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: [inserate@vdrb.ai.ch](mailto:inserate@vdrb.ai.ch), Fax 071 780 10 51







Med 3  
Agnesstrasse 33  
8406 Winterthur

+41 (0) 52 202 20 67  
+41 (0) 78 865 84 26  
info@med3.ch  
www.med3.ch

### Sonderangebot: 10% Rabatt auf Honigschleuder mit Motorantrieb

Radial- oder Selbstwendeschleuder  
erhältlich ab CHF 2297.-  
minus 10% Rabatt.

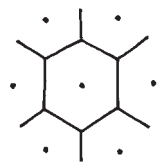
Gültig nur für Monate Mai und Juni 2008  
und nur solange Vorrat (begrenzte  
Liefermenge).

CH-Bienenkasten (14 oder 16 Waben tief)  
1 St. = CHF 240.-  
und noch viele andere interessante Artikel!

Besuchen Sie unsere Homepage:  
www.med3.ch

Alle Lieferungen erhalten Sie individuell  
nach Vereinbarung.

### ALLES FÜR DEN NATURBAU DEN BIENEN ZULIEBE



- Naturbaubeute im CH-Mass
  - Neu Dadant-Naturbaubeute
  - Honigzargen CH-Mass 1/2 für 7 Hanibal-Honigrahmen à 1,8 kg
- Aktion:** Weymouth-Kiefer  
25 mm gehobelt Fr. 30.-/m<sup>2</sup>

**JungimkerInnen 15% Rabatt auf alle Artikel!**

**Naturbauimkerei**  
Amthofstrasse 8c  
8630 Rüti ZH

**Bienenwerkstatt-Laden**  
offen nach Vereinbarung  
Tel./Fax 055 240 35 73



Distributor für: Vita Europe Ltd,  
Cum Natura, Lyson, Ogris Pharma

## Tag der offenen Tür

### Samstag 24. Mai 2008

Wo: apimedi Lager, 9606 Bütschwil, altes Zeughaus  
**09.30 – 17.00 Uhr mit Festwirtschaft und Grill**  
Es sind genügend Parkplätze und gedeckte Sitzplätze  
vorhanden. Anlass wird ab Hauptstr. ausgeschildert.

## Aufruf zum Propolis sammeln

**Wir nehmen IHR Propolis in Zahlung,  
gegen \*Bares oder im \*Eintausch mit  
CumNatura Produkten!**

\*Preisfestlegung nach Überprüfung der Propolisqualität.  
Propolisgitter können bei uns günstig bezogen  
werden. Mehr Informationen am 24. Mai 2008

## NEUHEIT: apimedi Beute



Styroporbeute mit Falz  
Basisbeute bestehend aus:  
Hochboden, Brutzarge, 2 Honigzargen,  
Hochdeckel mit Futteraussparung,  
fix fertig gestrichen in apimedi – gelb

**Basispreis Fr. 150.-**

**Zusatzausrüstung:**  
Metallabsperrgitter, Zwischenboden,  
Pollenfalle, Distanzring, Bienenflucht,  
Futterzarge 10lt Alles fix fertig  
gestrichen in apimedi – blau  
Vertriebspartner: Imkerei Mayr, Sulgen

apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil  
Tel. 071 374 29 65 / Fax 071 374 29 64,  
www.apimedi.ch, info@apimedi.ch

**Unser SUPER – Schnäppchen**  
Am Tag der offenen Tür 24. Mai 2008 gewähren wir  
**10% auf unser apimedi - Sortiment**

Vom Varroabekämpfungsmittel über die Inox-Honigscheuder bis zur  
Rahmentragleiste: Das komplette Sortiment für den Imker



vsi-schweiz.ch

**Einkaufen im regionalen VSI Fachgeschäft  
mit der kompetenter Beratung**

Ihr offizieller VSI-Fachhändler:

**Bern:** P. Linder **Chur:** Imkerhof **Derendingen:** apirama gmbh **Diegten:** P. Blapp **Erlenbach:** Apiline GmbH  
**Monthey:** Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** R. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA GmbH **Sattel:**  
K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winikon:** Biene AG **Winterthur:** R + M Ruffner



# 85. Imkerkongress 2008

## 25.-28. September 2008 Appenzell

### **Bienezucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienezucht**

Der Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB und der Liechtensteiner Imkerverein laden als Organisatoren zu dieser Veranstaltung herzlich ein.

Die Biene und ihre Zucht stehen im Mittelpunkt der verschiedenen Vorträge und Diskussionen. Die Zukunft der Bienezucht betrifft und fordert uns alle, gemeinsame Lösungen sind gefragt und werden diskutiert. Ebenso sollen die Begegnung und der Gedankenaustausch der Imkerinnen und Imker mit der grossen deutschsprachigen Imkergemeinschaft gepflegt werden.

#### **Kongressprogramm mit interessanten Fachvorträgen:**

**Do 25.9.:** Eröffnung der Ausstellung

**Fr 26.9.:** Dr. Robert Zelger; Neues vom Feuerbrand / Dr. Peter Rosenkranz; Ergebnisse Bienenmonitoring / Dr. Stefan Berg; Paarungsverhalten von Königinnen und Drohnen anhand der Flugdistanzen / Rosemarie Bort; Apitherapie - Heilkraft unserer Bienenprodukte / abends Imkertreff in der Kunsthalle Ziegelhütte mit musikalischer Unterhaltung aus dem Fürstentum Liechtenstein

**Sa 27.9.:** Dr. Ralph Büchler; DNA zur Rassenbestimmung / Jos Guth; Warum ich mit der Buckfast imkere / Dr. rer. nat. Andreas Kokott; Wasser-Adern, Erdstrahlen, Gitternetze, Abhängigkeiten für Menschen und Bienen / Ing. Christian Boigenzahn; Zuchtwertschätzung / **grosser Galaabend** mit Appenzellermusik und kulinarischen Spezialitäten (Anmeldung erforderlich: Tel. 0041 71 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch)

**So 28.9.:** Dr. Peter Neumann/Dr. Peter Gallmann; Neues aus der Virenforschung / Abschiedsfeier und Fahnenübergabe

#### **Parallel attraktive Ausstellung und umfangreiches Rahmenprogramm im Appenzellerland und Fürstentum Liechtenstein.**

Im Rahmen des Kongresses erhält jede/r in der Region übernachtende Teilnehmer/in die Appenzeller Ferienkarte. Diese berechtigt, zahlreiche touristische Leistungen gratis zu nutzen: [www.appenzell.ch](http://www.appenzell.ch), Rubrik Angebote, Appenzeller Ferienkarte.

#### **Ausführliche Informationen:**

**[www.imkerkongress.ch](http://www.imkerkongress.ch)**

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16  
CH-9050 Appenzell  
Tel. 0041 71 780 10 50  
Fax 0041 71 780 10 51  
[sekretariat@vdrb.ai.ch](mailto:sekretariat@vdrb.ai.ch)

Zimmerreservierungen:  
Appenzellerland Tourismus AI  
Hauptgasse 4  
CH-9050 Appenzell  
Tel. 0041 71 788 96 41  
Fax 0041 71 788 96 49  
[info.ai@appenzell.ch](mailto:info.ai@appenzell.ch)